



LAMPRECHT UND STAMM · SOZIALFORSCHUNG UND BERATUNG AG

Sport und Studium 2025

Befragung der Studierenden zum Schweizer Hochschulsport

Angela Gebert

Aaron Knäbel

Markus Lamprecht

Oktober 2025

Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG

Forchstrasse 212

CH-8032 Zürich

Tel: +41 44 260 67 60

Mail: info@lssfb.ch

Im Auftrag der Schweizer Hochschulsport Direktorenkonferenz (SHDK)

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	3
1. Einleitung	4
2. Sportaktivität und Bewegungsverhalten der Studierenden	5
2.1 Die Sportaktivität.....	5
2.2 Die Sportmotive.....	10
2.3 Die Inaktiven.....	14
3. Gesundheit der Studierenden	22
3.1 Allgemeiner Gesundheitszustand.....	22
3.2 Psychisches Wohlbefinden	25
4. Teilnahme am Hochschulsport	28
4.1 Bekanntheit und Teilnahme in den letzten zwölf Monaten	28
4.2 Nutzung verschiedener Angebote	36
4.3 Bedeutung des Hochschulsports.....	41
4.4 Gründe für und gegen den Hochschulsport	44
4.5 Informationsquellen.....	50
5. Beurteilung des Hochschulsports	53
5.1 Beurteilung verschiedener Aspekte des Hochschulsports	53
5.2 Qualitäts-Relevanz-Analyse	56
5.3 Wünsche an den Hochschulsport	60
6. Factsheets.....	66
7. Untersuchungsmethode und Stichprobe	67

Das Wichtigste in Kürze

Für die neueste Erhebung «Sport und Studium 2025» wurden 15'915 Immatrikulierte von 21 Schweizer Hochschulen befragt. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Schweizer Studierenden erweisen sich als überaus sportlich. 63 Prozent treiben mehrmals pro Woche in einem Gesamtumfang von mindestens drei Stunden Sport. Nur 5 Prozent sind sportlich inaktiv. Die Sportaktivität der Studierenden liegt damit deutlich über dem Aktivitätsniveau der Gesamtbevölkerung und auch über dem Aktivitätsniveau aller 20- bis 34-Jährigen. In den letzten fünf Jahren konnte erstmals keine nennenswerte Steigerung der Sportaktivität bei den Studierenden festgestellt werden.
- Die wichtigsten Sportmotive der Studierenden sind Gesundheit, Fitness, Spass und Ausgleich zum Studium. Soziale Kontakte und die Teilnahme an Wettkämpfen spielen dagegen eine deutlich geringere Rolle.
- 87 Prozent der Studierenden bezeichnen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Das psychische Wohlbefinden schätzen 70 Prozent der Studierenden als gut oder sehr gut ein. Sowohl das physische als auch das psychische Wohlbefinden korreliert positiv mit der Sportaktivität.
- 65 Prozent der Studierenden haben schon am Hochschulsport teilgenommen. Gut die Hälfte davon (34%) haben in den vergangenen 12 Monaten mindesten einmal pro Woche das Angebot des Hochschulsportangebots genutzt. Obwohl männliche Studierende eine insgesamt höhere Sportaktivität aufweisen, sind weibliche Studierende im Hochschulsport in der Mehrheit.
- Am häufigsten genutzt werden die Angebote des Hochschulsports in den Bereichen «Group Fitness», «BodyMind, Wellness, Entspannung», «Spiel» und «individuelles Kraft-Cardio-Training».
- 34 Prozent aller Sportstunden der Studierenden werden im Hochschulsport verbracht. Je die Hälfte davon in geleiteten Angeboten und beim individuellen Training. Letzteres hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen.
- Die wichtigsten Gründe für den Hochschulsport sind die tiefen Kosten, die Nähe und die guten Angebote. Über die verschiedenen Angebote des Hochschulsports informieren sich die Studierenden in erster Linie über Apps und Websites.
- Bei der Beurteilung der Qualität des Hochschulsports stehen die Güte der Sportangebote, die Kompetenzen der Trainingsleitenden sowie das Angebot an verschiedenen Sportarten und Sportmöglichkeiten an erster Stelle. Kritik gibt es am häufigsten für die Belegungsdichte der Sporträume.
- Besonders wichtig sind für die Studierenden die gute Erreichbarkeit der Sportanlagen, die gute Qualität der Sportangebote, tragbare Kosten, gute und einfache Teilnahme- und Anmeldemodalitäten sowie eine gute Qualität der Sportanlagen. Wichtigkeit und Qualität stehen im Hochschulsport in einem guten Verhältnis zueinander.
- Zwischen den verschiedenen Hochschulen bestehen beträchtliche Unterschiede.

1. Einleitung

Die Schweizer Hochschulsportbefragung wird seit 2000 alle fünf Jahre mit einem jeweils leicht veränderten Fokus durchgeführt. In diesen 25 Jahren hat sie sich zu einem wichtigen Instrument zur Beobachtung und Beurteilung des Schweizer Hochschulsports entwickelt. Sie bietet eine differenzierte Analyse der aktuellen Situation, erfasst Entwicklungen über die Zeit und liefert Entscheidungsgrundlagen für die Zukunft. Die Hochschulsportbefragung dient sowohl der Evaluation als auch der Planung.

Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung (L&S) ist bereits zum vierten Mal für die Planung, Durchführung und Berichterstattung der Hochschulsportbefragung verantwortlich. An der neuesten Befragung, welche vom 6. März bis am 21. Mai 2025 durchgeführt wurde, haben sich 12 Hochschulsportorganisationen beteiligt. Insgesamt wurden über 16'000 Personen von 21 Universitäten und Hochschulen befragt. Die Ostschweizer Fachhochschule (OST) hat 2025 erstmals an der Befragung teilgenommen.

Der vorliegende Bericht enthält neben der Einleitung fünf weitere Kapitel. Kapitel 2 analysiert die Sportaktivität und die Sportmotive der Studierenden mit einem zusätzlichen Fokus auf die Nichtsportler:innen. In Kapitel 3 geht es um das physische und psychische Wohlbefinden der Studierenden. Damit hat man neu eine Fragestellung in die Hochschulsportbefragung aufgenommen, welche in den letzten vier Ausgaben nicht mehr beleuchtet wurde. Kapitel 4 behandelt die Bekanntheit, Teilnahme und Bedeutung des Hochschulsports, einschliesslich der Gründe für und gegen die Teilnahme sowie der Informationsquellen der Studierenden. In Kapitel 5 werden die Einschätzungen und Beurteilungen des Hochschulsports mit Hilfe einer Qualitäts-Relevanz-Analyse präsentiert. Zusätzlich befasst sich dieses Kapitel mit den Wünschen und Bedürfnissen der Studierenden. Die Ergebnisse werden für die 21 Hochschulen separat dargestellt. Zur besseren Übersicht sind die zentralen Befunde für jede der 12 Hochschulsportorganisationen auf einem Factsheet zusammengefasst (vgl. dazu die Erläuterungen in Kapitel 6). Abschliessend wird in Kapitel 7 die Untersuchungsmethode und das Vorgehen beschrieben. Die Factsheets für die 12 Hochschulsportorganisationen wurden neu gestaltet und erweitert. Aus Platzgründen werden sie in einem separaten Zusatzdokument präsentiert.

Die Durchführung der Hochschulsportbefragung 2025 war nur durch die Unterstützung und das Engagement vieler Personen und Organisationen möglich, denen wir an dieser Stelle herzlich danken möchten. Ein besonderer Dank gilt den Hochschulsport-Direktorinnen und -Direktoren, welche die Befragung initiiert und ein einheitliches Vorgehen sowie gemeinsame Fragestellungen ausgearbeitet haben. Dass die Koordination und Zusammenarbeit so gut geklappt hat, ist vor allem der Verdienst des Projektleiters Lorenz Ursprung sowie der Mitglieder der Begleitgruppe Jana Swienty, Lisbeth Jørgensen, Mirjam Pfenninger, Ophélie Jeanneret und Philipp Spale.

Ein grosses Dankeschön geht auch an die verschiedenen Stellen und Verantwortlichen der 21 teilnehmenden Hochschulen, welche den Mailversand an die Studierenden organisiert und durchgeführt haben. Schliesslich möchten wir uns herzlich bei den 15'915 Studierenden bedanken, die sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen sorgfältig auszufüllen. Ihre Erfahrungen, Einschätzungen und Bewertungen bilden die Grundlage für die Analysen zum Schweizer Hochschulsport.

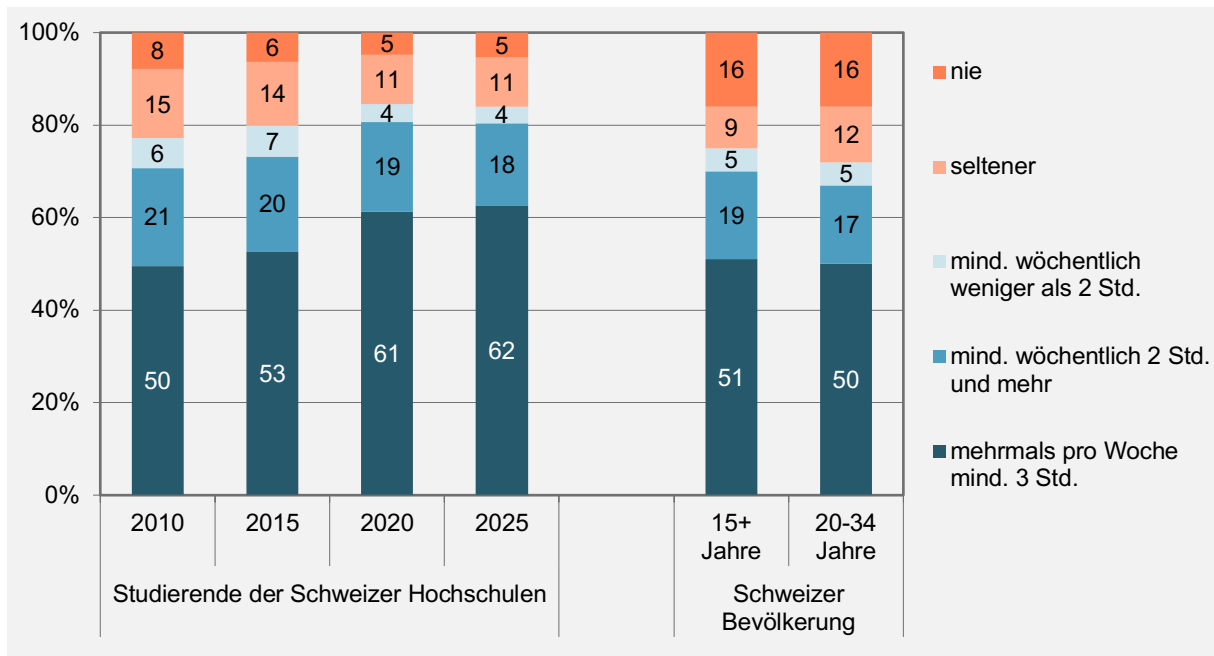
2. Sportaktivität und Bewegungsverhalten der Studierenden

2.1 Die Sportaktivität

Der Ausgangspunkt der Analysen zur Sportaktivität der Studierenden der Schweizer Hochschulen bildet ihr alltägliches Sportverhalten. Um die Sportaktivität zu ermitteln, wurde gefragt, wie häufig und wie viele Stunden pro Woche die Studierenden Sport treiben. Es handelt sich dabei um die identischen Fragestellungen wie in der Studie «Sport Schweiz 2020», wodurch sich die Ergebnisse mit der Gesamtbevölkerung der Schweiz vergleichen lassen. Aktuellere Zahlen zur Sportaktivität der Schweizer Bevölkerung stehen erst im Jahr 2026 zur Verfügung, weshalb in Abbildung 2.1 wie bereits vor fünf Jahren auf «Sport Schweiz 2020» Bezug genommen wird.

Wie in den Berichten aus den Jahren 2010, 2015 und 2020 lässt sich auch in der aktuellen Erhebung festhalten, dass eine deutliche Mehrheit der Studierenden mindestens einmal pro Woche Sport treibt. Verglichen mit der Schweizer Bevölkerung sind Studierende häufiger und regelmässiger sportlich aktiv. Noch deutlicher wird dieser Unterschied im Vergleich zur Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen, der die meisten Studierenden angehören. Insgesamt ergeben sich nur noch minimale Veränderungen der Sportaktivität der Studierenden im Vergleich zum Jahr 2020. Die positive Entwicklung der Sportaktivität seit der Erhebung 2010 stagniert somit erstmals.

A 2.1: Sportaktivität der Studierenden an den Schweizer Hochschulen im Zeitvergleich und im Vergleich zur Gesamtbevölkerung und zu allen Personen im Alter von 20 bis 34 Jahren (in Prozent)

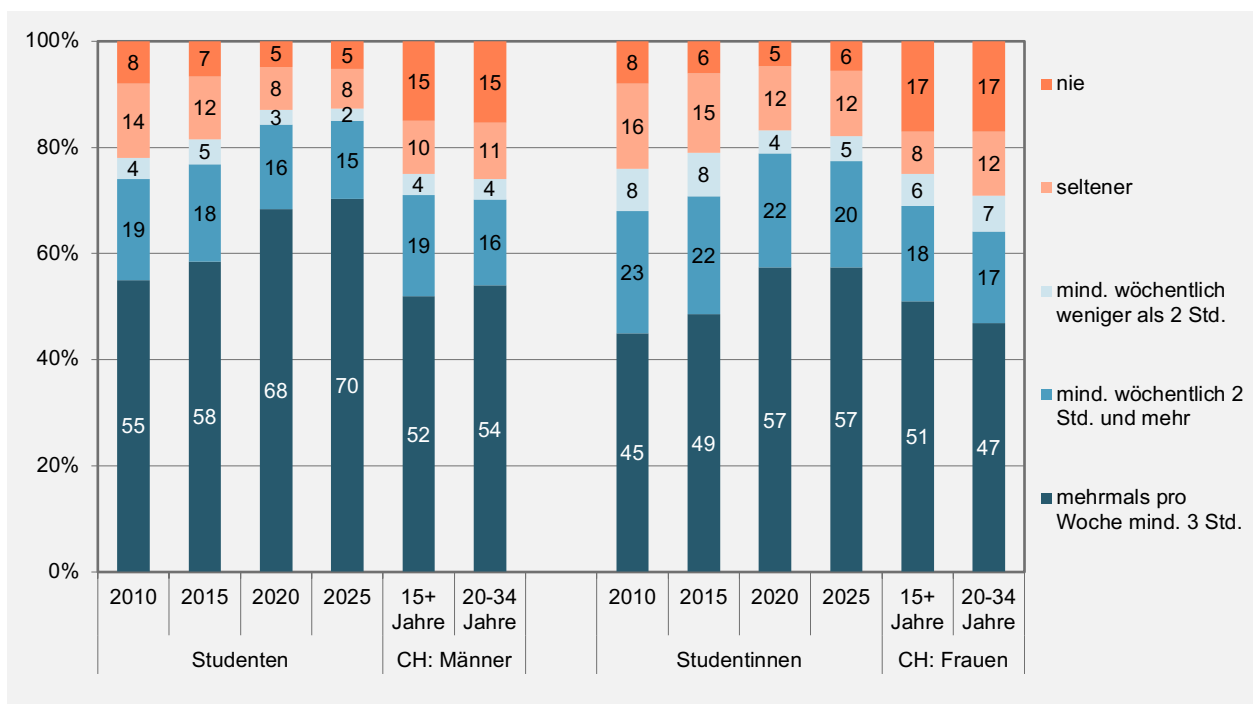


Bemerkung: Die Vergleichsdaten stammen aus der Studie «Sport Schweiz 2020» des Schweizer Sportobservatoriums (www.sportobs.ch). Fallzahlen: Studierende der Schweizer Hochschulen 2025: n=15'885; 2020: n=18'052; 2015: n=19'255; 2010: n=16'826; «Sport Schweiz 2020» Gesamtbevölkerung: n=12'086; «Sport Schweiz 2020» Altersgruppe 20-34 Jahre: n=2241.

Der Blick auf die Entwicklung nach Geschlecht verdeutlicht, dass sich der stufenweise Anstieg der Sportaktivität zwischen 2010 und 2020 und die Stagnation 2025 sowohl bei den Studentinnen als auch bei den Studenten zeigt (vgl. Abbildung 2.2). Wie in den früheren Erhebungen weisen auch aktuell die Studenten eine etwas höhere Sportaktivität als die Studentinnen aus. Dieser Geschlechterunterschied lässt sich auch im gesamtschweizerischen Vergleich in der Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen beobachten. Er ist im Hochschulkontext aber noch etwas ausgeprägter.

Im aktuellen Erhebungsjahr wurden wie bereits 2020 «andere Geschlechteridentitäten» erfasst. Während sich 2020 insgesamt 117 Studierende dieser Kategorie zuordneten, erhöhte sich diese Zahl im Erhebungsjahr 2025 auf 188 Studierende (Anteil 2020: 0.65%; Anteil 2025: 1.18%). Mit 45 Prozent sehr aktiven und 30 Prozent selten oder nie aktiven Personen sind Studierende mit anderen Geschlechteridentitäten deutlich weniger sportlich aktiv als weibliche und männliche Studierende.

A 2.2: Sportaktivität der Studierenden an den Schweizer Hochschulen, nach Geschlecht und im Zeitvergleich (in Prozent)

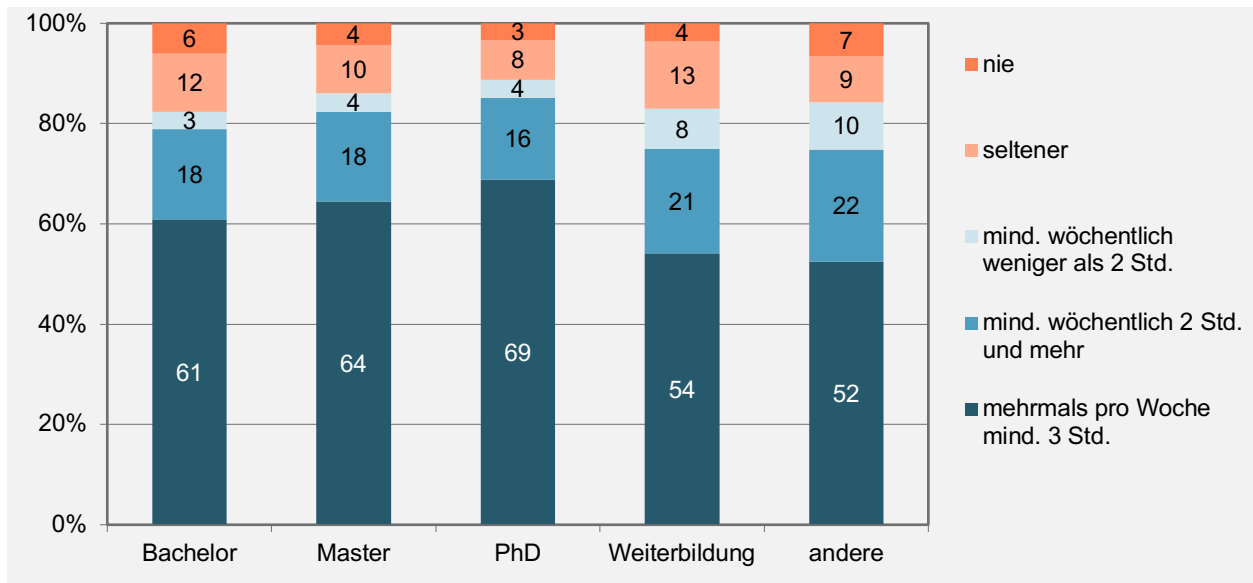


Bemerkung: Fallzahlen: Männer 2025: n=5599; Männer 2020: n=6414; Männer 2015: n=7754; Männer 2010: n=7381; Frauen 2025: n=8563; Frauen 2020: n=11'392; Frauen 2015: n=11'454; Frauen 2010: n=9408.

Wie Abbildung 2.3 verdeutlicht, ist die Sportaktivität während des Bachelor-Studiums, des Master-Studiums und des Doktorats deutlich höher als bei Studierenden in einem Weiterbildungsangebot (CAS, DAS, MAS etc.). Auffällig ist zudem, dass vom Bachelor- über den Master- bis hin zum PhD-Studiengang die Sportaktivität zunimmt. Grund dafür ist der steigende Anteil der sehr aktiven Studierenden, während zugleich der Anteil selten aktiver oder inaktiver Personen abnimmt. Der Anstieg der Sportaktivität mit höherer Studienstufen konnte bereits vor fünf Jahren beobachtet werden, er hat sich in der Zwischenzeit aber akzentuiert.

Der Vergleich der Sportaktivität nach Studiendauer zeigt eine Zunahme der Sportaktivität mit der Studiendauer bis hin zum 9./10. Semester. So sind rund 70 Prozent der Studierenden im 9. oder 10. Semester sportlich sehr aktiv, während dieser Anteil bei Studierenden im 1. oder 2. Semester noch bei etwa 60 Prozent liegt. Auch dieser Befund zeichnete sich in den Daten von 2020 weniger deutlich ab.

A 2.3: Sportaktivität der Studierenden an den Schweizer Hochschulen, nach Studienstufe (in Prozent)

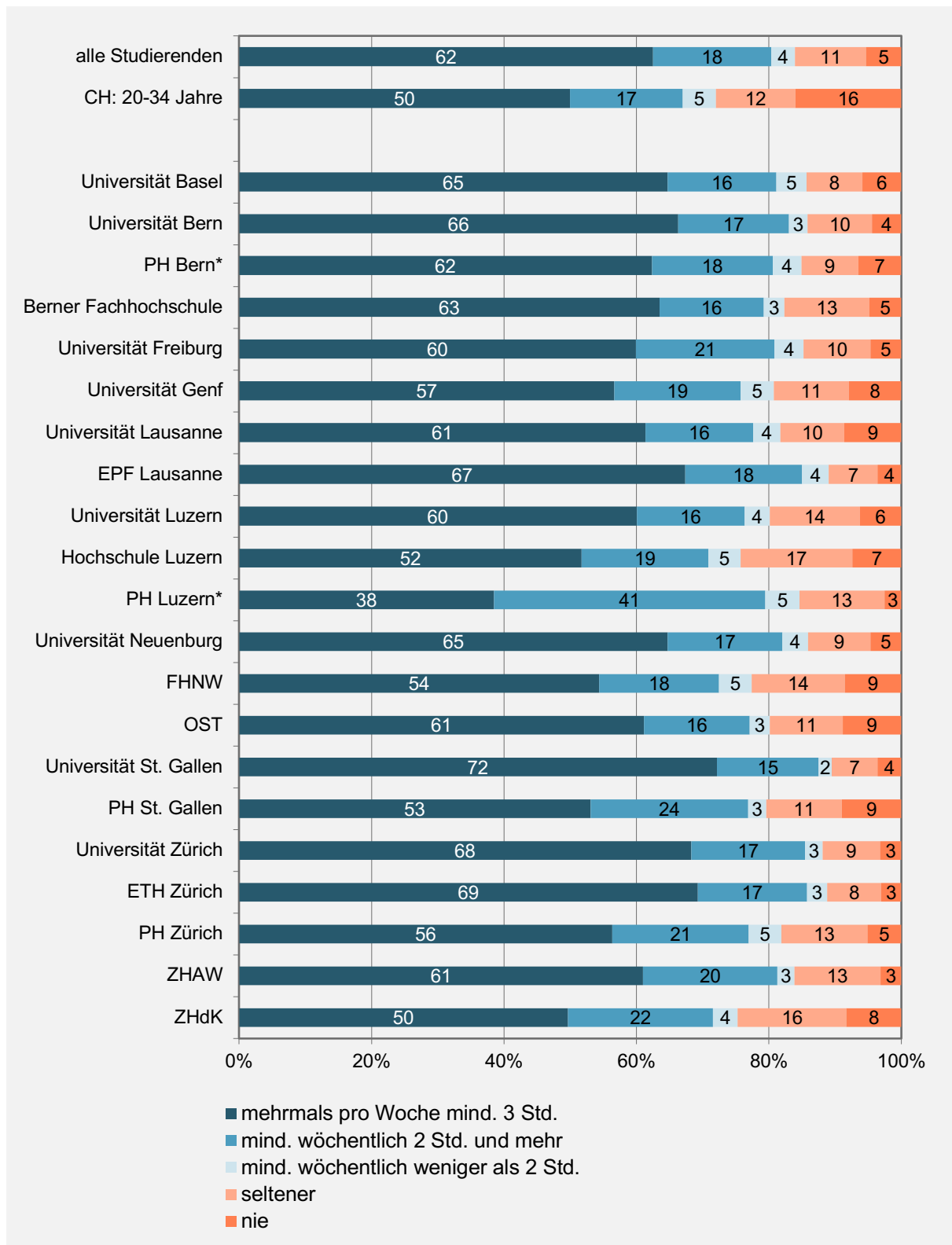


Bemerkung: Fallzahlen: Bachelor: n=9549; Master: n=3911; PhD: n=2056; Weiterbildung: n=111; andere: n=242.

Die Sportaktivität der Studierenden variiert stark zwischen den verschiedenen Hochschulen (vgl. Abbildung 2.4). Positiv hervorzuheben ist, dass im Vergleich zur Gesamtschweiz keine der Hochschulen niedrigere Anteile an selten aktiven oder inaktiven Studierenden aufweist. Die Universität St. Gallen hat mit über 70 Prozent wie bereits 2020 den höchsten Anteil sehr aktiver Studierender. Es folgen die ETH Zürich, die Universität Zürich und die EPF Lausanne, welche ebenfalls hohe Anteile an sehr aktiven Studierenden aufweisen.

Weiter oben wurde ein deutlicher Unterschied in der Sportaktivität zwischen Studenten und Studentinnen festgestellt (vgl. Abbildung 2.2). Daher liegt die Vermutung nahe, dass unterschiedliche Geschlechterverhältnisse an den Hochschulen (bzw. bei der Teilnahme an der Befragung) die Unterschiede der Sportaktivität zwischen den Hochschulen erklären könnten. Durch zusätzliche Analysen lässt sich diese Annahme nur teilweise bestätigen. So haben an der Universität St. Gallen, der ETH Zürich und der EPF Lausanne mit jeweils 55 bis 60 Prozent die höchsten Anteile an Studenten an der Befragung teilgenommen, was die hohe Sportaktivität bei den Studierenden dieser Hochschulen beeinflussen dürfte. Auf der anderen Seite hat an der Universität Zürich mit über 70 Prozent der dritthöchste Anteil an Studentinnen an der Befragung teilgenommen und es wird dennoch eine überdurchschnittliche Sportaktivität angegeben. Gleichzeitig findet sich an der OST trotz eines hohen Anteils an Studenten eine verhältnismässig tiefe Sportaktivität. Das Geschlecht allein reicht nicht aus, um die Unterschiede in der Sportaktivität zwischen den Hochschulen zu erklären.

A 2.4: Sportaktivität der Studierenden an den Schweizer Hochschulen, nach Hochschule (in Prozent)



Bemerkung: * Tiefe Fallzahl für PH Bern (n=93) und PH Luzern (n=39). Fallzahl: n=15'885.

Im Vergleich zur Befragung aus dem Jahr 2020 zeigen sich je nach Hochschule unterschiedliche Entwicklungen hinsichtlich des Anteils der sehr aktiven und inaktiven Studierenden (vgl. Tabelle 2.1). Viele Veränderungen sind statistisch nicht signifikant. Die grösste Zunahme an sehr aktiven Studierenden wird mit einem Anstieg von rund 14 Prozentpunkten an der EPF Lausanne verzeichnet, gefolgt von der Universität Neuenburg mit knapp 10 Prozentpunkten. Den grössten Rückgang bei den sehr aktiven Studierenden finden wir bei der ZHAW. Die Entwicklung bei den Inaktiven ist für keine Hochschule statistisch signifikant. Weiterführende Informationen sowie detaillierte Zeitvergleiche zur Sportaktivität der Studierenden an den verschiedenen Schweizer Hochschulen können den Factsheets entnommen werden.

T 2.1: Veränderung des Anteils der sehr aktiven und inaktiven Studierenden an den Schweizer Hochschulen (in Prozent)

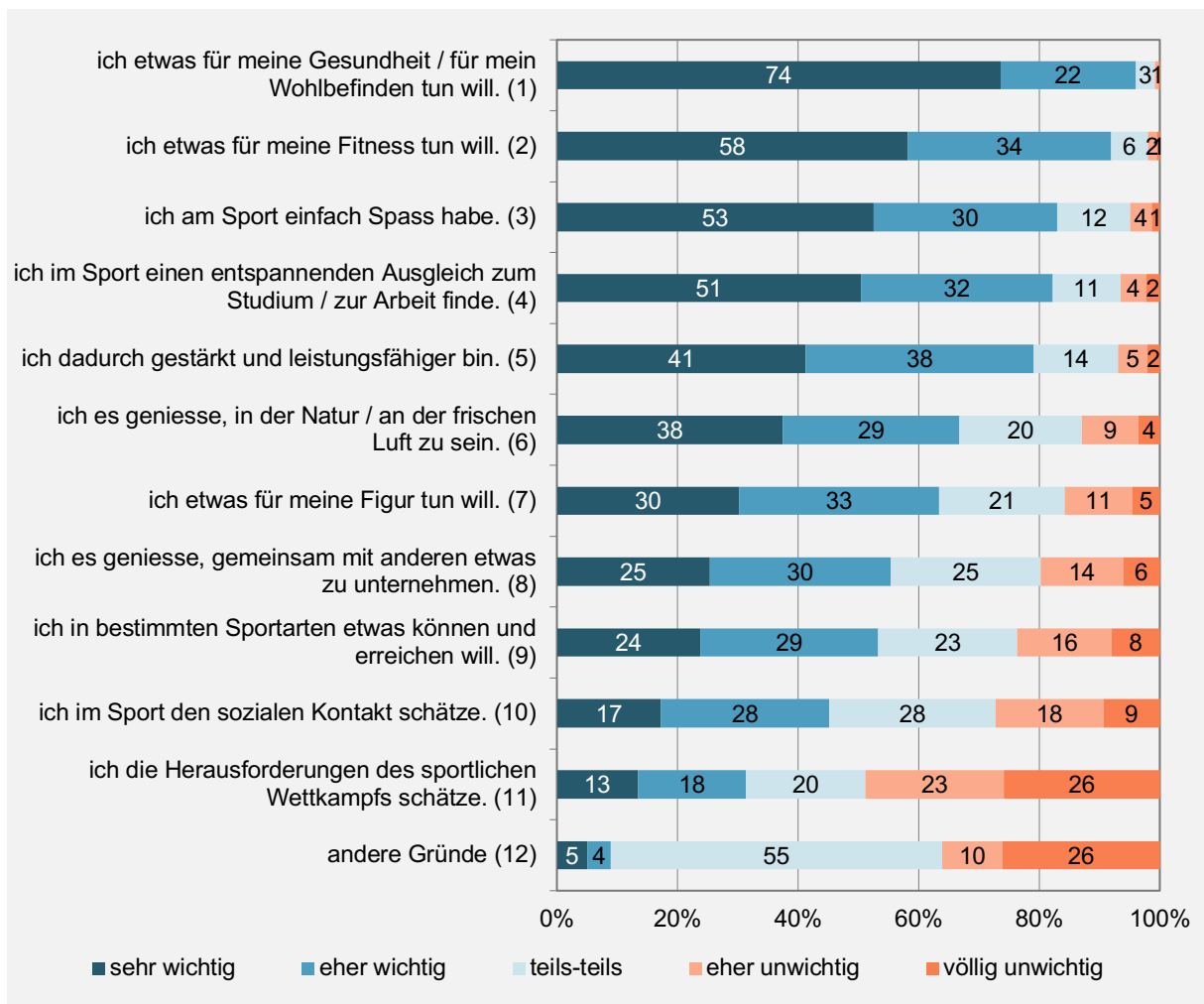
	Anteil sehr aktive Studierende			Anteil inaktive Studierende		
	2025	2020	Δ	2025	2020	Δ
alle Studierenden	62.6	61.3	+1.3	5.3	4.8	+0.5
Hochschule						
Universität Basel	64.7	60.6	+4.1	5.9	5.2	+0.7
Universität Bern	66.3	64.2	+2.1	4.4	3.9	+0.5
PH Bern*	62.4	63.0	-0.6	6.5	4.0	+2.5
Berner Fachhochschule	63.5	56.8	+6.7	4.8	6.2	-1.4
Universität Freiburg	59.8	61.1	-1.3	4.7	3.8	+0.9
Universität Genf	56.7	51.5	+5.2	8.0	9.2	-1.2
Universität Lausanne	61.3	57.7	+3.6	8.6	6.1	+2.5
EPF Lausanne	67.3	53.7	+13.6	3.6	4.8	-1.2
Universität Luzern	60.0	51.1	+8.9	6.3	7.3	-1
Hochschule Luzern*	51.7	60.0	-8.3	7.6	2.5	+5.1
PH Luzern*	38.5	60.0	-21.5	2.6	0.0	+2.6
Universität Neuenburg	64.7	54.9	+9.8	4.7	5.3	-0.6
FHNW	54.4	48.9	+5.5	8.6	8.2	+0.4
OST#	61.1	55.4	+5.7	8.9	6.4	+2.5
Universität St. Gallen	72.2	72.7	-0.5	3.6	2.5	+1.1
PH St. Gallen	52.9	58.1	-5.2	8.9	5.1	+3.8
Universität Zürich	68.3	69.2	-0.9	3.2	3.2	0
ETH Zürich	69.3	71.5	-2.2	3.0	2.9	+0.1
PH Zürich	56.4	62.8	-6.4	5.1	3.9	+1.2
ZHAW	61.0	69.7	-8.7	3.1	3.1	0
ZHdK	49.6	46.4	+3.2	8.3	7.3	+1

Bemerkung: Grau eingefärbte Differenzen sind statistisch nicht signifikant (vgl. Kapitel 7). # Die Werte der OST 2025 werden mit den Werten der FHS St. Gallen 2020 verglichen. * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (n=93) und PH Luzern (n=39) sowie tiefe Fallzahl 2020 für Hochschule Luzern (n=40) und PH Luzern (n=55). Fallzahlen 2025: n=15'885; Fallzahlen: 2020: n=18'052.

2.2 Die Sportmotive

Um die Beweggründe für die sportlichen Aktivitäten zu erfassen, wurden die Studierenden gebeten, die Wichtigkeit verschiedener Sportmotive zu bewerten. Abbildung 2.5 zeigt, dass – wie bereits in den Befragungen 2015 und 2020 – die «Gesundheit», die «Fitness», der «Spas», der «Ausgleich zum Studium» und die «Leistungsfähigkeit» die wichtigsten Motive für die sportliche Aktivität der Studierenden sind. Im Vergleich zum Erhebungsjahr 2020 ergibt sich auch für die restlichen Sportmotive die gleiche Rangfolge, was die Beständigkeit der Sportmotive über die Zeit unterstreicht. So stufen auch aktuell gut zwei Drittel der Studierenden die Motive «Naturerlebnis» und «Figur» als eher wichtig oder sehr wichtig ein. Die Motive «mit anderen etwas unternehmen» und «etwas erreichen» werden immer noch von über der Hälfte der Studierenden als sehr oder eher wichtig eingestuft. Etwas unbedeutender erscheinen hingegen die Motive «soziale Kontakte» und «sportlicher Wettkampf», welche weniger als die Hälfte der Studierenden als sehr oder eher wichtig bewerteten. Am wenigsten Gewicht haben «andere Gründe», was darauf hindeutet, dass die vorhandenen Sportmotive die zentralen Beweggründe für die Sportaktivität der Studierenden gut abbilden.

A 2.5: Sportmotive der Studierenden («Ich treibe Sport, weil...») (in Prozent aller Sporttreibenden)



Bemerkung: Fallzahlen: zwischen n=14'940 und n=15'033; andere Gründe: n= 9946, alle Sporttreibenden: n=15'885.

Studierende, welchen «andere Gründe» eher oder sehr wichtig sind, hatten die Möglichkeit anzugeben, welche weiteren Gründe sie zum Sporttreiben motivieren. Rund 540 Studierende nutzten diese Möglichkeit. Die meisten weiteren Gründe lassen sich allerdings bereits bestehenden Sportmotiven zuordnen. Zu den sonstigen Gründen, die sich keinem bestehenden Motiv zuordnen liessen, aber auch vergleichsweise selten genannt wurden, zählen die «Betreuung und Pflege von Tieren» sowie die «Gewohnheit, zum Sport zu gehen».

Tabelle 2.2 geht auf die Unterschiede der Wichtigkeit der verschiedenen Sportmotive zwischen den Erhebungsjahren, Geschlechtern und Hochschulen ein. Im Vergleich zum Jahr 2020 hat sich die Wichtigkeit bei der Hälfte aller Motive nicht verändert, während jeweils bei einem Viertel eine geringe Zu- bzw. Abnahme festgestellt werden kann. Auch im Vergleich mit den noch weiter zurückliegenden Erhebungen zeigt sich eine hohe Stabilität bei der Bedeutung der Sportmotive. Eine Ausnahme bilden die Motive «Fitness» und «in bestimmten Sportarten etwas können/erreichen», deren Wichtigkeit seit der Jahrtausendwende kontinuierlich zugenommen hat.

Mit Blick auf die Sportmotive haben sich die Unterschiede zwischen den Geschlechtern seit der Befragung 2020 eher verringert. Die beiden Motive «sportlicher Wettkampf» und «in bestimmten Sportarten etwas können/erreichen» bleiben für die Studenten aber klar bedeutsamer als für die Studentinnen.

Beim Vergleich zwischen den Hochschulen zeigt sich, dass bei den wichtigsten Motiven nur wenige Unterschiede festgestellt werden können, während bei den etwas weniger zentralen Motiven grössere Unterschiede bestehen. Das Motiv «etwas für die Figur tun» ist an der Universität St. Gallen besonders bedeutsam, während sich die Studierenden der EPF Lausanne und der Universität Neuenburg weniger durch ihr «Figur-Bewusstsein» motivieren lassen. Ebenfalls grössere Unterschiede zwischen den Hochschulen zeigen sich beim Motiv «sportlicher Wettkampf». Als besonders wettkampforientiert erweisen sich die Studierenden der EPF Lausanne sowie der Universität St. Gallen, was sich bis zu einem gewissen Grad mit dem überdurchschnittlich hohen Anteil an männlichen Studierenden erklären lässt. Im Vergleich zur Erhebung 2020 zeigen sich für die jeweiligen Hochschulen nur geringe Schwankungen: Selbst an der EPF Lausanne oder an der Universität Neuenburg, die Hochschulen mit den grössten Veränderungen beim Anteil der sehr aktiven Studierenden, finden sich kaum Veränderungen in der Gewichtung der Motive. Die Entwicklung der Sportaktivität an den einzelnen Hochschulen kann somit nicht durch einen Wandel der Sportmotive erklärt werden.

Obwohl die grosse Mehrheit der Studierenden bereits regelmässig und oft Sport treibt, äussern gut 80 Prozent der sportlich aktiven Studierenden den Wunsch, sich noch häufiger sportlich zu betätigen (vgl. Tabelle 2.3). Dieser Wert liegt leicht höher als in der Erhebung 2020 und erreicht fast identische Anteile wie 2010 und 2015. Der Anstieg dieses Wunsches findet sich in vergleichbarem Masse bei den meisten Gruppen, wenn man das Geschlecht, die Studienstufe, die Studiendauer oder das sportliche Aktivitätsniveau betrachtet.

T 2.2: Sportmotive der Studierenden, im Zeitvergleich, nach Geschlecht und Hochschule (arith. Mittel)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Zeitvergleich												
2025	4.7	4.5	4.3	4.2	4.1	3.9	3.7	3.5	3.5	3.3	2.7	2.5
2020	4.7	4.4	4.3	4.2	4.1	4.0	3.9	3.6	3.3	3.3	2.7	2.4
2015	4.5	4.4	4.3	4.4	4.2	3.9	3.9	3.5	3.2	3.3	2.7	-
2010	4.5	4.3	4.3	4.3	4.0	3.9	3.7	3.5	3.0	3.4	2.7	-
2005	4.5	4.2	4.3	3.9	-	4.4	3.5	3.5	3.0	3.3	2.6	-
2000	4.5	3.9	4.3	4.0	-	4.2	-	3.5	2.9	-	2.4	-
Geschlecht												
Männer	4.6	4.5	4.4	4.2	4.2	3.8	3.7	3.6	3.6	3.4	3.1	2.6
Frauen	4.7	4.5	4.2	4.3	4.1	3.9	3.8	3.5	3.3	3.2	2.4	2.5
Hochschule												
Universität Basel	4.7	4.4	4.3	4.3	4.1	3.8	3.6	3.7	3.3	3.5	2.6	2.6
Universität Bern	4.7	4.4	4.3	4.3	4.1	3.9	3.6	3.6	3.4	3.4	2.5	2.5
PH Bern*	4.7	4.4	4.4	4.4	4.0	3.9	3.7	3.7	3.4	3.5	2.7	2.6
Berner Fachhochschule	4.7	4.4	4.4	4.3	4.1	4.1	3.7	3.7	3.3	3.4	2.8	2.6
Universität Freiburg	4.7	4.5	4.2	4.1	3.9	3.7	3.5	3.4	3.6	3.0	2.6	2.4
Universität Genf	4.7	4.5	4.3	4.0	3.9	3.8	3.5	3.3	3.8	2.9	2.9	2.4
Universität Lausanne	4.6	4.5	4.3	3.9	4.0	3.8	3.6	3.3	3.8	2.9	2.8	2.3
EPF Lausanne	4.6	4.5	4.5	4.0	4.1	4.0	3.3	3.6	4.0	3.1	3.2	2.4
Universität Luzern	4.7	4.5	4.2	4.3	4.1	4.0	3.9	3.5	3.3	3.3	2.5	2.6
Hochschule Luzern	4.7	4.5	4.2	4.2	4.1	3.9	3.9	3.4	3.2	3.2	2.6	2.5
PH Luzern*	4.8	4.3	4.4	4.2	4.0	4.4	3.7	4.0	2.9	3.6	2.3	2.3
Universität Neuenburg	4.6	4.4	4.4	3.9	4.0	3.9	3.4	3.3	3.9	3.0	3.0	2.4
FHNW	4.7	4.4	4.2	4.2	4.1	3.9	3.9	3.5	3.3	3.3	2.6	2.5
OST	4.6	4.5	4.3	4.3	4.1	4.0	3.9	3.7	3.4	3.4	2.9	2.7
Universität St. Gallen	4.7	4.6	4.3	4.4	4.4	3.8	4.2	3.5	3.5	3.4	3.1	2.6
PH St. Gallen	4.6	4.3	4.1	4.2	3.9	4.0	3.8	3.8	3.4	3.6	2.7	2.6
Universität Zürich	4.8	4.5	4.3	4.4	4.2	3.8	3.8	3.6	3.4	3.3	2.5	2.5
ETH Zürich	4.7	4.5	4.3	4.4	4.2	3.9	3.7	3.7	3.5	3.4	2.8	2.6
PH Zürich	4.6	4.4	4.3	4.2	4.1	3.8	3.9	3.7	3.3	3.4	2.5	2.5
ZHAW	4.7	4.5	4.3	4.3	4.2	3.8	3.9	3.5	3.4	3.3	2.6	2.5
ZHdK	4.8	4.4	4.1	4.2	4.2	3.8	3.9	3.3	3.2	3.0	2.3	2.9

Bemerkung: Arithmetisches Mittel bei einer Skala von 1 (völlig unwichtig) bis 5 (sehr wichtig). Die Zahlen in der ersten Zeile entsprechen den Items in Abbildung 2.5. Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Mittelwert des anderen Geschlechts bzw. vom Mittelwert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (zwischen n=86 und n=87) und PH Luzern (zwischen n=37 und n=38). Fallzahlen: 2025: zwischen n=14'940 und n=15'033; 2020: zwischen n=17'087 und n=17'189; 2015: zwischen n=17'803 und n=18'281; 2010: zwischen n=15'305 und n=15'461; 2005: zwischen n=4114 und n=4772; 2000: zwischen n=1099 und n=1107.

In der aktuellen Erhebung lassen sich dazu die gleichen Muster finden, die bereits vor fünf Jahren beobachtet werden konnten: Studenten äussern etwas seltener den Wunsch nach mehr Sportaktivität. Dies ist auch bei den sehr aktiven Studierenden der Fall. Keine nennenswerten Unterschiede lassen sich nach Studienstufe bzw. Studiendauer finden. Einzig die Studierenden im 9. oder 10. Semester heben sich – mit einem Anteil von unter 80 Prozent, die einen Wunsch nach vermehrter Sportaktivität hegen – etwas ab. Teilweise erklären lässt sich dieser Befund dadurch, dass in dieser Gruppe der Anteil an sehr aktiven Studierenden am höchsten liegt.

T 2.3: Wunsch nach vermehrter Sportaktivität, im Zeitvergleich und nach Geschlecht, Studienstufe, Studiendauer und Sportaktivität (in Prozent aller Sporttreibenden)

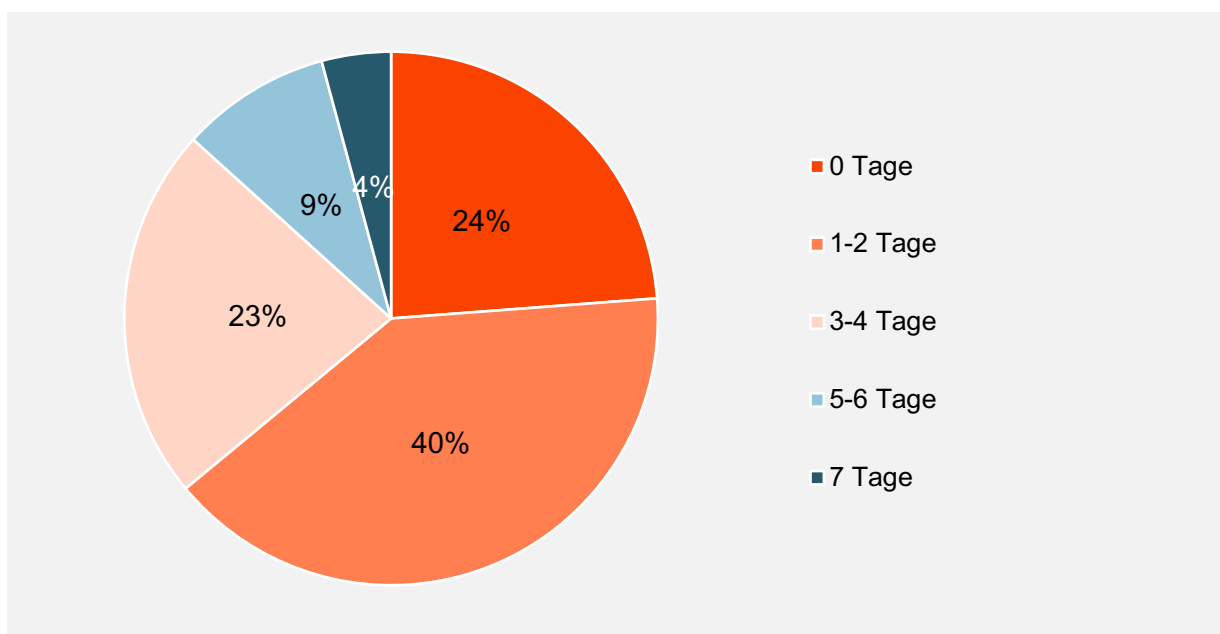
	n	Anteil (in %)
Zeitvergleich		
2025	15'021	81.6
2020	17'193	79.7
2015	18'397	81.8
2010	15'526	81.7
Geschlecht		
Männer	5297	78.3
Frauen	8071	83.5
Studienstufe		
Bachelor	8971	81.9
Master	3716	81.4
PhD	1988	80.8
Weiterbildung	107	80.4
andere	225	78.7
Studiendauer		
1-2 Semester	3434	82.4
3-4 Semester	2944	81.6
5-6 Semester	2341	81.6
7-8 Semester	1475	82.7
9-10 Semester	949	77.6
11-12 Semester	528	81.3
13+ Semester	640	80.3
Sportaktivität		
seltener	1693	93.9
mind. wöchentlich weniger als 2h	572	92.5
mind. wöchentlich 2 Std. und mehr	2821	91.8
mehrmals pro Woche mind. 3 Std.	9910	75.9

2.3 Die Inaktiven

Wie bereits in Abschnitt 2.1 festgehalten, liegt der Anteil der inaktiven Studierenden in der aktuellen Erhebung bei etwa fünf Prozent. Damit bleibt dieser Anteil seit 2020 unverändert und weiterhin deutlich unter dem Wert, der für die gleichaltrige Schweizer Bevölkerung (16 Prozent) ausgewiesen wird (vgl. Abbildung 2.1). Ebenfalls im Einklang mit den früheren Erhebungen stehen die Beobachtungen, dass kein nennenswerter Geschlechterunterschied gefunden werden kann und dass der Anteil der Inaktiven zwischen den verschiedenen Hochschulen leicht variiert (vgl. Abbildung 2.2 und Tabelle 2.1). Während sich an der ETH Zürich, der ZHAW und der Universität Zürich lediglich ein Anteil von 3 Prozent an inaktiven Studierenden findet, ist dieser Wert an der PH St. Gallen, der OST, der Universität Luzern und der FHNW etwa dreimal so hoch (9%). Interessant ist, dass sich der Anteil an inaktiven Studierenden von der Bachelor- über die Master- bis hin zur PhD-Stufe um die Hälfte reduziert.

In der aktuellen Erhebung wurden die inaktiven Studierenden erstmals danach gefragt, an wie vielen Tagen sie in der letzten Woche mindestens 30 Minuten lang so körperlich aktiv waren, dass sie zumindest etwas stärker ins Atmen kamen. Mit dieser Frage sollte abgeschätzt werden, inwieweit die aktuellen Bewegungsempfehlungen vom Bundesamt für Sport und dem Netzwerk hepa.ch erfüllt werden. Diese postulieren mindestens 150 bis 300 Minuten ausdauerorientierte Bewegung mit mittlerer Intensität pro Woche. Wie Abbildung 2.6 verdeutlicht, wird dieser Wert von einem Viertel der inaktiven Studierenden mit Sicherheit (körperliche Aktivität an 0 Tagen) und von weiteren 40 Prozent mit hoher Wahrscheinlichkeit (körperliche Aktivität an 1-2 Tagen) nicht erreicht. Bei einem weiteren Viertel ist die Situation unklar und nur etwa jede/r achte inaktive Studierende dürfte die Bewegungsempfehlungen sicher einhalten. Hinsichtlich der Einhaltung dieser Empfehlungen zeigt sich kein Unterschied zwischen den Geschlechtern. Für die Analyse weiterer Gruppen sind die Fallzahlen zu gering.

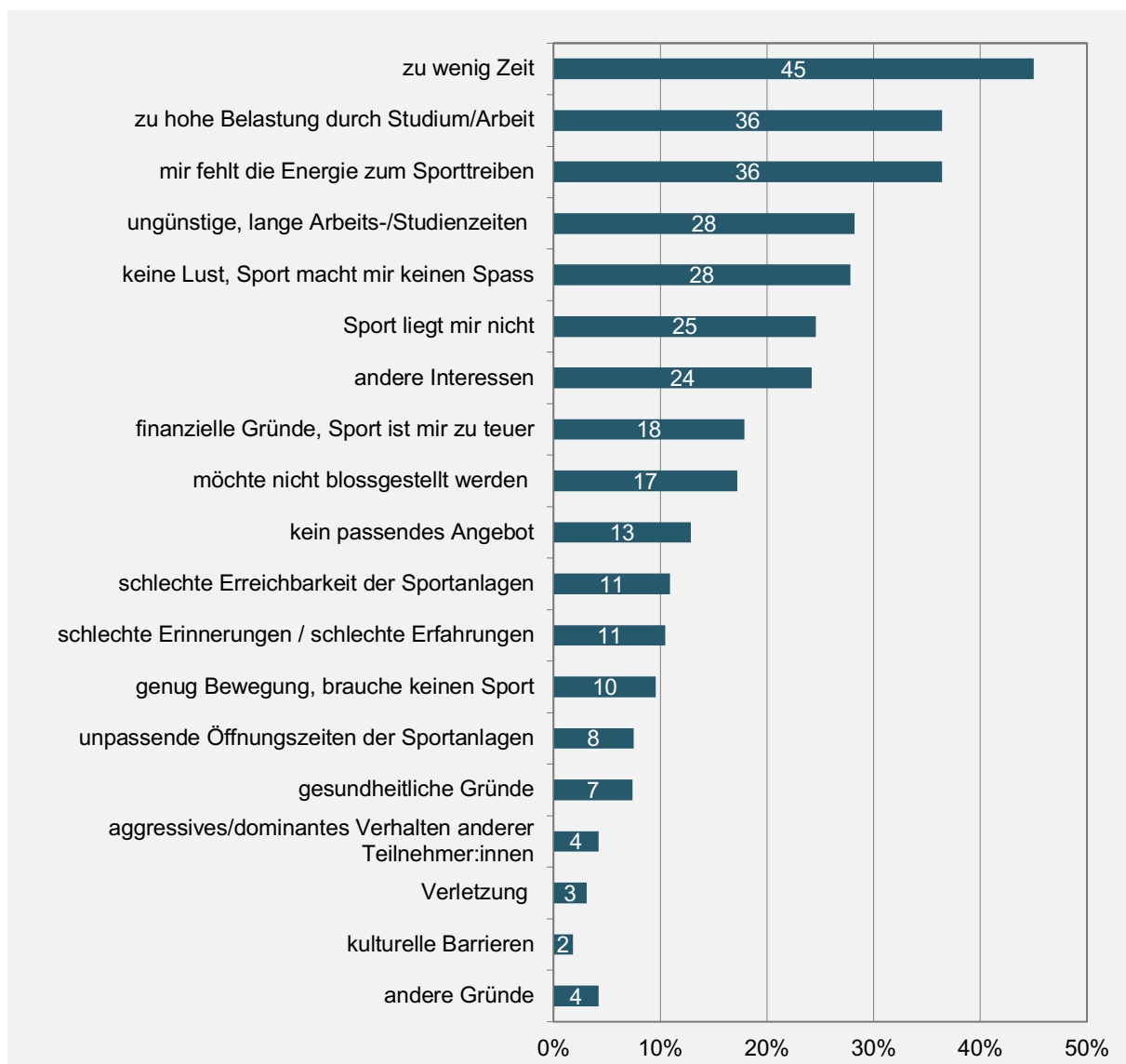
A 2.6: Anzahl Tage in der letzten Woche mit einer körperlichen Aktivität von mittlerer Intensität für mindestens 30 Minuten (in Prozent aller Inaktiven)



Bemerkung: Fallzahl: n=825.

Abbildung 2.7 zeigt die Gründe für die sportliche Inaktivität. Wie bereits 2020 stehen die am häufigsten genannten Gründe in Zusammenhang mit eingeschränkten zeitlichen und energetischen Ressourcen («zu wenig Zeit», «zu hohe Belastung durch Studium/Arbeit», «fehlende Energie», «ungünstige, lange Arbeits-/Studienzeiten»). Über ein Viertel der Inaktiven gibt ausserdem an, dass fehlendes Interesse oder fehlender Spass am Sport («keine Lust, Sport macht mir keinen Spass», «andere Interessen», «Sport liegt mir nicht») für ihre Inaktivität ausschlaggebend sind. «Aggressives/dominantes Verhalten der anderen Teilnehmer:innen», «Verletzungen», oder «kulturelle Barrieren» werden hingegen nur sehr selten genannt.

A 2.7: Gründe, weshalb man keinen Sport treibt (in Prozent aller Inaktiven)



Bemerkung: Fallzahl: n=836. Mehrfachantwort möglich.

Nur gerade 16 Prozent der inaktiven Studierenden geben einen einzigen Grund für die Inaktivität an. Folglich kann davon ausgegangen werden, dass sportliche Inaktivität in der Regel nicht auf einen isolierten Faktor zurückzuführen ist, sondern vielmehr auf das Zusammenspiel mehrerer Ursachen.

Wie Tabelle 2.4 verdeutlicht, schwankt der Anteil der Inaktiven, die einen entsprechenden Grund nennen, über die Erhebungsjahre nicht gross. Dementsprechend zeigt sich über die Zeit eine hohe Stabilität in der Rangfolge. Bei einzelnen Gründen lassen sich dennoch Veränderungen beobachten. So werden die Gründe «keine Lust», «Sport liegt mir nicht» oder «andere Interessen» deutlich seltener genannt als noch vor fünf Jahren. Finanzielle Gründe werden dagegen seit 2010 tendenziell immer häufiger angegeben. Studentinnen nennen klar häufiger als Studenten die «fehlende Energie». Studenten geben hingegen häufiger an, aufgrund von «anderen Interessen» nicht sportlich aktiv zu sein. Diese Geschlechterunterschiede zeigen sich konsistent über alle Erhebungsjahre hinweg, in denen diese Gründe erfasst wurden, und werden somit in der aktuellen Befragung erneut bestätigt.

T 2.4: Gründe, weshalb man keinen Sport treibt, im Zeitvergleich und nach Geschlecht (in Prozent aller Inaktiven)

	2025	2020	2015	2010	Geschlecht	
					Männer	Frauen
zu wenig Zeit	45.0	43.4	49.9	53.2	42.8	46.4
zu hohe Belastung durch Studium/Arbeit	36.4	35.9	*	*	31.7	38.5
mir fehlt die Energie zum Sporttreiben	36.4	35.2	*	*	28.3	40.8
ungünstige, lange Arbeits-/Studienzeiten	28.2	29.0	33.7	30.7	26.2	29.6
keine Lust, Sport macht mir keinen Spass	27.8	32.4	32.3	33.6	28.6	27.1
Sport liegt mir nicht	24.6	39.8	32.8	33.6	22.4	26.1
andere Interessen	24.2	32.2	38.0	38.0	30.3	20.7
finanzielle Gründe, Sport ist mir zu teuer	17.9	15.0	10.9	11.7	15.5	19.7
möchte nicht blossgestellt werden	17.2	20.8	11.6	11.3	13.1	20.1
kein passendes Angebot	12.9	11.8	11.5	12.3	11.7	13.9
schlechte Erreichbarkeit der Sportanlagen	10.9	5.9	10.2	**	9.0	12.0
schlechte Erinnerungen / schlechte Erfahrungen	10.5	13.3	9.0	9.1	9.0	11.2
genug Bewegung, brauche keinen Sport	9.6	9.3	14.1	13.3	12.1	7.9
unpassende Öffnungszeiten der Sportanlagen	7.5	7.7	7.8	**	6.2	8.7
gesundheitliche Gründe	7.4	5.2	6.5	7.7	5.2	8.1
aggressives/dominantes Verhalten anderer Teilnehmer:innen	4.2	5.2	5.2	4.3	6.2	2.9
Verletzung	3.1	3.6	3.9	3.2	4.5	2.3
kulturelle Barrieren	1.8	2.0	1.1	1.4	2.8	1.2
andere Gründe	4.2	5.9	6.2	7.2	5.9	6.4

Bemerkung: * 2010/2015 noch in einem kombinierten Item erfragt: «Zu hohe Belastung durch das Studium/Arbeit, fühle mich zu müde für Sport» (38%/37%). ** 2010 noch in einem kombinierten Item erfragt: «Unpassende Öffnungszeiten, schlechte Erreichbarkeit der Sportanlagen» (13%). Fallzahlen: 2025: n=836; Männer 2025: n=290; Frauen 2025: n=483; 2020: n=867; 2015: n=1209; 2010: n=1330. Mehrfachantwort möglich.

Trotz der vielen Gründe, die Studierende von sportlichen Aktivitäten abhalten, möchten knapp vier Fünftel der Inaktiven (wieder) mit dem Sporttreiben beginnen (vgl. Tabelle 2.5). Der Anteil sportinteressierter Inaktiver hat sich seit 2010 erhöht, bleibt allerdings im Vergleich zur Befragung von 2020 unverändert. Wie in den früheren Befragungen äussern weibliche Inaktive und Studierende in einem Bachelor-Studiengang etwas häufiger den Wunsch, sich (wieder) sportlich zu betätigen. Nach Studiendauer zeigen sich nur geringe Unterschiede. Die Zahl an inaktiven Studierenden ist in den höheren Semestern ohnehin sehr klein.

T 2.5: Anteil der Inaktiven, welche den Wunsch haben, mit Sport (wieder) zu beginnen, im Zeitvergleich und nach Geschlecht, Studienstufe und Studiendauer (in Prozent aller Inaktiven)

	n	Anteil (in %)
Zeitvergleich		
2025	822	77.9
2020	855	77.9
2015	1209	72.9
2010	1330	68.3
Geschlecht		
Männer	280	70.4
Frauen	479	83.1
Studienstufe		
Bachelor	558	79.2
Master	177	74.6
PhD	65	75.4
Weiterbildung	4	100.0*
Andere	16	68.8*
Studiendauer		
1-2 Semester	241	79.3
3-4 Semester	139	78.4
5-6 Semester	111	80.2
7-8 Semester	83	79.5
9-10 Semester	33	75.8*
11-12 Semester	10	60.0*
13+ Semester	24	75.0*

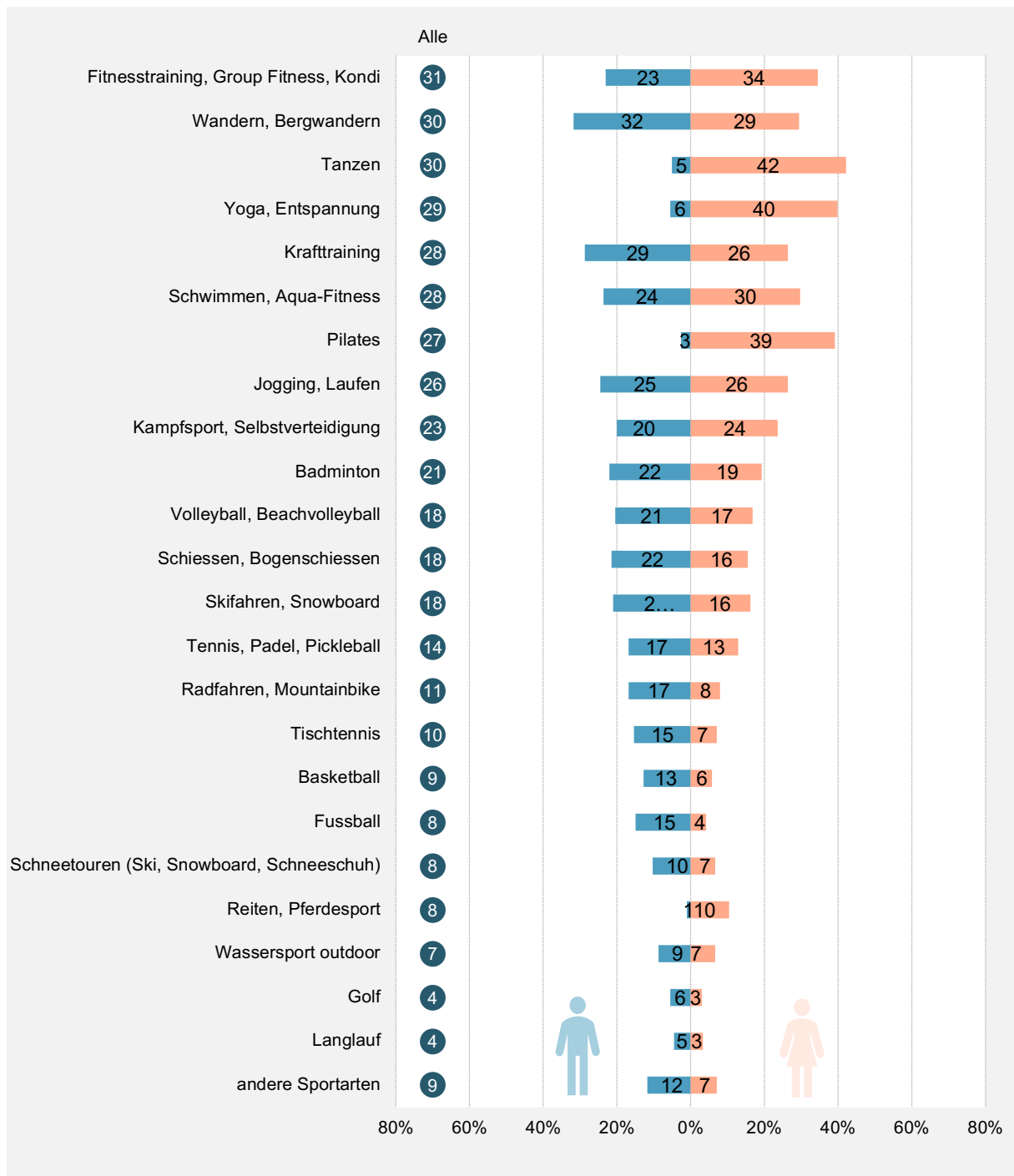
Bemerkung: * Aufgrund geringer Fallzahlen wenig aussagekräftig.

Inaktive Studierende, die mit dem Sporttreiben beginnen möchten, wurden gefragt, in welchen Sportarten sie sich einen (Wieder-)Einstieg vorstellen könnten (vgl. Abbildung 2.8). Lediglich 15 Prozent von ihnen nennen dabei nur eine Sportart. Ein Grossteil dieser Studierenden bekundet ein Interesse an mehreren Wunschsportarten. Am häufigsten genannt wird dabei «Fitness-training, Group Fitness, Kondi», gefolgt von «Wandern, Bergwandern» und «Tanzen». Im Vergleich zur Befragung vor fünf Jahren fällt auf, dass «Tanzen» und «Schwimmen» nicht mehr an der Spitze der Liste der Wunschsportarten stehen. Ein eindeutiger Rückgang des Interesses lässt sich bei «Kampfsport, Selbstverteidigung» feststellen, während «Pilates» klar an Bedeutung gewonnen hat.

Da es in der Gruppe der potenziellen Wiedereinsteiger:innen mehr Frauen gibt und diese im Durchschnitt auch etwas mehr Wunschsportarten angeben, wird die Reihenfolge der Wunschsportarten in Abbildung 2.8 stark durch die weiblichen Wünsche geprägt. Werden die Wunschsportarten der weiblichen und männlichen Inaktiven getrennt betrachtet, so fällt auf, dass die Geschlechter sehr unterschiedliche Präferenzen haben. Inaktive Studentinnen würden am ehesten ins «Tanzen», «Yoga, Entspannung» oder «Pilates» einteigen, während für inaktive Studenten «Wandern, Bergwandern», «Krafttraining» und «Jogging, Laufen» besonders interessant sind.

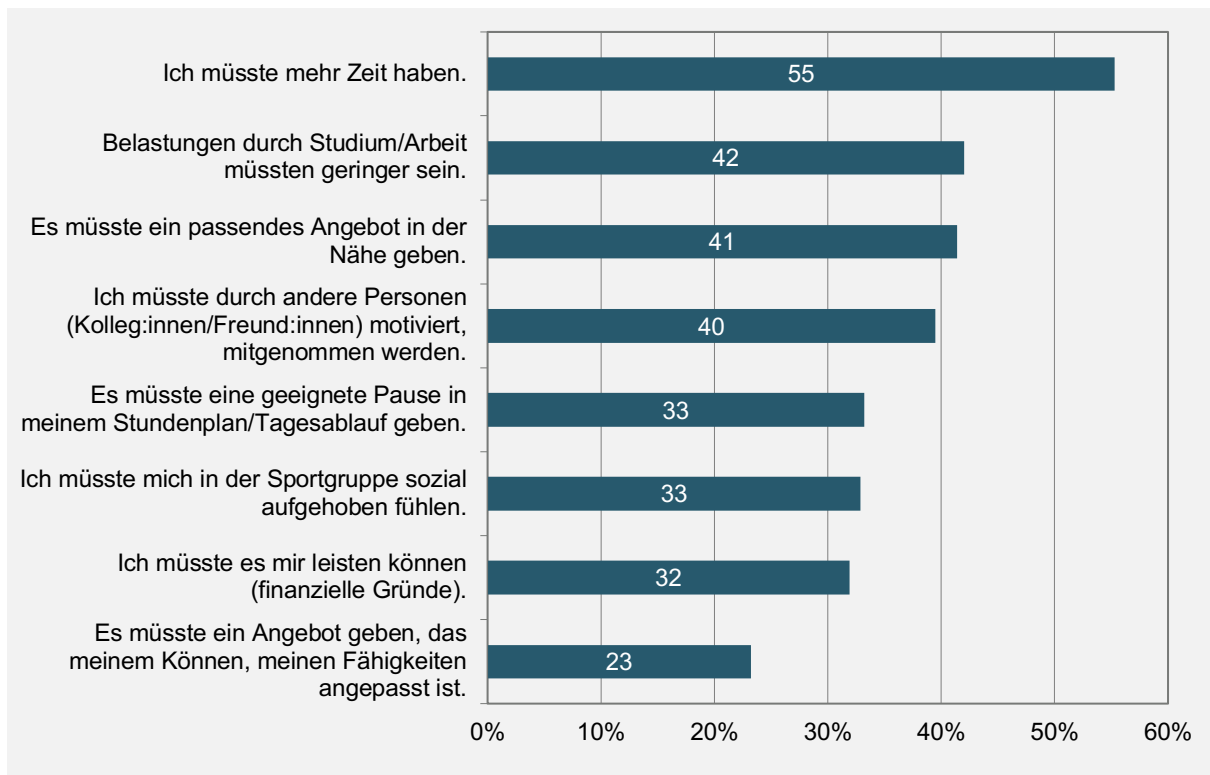
Für eine überwiegende Mehrheit der inaktiven Studierenden (86%) ist der Beginn mit einer Wunschsportart an mehrere Bedingungen geknüpft. Dies unterstreicht, dass nicht nur die sportliche Inaktivität, sondern auch der (Wieder-)Einstieg in eine Sportart durch ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren bestimmt wird. Die von inaktiven Studierenden genannten Bedingungen für die Aufnahme einer Wunschsportart korrespondieren dabei mit den am häufigsten genannten Gründen für die sportliche Inaktivität («zu wenig Zeit» und «zu hohe Belastung durch Studium oder Arbeit»). Entsprechend zeigt Abbildung 2.9, dass viele inaktive Studierende mehr zeitliche Ressourcen oder eine geringere Belastung durch Studium oder Arbeit benötigen würden, um ihre Wunschsportart zu betreiben. Zudem gaben 40 Prozent an, dass sie mit einer Wunschsportart beginnen würden, wenn sie «durch andere motiviert oder mitgenommen» würden oder wenn es ein «passendes Angebot» in der Nähe gäbe.

A 2.8: Wunschsportarten der Inaktiven nach Geschlecht (in Prozent aller Inaktiven, die gerne mit Sporttreiben beginnen würden)



Bemerkung: Fallzahl: n=633. Mehrfachantwort möglich.

A 2.9: Bedingungen, die erfüllt sein müssten, um mit einer genannten Wunschsportart zu beginnen (in Prozent aller Inaktiven, die gerne mit Sporttreiben beginnen würden)



Bemerkung: Fallzahl: n=633. Mehrfachantwort möglich.

Der Geschlechtervergleich macht sichtbar, dass Studentinnen häufiger mehrere Bedingungen nennen, die ihnen einen Einstieg erleichtern würden (vgl. Tabelle 2.6). Die deutlichsten Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich bei den Bedingungen «ein passendes Angebot in der Nähe», «geeignete Pausen im Tagesablauf» und dem Bedürfnis, sich «sozial aufgehoben zu fühlen», die alle von den weiblichen Inaktiven häufiger angegeben werden.

Im Zeitvergleich kann eine hohe Kontinuität beobachtet werden. Auch wenn in der aktuellen Erhebung zwei zusätzliche Antwortoptionen zur Verfügung standen, lassen sich bei den meisten Bedingungen nur geringe Veränderungen im Vergleich mit der Befragung 2020 feststellen. Beim Vergleich mit der Befragung 2010 zeigen sich hingegen einige Veränderungen. Vor 15 Jahren war es den inaktiven Studierenden deutlich wichtiger, durch andere Personen zum Ausüben ihrer Wunschsportart motiviert zu werden. Heute geben sie hingegen vermehrt als Bedingung an, dass sie sich in der Sportgruppe sozial aufgehoben zu fühlen müssten.

T 2.6: Bedingungen, die erfüllt sein müssten, um mit einer genannten Wunschsportarten zu beginnen, im Zeitvergleich und nach Geschlecht (in Prozent aller Inaktiven, die gerne mit Sporttreiben beginnen würden)

	2025	2020	2015	2010	Geschlecht	
					Männer	Frauen
Ich müsste mehr Zeit haben.	55.3	56.3	62.7	61.5	55.9	55.3
Belastungen durch Studium/Arbeit müssten geringer sein.	42.0	43.7	43.0	44.4	39.5	42.6
Es müsste ein passendes Angebot in der Nähe geben.	41.4	43.8	37.2	36.1	33.8	44.4
Ich müsste durch andere Personen (Kolleg:innen/Freund:innen) motiviert, mitgenommen werden.	39.5	43.7	47.0	51.0	35.9	41.9
Es müsste eine geeignete Pause in meinem Stundenplan/Tagesablauf geben.	33.2	-	-	-	26.2	37.6
Ich müsste mich in der Sportgruppe sozial aufgehoben fühlen.	32.9	32.9	24.9	21.5	24.6	36.8
Ich müsste es mir leisten können (finanzielle Gründe).	31.9	28.5	28.4	27.2	27.7	35.3
Es müsste ein Angebot geben, das meinem Können, meinen Fähigkeiten angepasst ist.	23.2	27.3	23.2	26.7	16.4	25.9
Es müsste ein passendes Angebot im Hochschulsport geben.	18.6	18.0	15.6	15.4	23.1	16.5
Es müsste (mehr) selbstorganisierte Angebote ohne Leitung geben (offene Hallen etc.).	12.8	-	-	-	12.8	12.2
Ich müsste ein klares Ziel vor Augen haben (Teilnahme an einem Sportevent etc.).	9.6	13.5	10.9	8.1	10.8	8.6
Es müsste mir gesundheitlich besser gehen / Verletzung ausgeheilt.	7.3	8.7	7.5	8.1	6.2	7.9
anderes	6.2	5.7	5.9	4.7	7.7	5.1

Bemerkung: Fallzahlen: 2025: n=633; Männer 2025: n=195; Frauen 2025: n=394; 2020: n=666; 2015: n=881; 2010: n=908. Mehrfachantwort möglich.

3. Gesundheit der Studierenden

3.1 Allgemeiner Gesundheitszustand

In der aktuellen Befragung wurde erstmals die subjektive Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands der Studierenden erfasst. Trotz ihrer Subjektivität gilt die verwendete Frage als zuverlässiges Instrument zur Erhebung der Gesundheit. Sie findet Anwendung sowohl in nationalen Erhebungen wie der Schweizer Gesundheitsbefragung¹ und der Studie zu den Lebensbedingungen an Hochschulen², als auch in internationalen Studien wie etwa im EUROSTUDENT-Bericht³. Durch die Verwendung der identischen Fragestellung lassen sich Vergleiche zwischen den befragten Studierenden und der Schweizer Gesamtbevölkerung ziehen, Entwicklungen innerhalb der Gruppe der Studierenden beschreiben und die Ergebnisse in ein europäisches Gesamtbild einordnen.

Abbildung 3.1 veranschaulicht, dass der allgemeine Gesundheitszustand bei einer grossen Mehrheit der Studierenden gut bis sehr gut ausfällt. Lediglich 1 Prozent der Studierenden schätzt den eigenen Gesundheitszustand als «schlecht» oder «sehr schlecht» ein. Der Gesundheitszustand der Gesamtbevölkerung aus dem Jahr 2022 und jener der Studierenden unterscheidet sich im Durchschnitt nur geringfügig, auch wenn in der Schweizer Gesamtbevölkerung ein höherer Anteil an Personen mit einem «sehr guten» Gesundheitszustand gefunden wird. Vergleicht man die Studierenden mit der Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen, weisen die Studierenden allerdings einen weniger guten allgemeinen Gesundheitszustand aus. Der Unterschied zwischen den Studierenden und der Vergleichsgruppe wurde bereits in der Erhebung zu den Lebensbedingungen an den Hochschulen im Jahr 2020 gefunden. Im Vergleich zu weiteren europäischen Ländern und deren Erhebungen aus den Jahren 2022 und 2023 ergibt sich für die Schweizer Studierenden in der aktuellen Befragung einer der höchsten Durchschnittswerte.

Zwischen den einzelnen Hochschulen bestehen leichte Unterschiede bezüglich des allgemeinen Gesundheitszustands. So beträgt die Differenz zwischen der Universität St. Gallen, welche den höchsten Anteil an Personen mit «gutem» oder «sehr gutem» Gesundheitszustand aufweist, und der ZHdK, welche den geringsten Anteil aufweist, etwa 10 Prozentpunkte. Bemerkenswert ist, dass an den Hochschulen der Westschweiz der Anteil an Personen mit «mittelmässigem», «schlechtem» oder «sehr schlechtem» Gesundheitszustand etwas höher liegt als an den Hochschulen der Deutschschweiz.

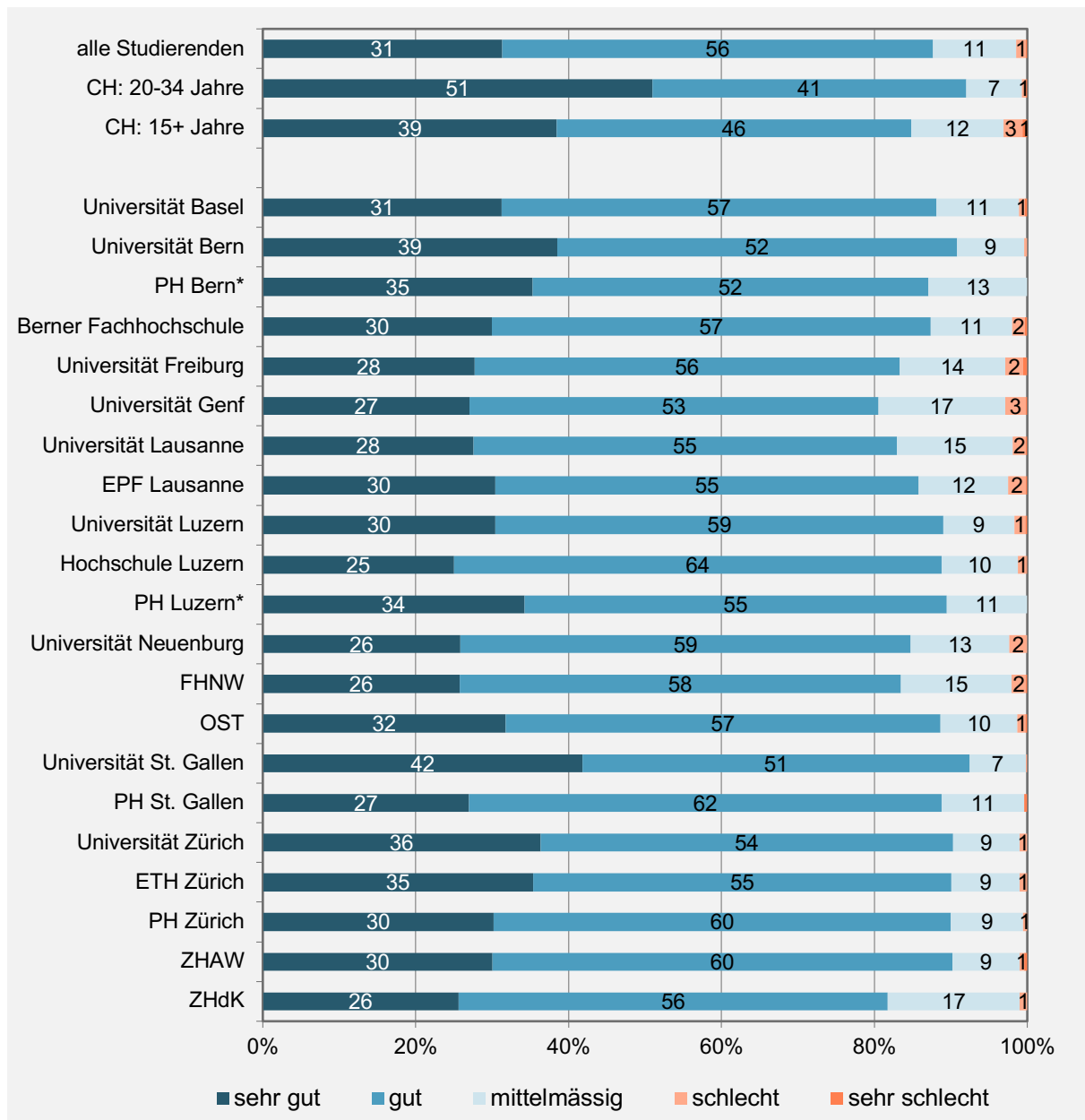
In Abbildung 3.2 wird der durchschnittliche Gesundheitszustand der Befragten – unterschieden nach Studienstufe, Geschlecht und Sportaktivität – dargestellt. Da die Frage zur allgemeinen Gesundheit von den Studierenden auf einer Skala von 1 («sehr schlecht») bis 5 («sehr gut») bewertet wurde, bewegt sich der Mittelwert zwischen diesen beiden Extremwerten.

¹ Bundesamt für Statistik (BFS). (2023). Schweizerische Gesundheitsbefragung 2022. Übersicht. Neuchâtel: BFS.

² Fischer, P., Boughaba, Y., & Meffre, V. (2021). Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen: Hauptbericht der Erhebung 2020 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden. Neuchâtel: BFS.

³ Cuppen, J., Muja, A., & Geurts, R. (2024). Well-being and mental health among students in European higher education. EUROSTUDENT8 module topic report.

A 3.1: Allgemeiner Gesundheitszustand der Studierenden an den Schweizer Hochschulen, nach Hochschule und im Vergleich zur Gesamtbevölkerung und zu allen Personen im Alter von 25 bis 34 Jahren (in Prozent)

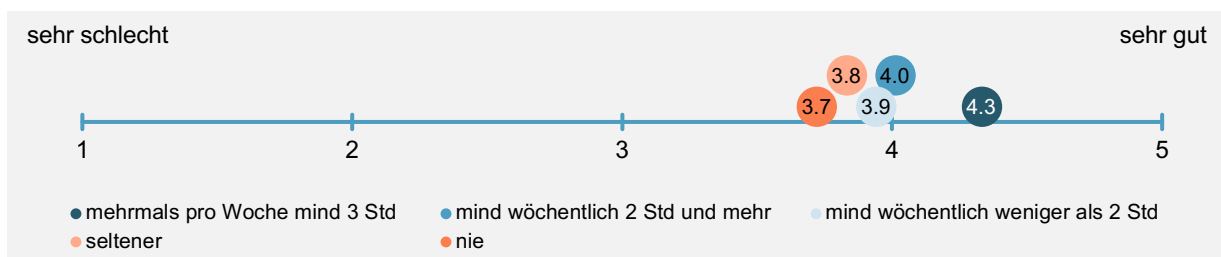
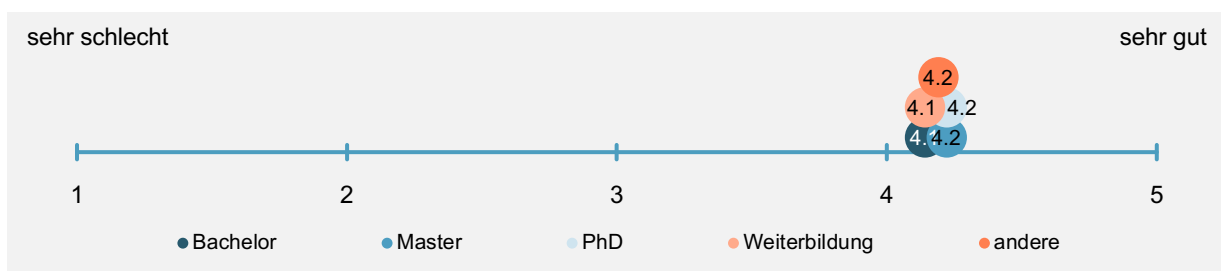
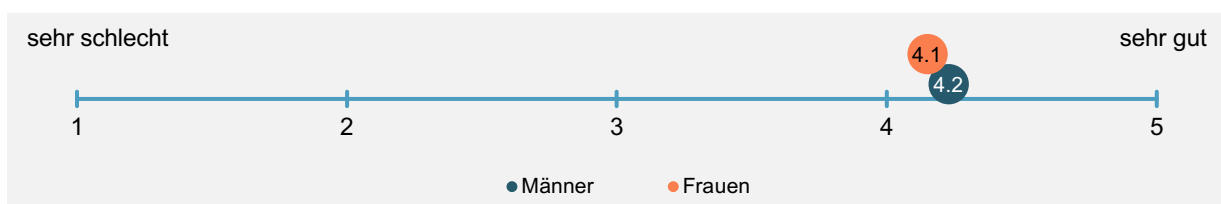


Bemerkung: * Tiefe Fallzahl für PH Bern (n=85) und PH Luzern (n=38). Die Vergleichsdaten stammen aus der Studie «Schweizerische Gesundheitsbefragung 2022» des Bundesamts für Statistik. Fallzahlen: Alle Studierende der Schweizer Hochschulen: n=14'344; CH 20-34 Jahre: n=3463; CH 15+: n=21'902.

Es zeigt sich, dass sich die befragten Studierenden hinsichtlich ihrer subjektiven Gesundheit weder nach Studienstufe noch nach Geschlecht wesentlich unterscheiden. Der sehr geringe Geschlechtereffekt steht dabei im Einklang mit den Befunden zur Gesamtbevölkerung aus dem Jahr 2022. In der Studie zu den Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen wurde im Jahr 2020 zwischen den Studentinnen und Studenten ebenfalls ein sehr schwacher Unterschied gefunden: Männer stuften ihren Gesundheitszustand etwas häufiger als «gut» oder «sehr gut» ein.

Auffallend ist, dass mit einer höheren sportlichen Aktivität auch ein durchschnittlich höherer allgemeiner Gesundheitswert einhergeht. Dieser Befund deckt sich sowohl mit internationalen Studien⁴ als auch mit der Annahme aus der Gesundheitsbefragung, welche regelmässige körperliche Aktivität als gesundheitsfördernd beschreibt. Gleichzeitig erlauben die vorliegenden Daten keine Aussage darüber, ob sportliche Aktivität die Gesundheit verbessert oder ob gesündere Studierende tendenziell häufiger Sport treiben. Längsschnittstudien liefern jedoch Hinweise darauf, dass ein höheres Aktivitätsniveau zu einem früheren Zeitpunkt mit einer besseren Gesundheit zu einem späteren Zeitpunkt zusammenhängt.^{5 6} Neben der körperlichen Aktivität haben viele weitere Faktoren einen Einfluss auf die allgemeine Gesundheit der Studierenden.

A 3.2: Allgemeiner Gesundheitszustand der Studierenden, nach Geschlecht, Studienstufe und Sportaktivität (arith. Mittel)



Bemerkung: Fallzahlen: Männer: n=5580; Frauen: n=8511, Bachelor: n=8530; Master: n=3561; PhD: n=1922; Weiterbildung: n=99; andere: n=277; «mehrmals pro Woche mind. 3 Std.»: n=8936; «mind. wöchentlich 2 Std. und mehr»: n=2547; «mind. wöchentlich weniger als 2 Std.»: n=533; «seltener»: n=1521; «nie»: n=789.

⁴ Ibsen, B., Elmoose-Østerlund, K., & Høyer-Kruse, J. (2024). Associations of types of physical activity with self-rated physical and mental health in Denmark. *Preventive Medicine Reports*, 37, 102557.

⁵ Holstila, A., Mänty, M., Rahkonen, O., Lahelma, E., & Lahti, J. (2017). Changes in leisure-time physical activity and physical and mental health functioning: A follow-up study. *Scandinavian Journal of Medicine & Science in Sports*, 27(12), 1785–1792

⁶ Nehme, M., Schrepft, S., Baysson, H., Pullen, N., Rouzinov, S., Stringhini, S., Speccio Study Group, Bal, A., Bouhet, A. R., D'ippolito, P., Dumont, R., Merjani, N. E., Francioli, N., Harnal, S., Joost, S., Kathari, G., Lamour, J., Loizeau, A. J., Lorthe, E., ... Guessous, I. (2024). Associations Between Healthy Behaviors and Persistently Favorable Self-Rated Health in a Longitudinal Population-Based Study in Switzerland. *Journal of General Internal Medicine*, 39(10), 1828–1838.

3.2 Psychisches Wohlbefinden

Im Rahmen der aktuellen Befragung wurden die Studierenden ebenfalls erstmalig gebeten, ihr psychisches Wohlbefinden einzuschätzen. Ein Vergleich mit der Gesamtbevölkerung oder mit den Studierenden aus früheren Erhebungen bzw. aus anderen europäischen Ländern ist an dieser Stelle nicht möglich.

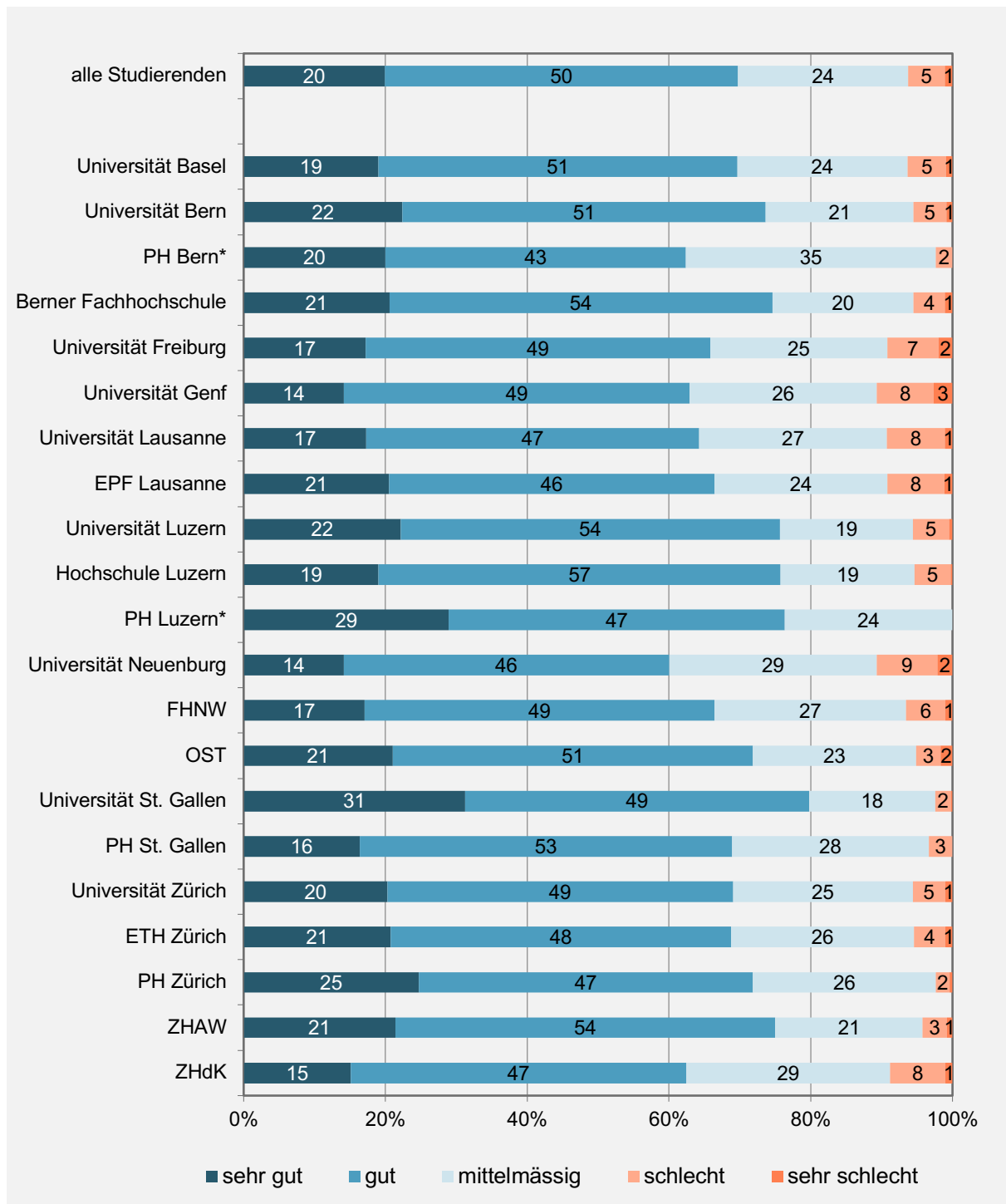
Wie Abbildung 3.3 zeigt, wird das psychische Wohlbefinden von rund 70 Prozent der Studierenden als «sehr gut» oder «gut» eingeschätzt. Damit wird es etwas weniger positiv bewertet als der allgemeine Gesundheitszustand. Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen beiden Indikatoren zeigt, dass ein höheres psychisches Wohlbefinden in der Regel mit einer besseren Einschätzung der allgemeinen Gesundheit einhergeht. Diese Beobachtung steht in Einklang mit Befunden aus der wissenschaftlichen Literatur, wonach psychisches und allgemeines Wohlbefinden eng miteinander verbunden sind.⁷ Auch der Blick auf die Unterschiede des psychischen Wohlbefindens zwischen den Hochschulen zeigt ein ähnliches Muster wie beim allgemeinen Gesundheitszustand: Die Universität St. Gallen weist einen besonders grossen Anteil an Studierenden mit einem (sehr) guten psychischen Wohlbefinden aus und an den Hochschulen in der Westschweiz findet sich tendenziell ein niedrigeres psychisches Wohlbefinden als an den Hochschulen der Deutschschweiz.

Abbildung 3.4 verdeutlicht, dass das psychische Wohlbefinden weder zwischen den Geschlechtern noch zwischen den verschiedenen Studienstufen stark variiert. Wie beim allgemeinen Gesundheitszustand lässt sich auch für das psychische Wohlbefinden ein positiver Zusammenhang mit der sportlichen Aktivität beobachten. Wird der Zusammenhang zwischen sportlicher Aktivität und den beiden Gesundheitsdimensionen verglichen, zeigt sich, dass die allgemeine Gesundheit noch etwas stärker mit der Sportaktivität verknüpft ist als das psychische Wohlbefinden. Dieser Befund wird auch in anderen Studien belegt, die zudem darauf hinweisen, dass körperliche Aktivität zur Förderung des psychischen Wohlbefindens beitragen kann und umgekehrt auch eine gute psychische Verfassung das sportliche Engagement begünstigt.⁷⁸ Dies unterstreicht die Bedeutung sportlicher Aktivitäten, insbesondere vor dem Hintergrund der in der Gesundheitsbefragung 2022 festgestellten Zunahme der psychischen Belastung in der Bevölkerung in den letzten Jahren.

⁷ Ibsen et al., 2024.

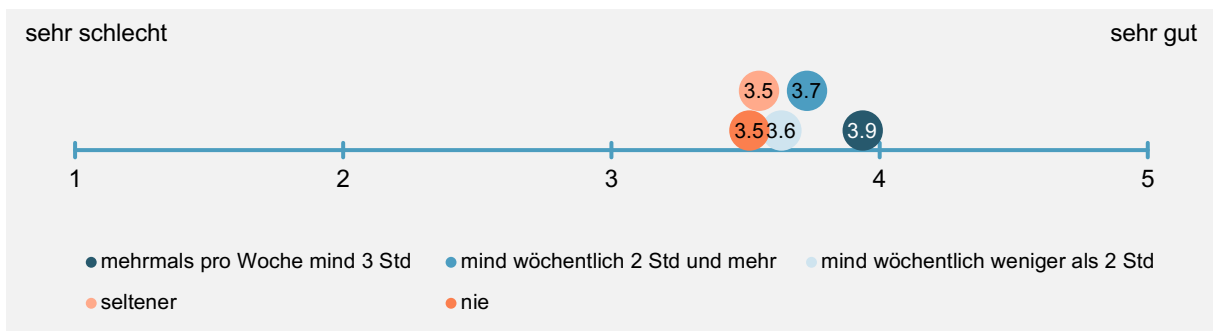
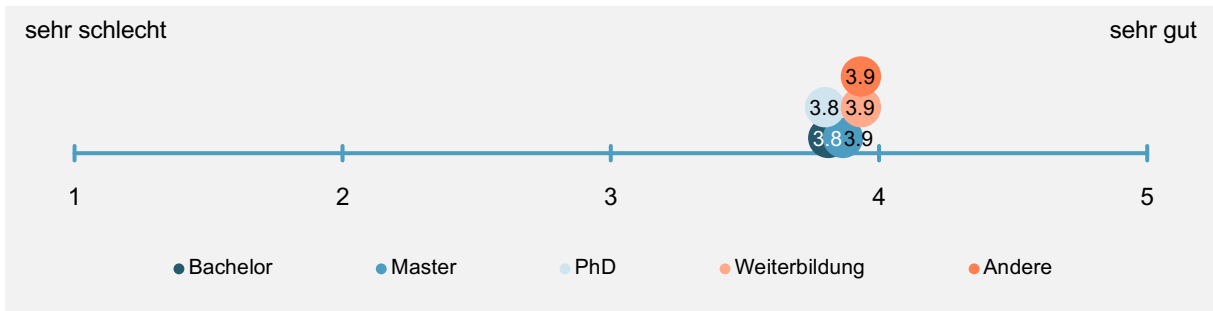
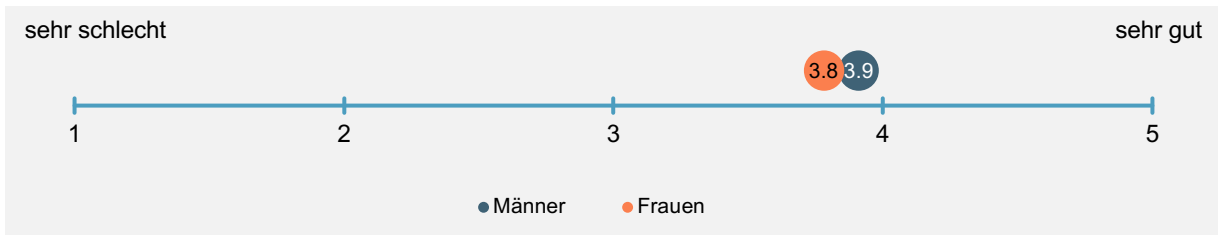
⁸ Ibáñez Román, J. E., Ekholm, O., Algren, M. H., Koyanagi, A., Stewart-Brown, S., Hall, E. E., Stubbs, B., Koushede, V., Thygesen, L. C., & Santini, Z. I. (2023). Mental wellbeing and physical activity levels: A prospective cohort study. *Mental Health and Physical Activity*, 24, 100498.

A 3.3: Psychisches Wohlbefinden der Studierenden an den Schweizer Hochschulen, nach Hochschule (in Prozent)



Bemerkung: * Tiefe Fallzahl für PH Bern (n=85) und PH Luzern (n=38). Fallzahlen: Alle Studierende der Schweizer Hochschulen: n=14'329.

A 3.4: Psychisches Wohlbefinden der Studierenden, nach Geschlecht, Studienstufe und Sportaktivität (arith. Mittel)



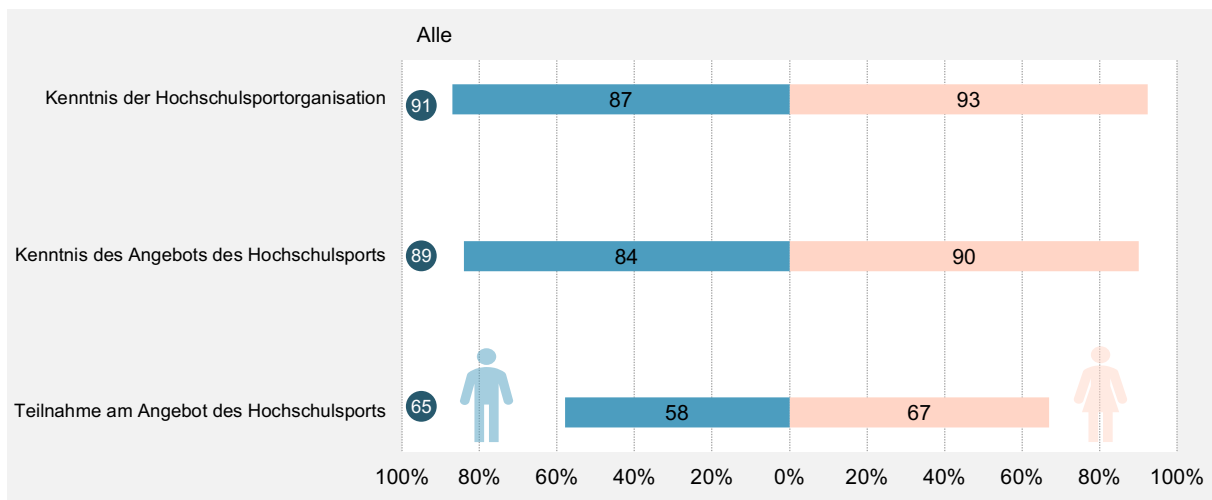
Bemerkung: Fallzahlen: Männer: n=5569; Frauen: n=8512; Bachelor: n=8517; Master: n=3558; PhD: n=1923; Weiterbildung: n= 100; Andere: n=216; «mehrmals pro Woche mind. 3 Std.»: n=8933; «mind. wöchentlich 2 Std. und mehr»: n=2539; «mind. wöchentlich weniger als 2 Std.»: n=543; «seltener»: n=1521; «nie»: n=784.

4. Teilnahme am Hochschulsport

4.1 Bekanntheit und Teilnahme in den letzten zwölf Monaten

Wie viele Studierende die Hochschulsportorganisation bzw. das Angebot des Hochschulsports ihrer Hochschule kennen und nutzen, geht aus Abbildung 4.1 hervor. Knapp zwei Drittel der Studierenden haben schon einmal an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen. Mit Blick auf das Geschlecht zeigt sich ein höheres Interesse der weiblichen Befragten am Angebot des Hochschulsports.

A 4.1: Bekanntheit der Hochschulsportorganisation und Teilnahme am Hochschulsportangebot, alle Studierenden und nach Geschlecht (in Prozent aller §)



Bemerkung: Fallzahlen: Alle: n=15'915; Männer: n=5610; Frauen: n=8571.

Tabelle 4.1 zeigt, wie sich die Bekanntheit der Hochschulsportorganisationen und die Teilnahme am Angebot über die Zeit verändert haben. Tendenziell lässt sich in den vergangenen zehn Jahren ein leichter Rückgang bei der Bekanntheit des Hochschulsports feststellen. Entsprechend konnte auch der Anteil der Studierenden, welche schon einmal an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben, nicht weiter gesteigert werden.

Mit Blick auf die verschiedenen Hochschulen finden sich deutliche Unterschiede bezüglich Bekanntheit und Teilnahme. Während verschiedene Hochschulen bei der Bekanntheit der Hochschulsportorganisation sehr hohe Werte von über 90 Prozent ausweisen, liegen die OST und die PH St. Gallen diesbezüglich deutlich im Rückstand. Wenn es um Studierende geht, die schon einmal an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben, so platzieren sich die Universität Zürich, die ETH Zürich und die Universität Bern an der Spitze, während andere Hochschulen wie die FHNW, die OST und die PH St. Gallen tiefe Werte von unter 40 Prozent aufweisen. Auch im Zeitvergleich zeigen sich bei den Hochschulen unterschiedliche Entwicklungen.

T 4.1: Bekanntheit der Hochschulsportorganisation und Teilnahme am Hochschulsportangebot, im Zeitvergleich und nach Hochschule (in Prozent aller Studierenden)

	Kenntnis der Hochschulsportorganisation				Kenntnis des Angebots des Hochschulsports				Teilnahme am Angebot des Hochschulsports			
	2025	2020	2015	2010	2025	2020	2015	2010	2025	2020	2015	2010
alle Studierenden	91	93	95	94	89	91	92	91	65	67	66	65

Hochschule												
Universität Basel	94	96	98	99	96	97	99	98	75	79	83	70
Universität Bern	95	96	96	97	95	96	96	96	80	78	73	72
PH Bern*	97	94	97	96	95	92	95	88	74	66	67	57
Berner Fachhochschule	81	83	89	84	78	74	82	72	38	37	42	38
Universität Freiburg	95	96	94	96	94	95	93	94	78	80	72	73
Universität Genf	82	90	93	88	77	83	84	81	48	52	59	51
Universität Lausanne	92	95	92	90	89	90	87	87	62	62	65	61
EPF Lausanne	89	91	87	88	82	85	82	85	60	67	65	60
Universität Luzern	94	95	96	98	88	90	91	91	59	62	57	54
Hochschule Luzern*	88	98	95	91	80	93	90	83	40	60	49	36
PH Luzern*	100	96	-	-	95	96	-	-	79	86	*	*
Universität Neuenburg	94	98	97	94	91	95	96	94	64	66	71	65
FHNW	82	88	93	-	78	87	90	-	39	49	42	*
OST#	64	75	-	-	67	69	-	-	25	32	-	-
Universität St. Gallen	93	95	97	98	94	96	98	96	76	80	82	68
PH St. Gallen	77	89	-	-	70	89	-	-	27	39	-	-
Universität Zürich	97	98	98	97	97	96	97	96	88	82	79	76
ETH Zürich	97	98	99	98	97	97	97	96	86	85	82	76
PH Zürich	95	97	99	-	92	94	96	-	67	71	73	-
ZHAW	98	98	97	-	95	96	94	-	71	68	58	-
ZHdK	91	98	95	-	86	94	91	-	63	73	63	-

Bemerkung: Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Wert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). # Die Werte der OST 2025 werden mit den Werten der FHS St. Gallen 2020 verglichen. * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (n=93) und PH Luzern (n=39) sowie tiefe Fallzahl 2020 für HS Luzern (n=40) und PH Luzern (n=55). Fallzahlen: 2025: n=15'915; 2020 n=18'088; 2015: n=19'606; 2010: n=16'856.

Die Angaben zur Häufigkeit der Teilnahme am Hochschulsport in den letzten zwölf Monaten sind nochmals bedeutsamer als die einmalige Teilnahme am Hochschulsport (vgl. Abbildung 4.2). 34 Prozent der Studierenden haben in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal pro Woche oder auch häufiger ein Angebot des Hochschulsports genutzt, was in etwa dem Wert aus dem Jahr 2020 entspricht. Damit liegt der Anteil zwar über den Werten von 2010 und 2015, seit 2020 konnte aber kein weiteres Wachstum erzielt werden.

Die Teilnahme am Hochschulsport variiert sehr stark zwischen den Hochschulen. Während an der Universität Zürich und der ETH Zürich über die Hälfte der Studierenden regelmässig am Hochschulsport teilnimmt, trifft dies an der OST und der PH St. Gallen lediglich auf eine kleine Minderheit der Studierenden zu. Auch an den Universitäten Freiburg, St. Gallen, Basel, Bern und Neuenburg besuchen überdurchschnittlich viele Studierende den Hochschulsport regelmässig. Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Hochschulsport an den Universitäten häufiger genutzt wird als an den pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen.

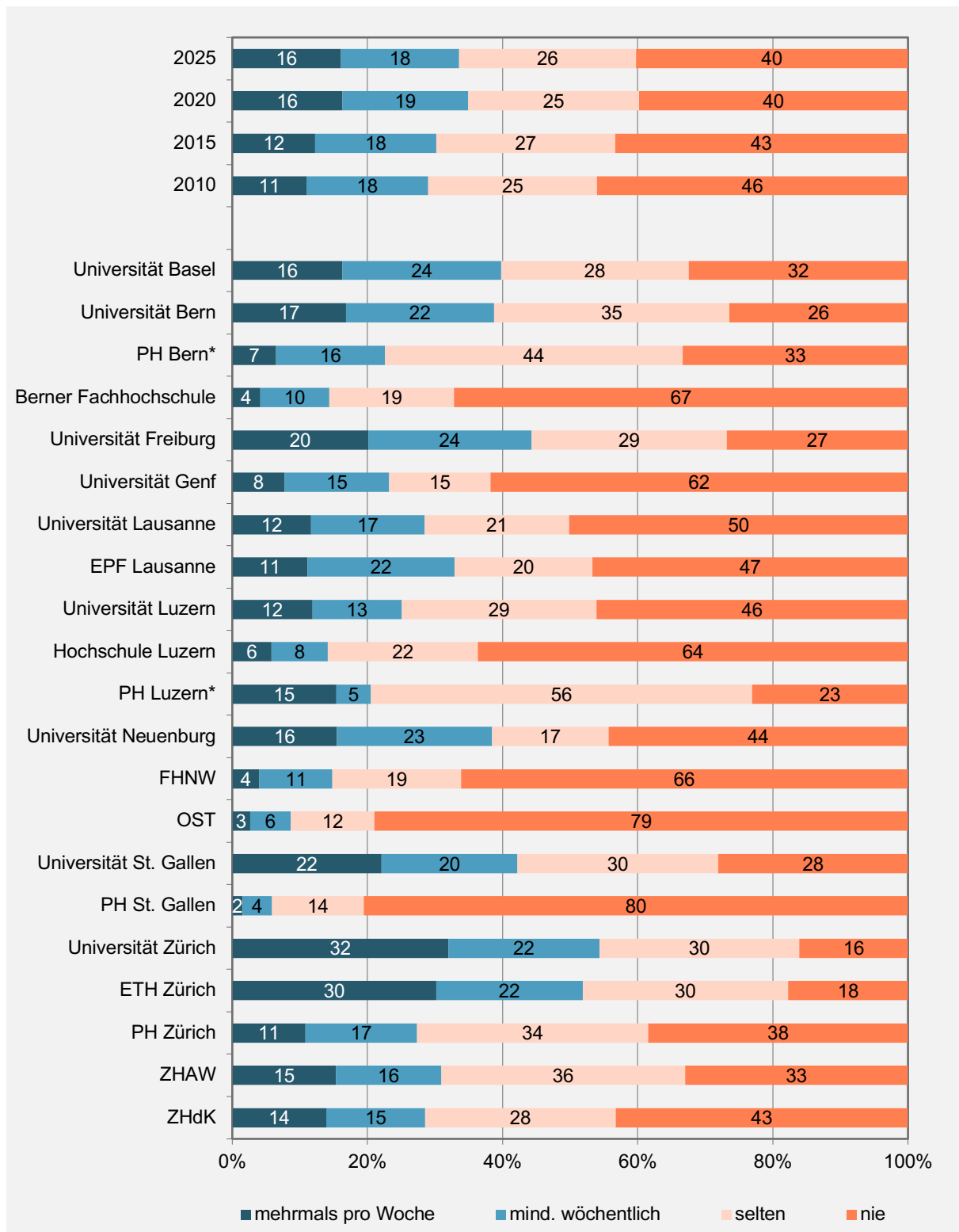
Frauen (36%) nehmen etwas häufiger mindestens wöchentlich oder mehrmals pro Woche am Hochschulsport teil als Männer (30%). Sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Studierenden hat sich dieser Anteil in den vergangenen fünf Jahren nicht nennenswert verändert (vgl. Abbildung 4.3).

Interessant sind die Unterschiede nach Studienstufe (vgl. Abbildung 4.4): In den Bachelor-Studiengängen liegt der Anteil der Studierenden, welche mindestens wöchentlich oder häufiger an einem Angebot des Hochschulsports teilnehmen, deutlich tiefer als in den Master-Studiengängen und unter den Doktorierenden. Studierende, welche ein Weiterbildungsangebot besuchen, sind hingegen deutlich seltener im Hochschulsport anzutreffen. Im Vergleich mit der Befragung 2020 hat die regelmässige Teilnahme am Hochschulsport bei den Doktorierenden klar zugenommen (von 41% auf 47%), während bei Studierenden in Weiterbildungs-Studiengängen eine Abnahme zu beobachten ist (von 39% auf 19%).

Generell erhöht sich der Anteil der Studierenden, welche mindestens wöchentlich oder häufiger an einem Angebot des Hochschulsports teilnehmen, mit zunehmender Studiendauer und bleibt ab dem 9. bis 10. Semester etwa konstant (vgl. Abbildung 4.5). Umgekehrt geht der Anteil an Studierenden ohne Nutzung des Hochschulsport-Angebots in den letzten 12 Monaten mit der Studiendauer deutlich zurück und steigt erst mit 13+ Semestern wieder leicht an.

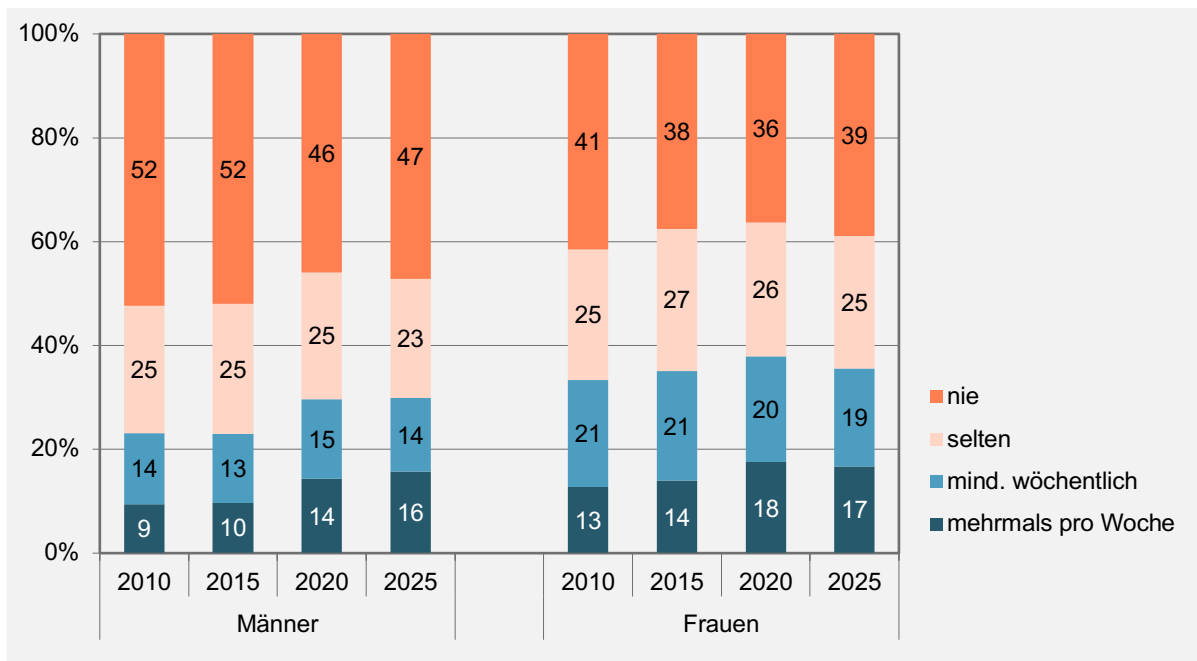
Es ist naheliegend, dass die Sportaktivität der Studierenden ihre Teilnahme am Hochschulsport beeinflusst. Studierende mit einer hohen Sportaktivität nehmen entsprechend auch eher regelmässig am Hochschulsport teil.

A 4.2: Teilnahme am Hochschulsport in den letzten 12 Monaten, nach Hochschule (in Prozent aller Studierenden)



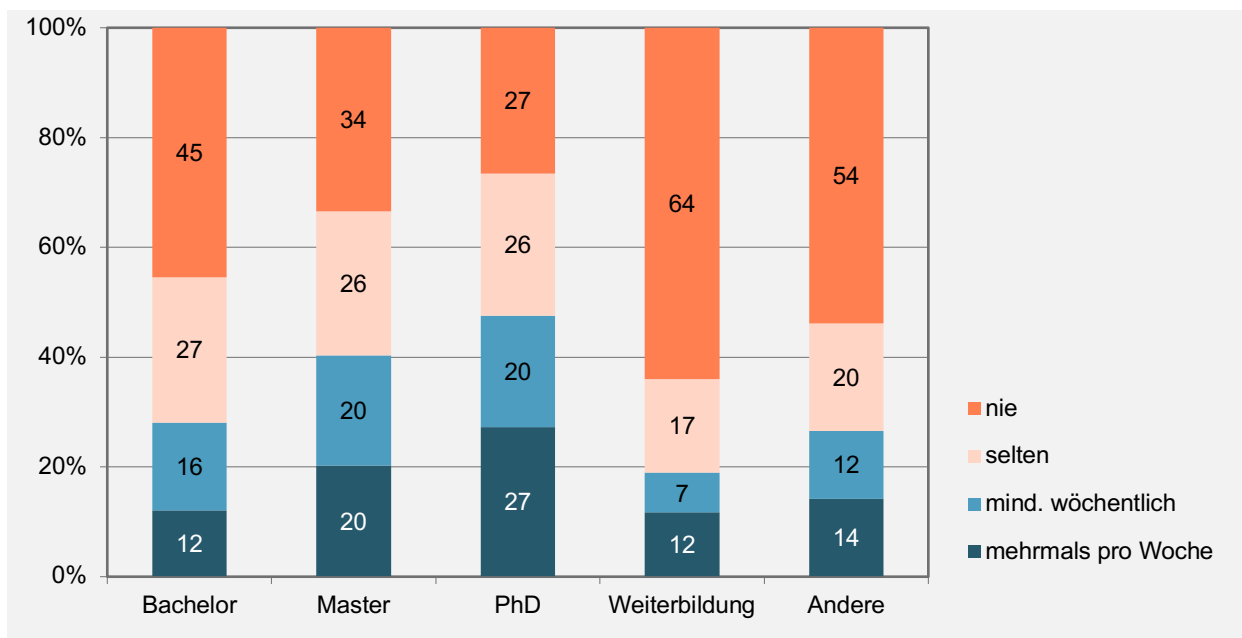
Bemerkung: * Tiefe Fallzahl 2025 PH Bern (n=93) und PH Luzern (n=39). Die beiden Hochschulen werden deshalb im Text zur Grafik nicht kommentiert. Fallzahl: n=15'854.

A 4.3: Teilnahme am Hochschulsport in den letzten 12 Monaten, nach Geschlecht und im Zeitvergleich (in Prozent aller Studierenden)



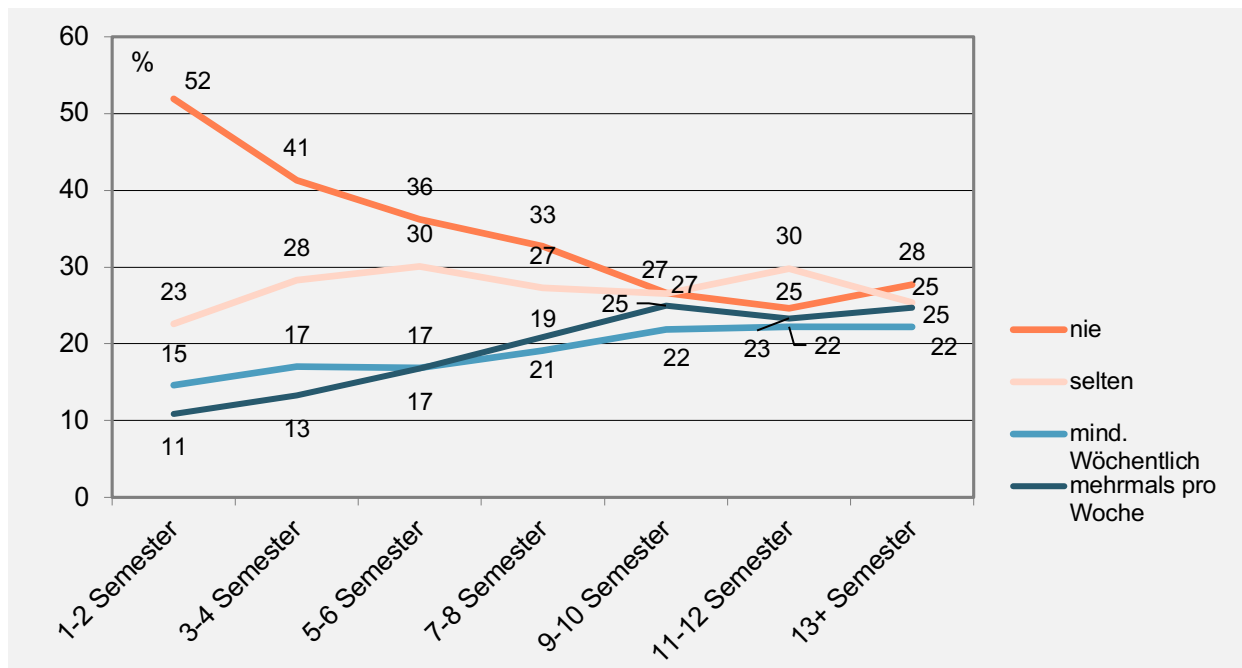
Bemerkung: Fallzahlen: Männer 2025: n=5610; Männer 2020: n=6377; Männer 2015: n=7833; Männer 2010: n=7395; Frauen 2025: n=8571; Frauen 2020: n=11'304; Frauen 2015: n=11'633; Frauen 2010: n=9424.

A 4.4: Teilnahme am Hochschulsport in den letzten 12 Monaten, nach Studienstufe (in Prozent aller Studierenden)



Bemerkung: Fallzahlen: Bachelor: n=9542; Master: n=3894; PhD: n=2051; Weiterbildung: n=111; Andere: n=240.

A 4.5: Teilnahme am Hochschulsport in den letzten 12 Monaten, nach Studiendauer (in Prozent aller Studierenden)



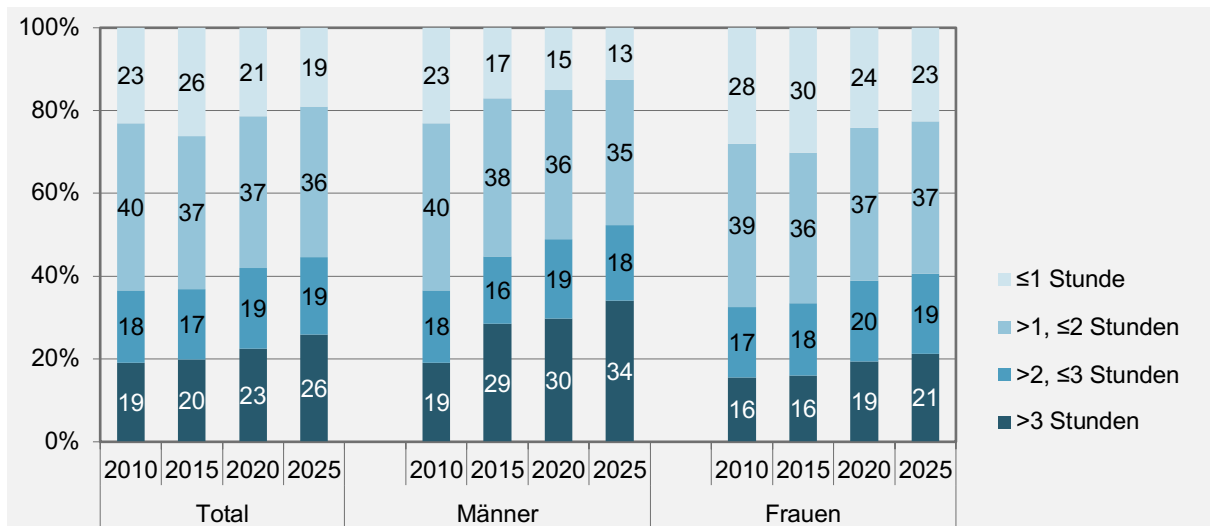
Bemerkung: Fallzahlen: 1-2 Semester: n=3681; 3-4 Semester: n=3089; 5-6 Semester: n=2453; 7-8 Semester: n=1559; 9-10 Semester: n=977; 11-12 Semester: n=540; 13+ Semester: n=663.

Abbildung 4.6 liefert weitere Informationen dazu, wie viel Zeit pro Woche die Studierenden im Hochschulsport verbringen. Berücksichtigt werden nur jene Studierenden, welche während der letzten zwölf Monate mindestens einmal pro Woche am Hochschulsport teilgenommen haben. Die Mehrheit dieser Studierenden besucht während des Semesters den Hochschulsport für mehr als eine Stunde pro Woche. Ein Viertel verbringt während des Semesters gar mehr als drei Stunden wöchentlich im Hochschulsport. Bei den Männern liegt dieser Anteil bei rund einem Drittel, während bei den Frauen mit einem Fünftel ein deutlich tieferer Anteil während des Semesters für mehr als drei Stunden im Hochschulsport aktiv ist. Die während der vorlesungsfreien Zeit im Hochschulsport verbrachte Zeit liegt deutlich tiefer als während des Semesters. Auch im Zwischensemester sind die Männer klar häufiger für über drei Stunden im Hochschulsport aktiv als die Frauen.

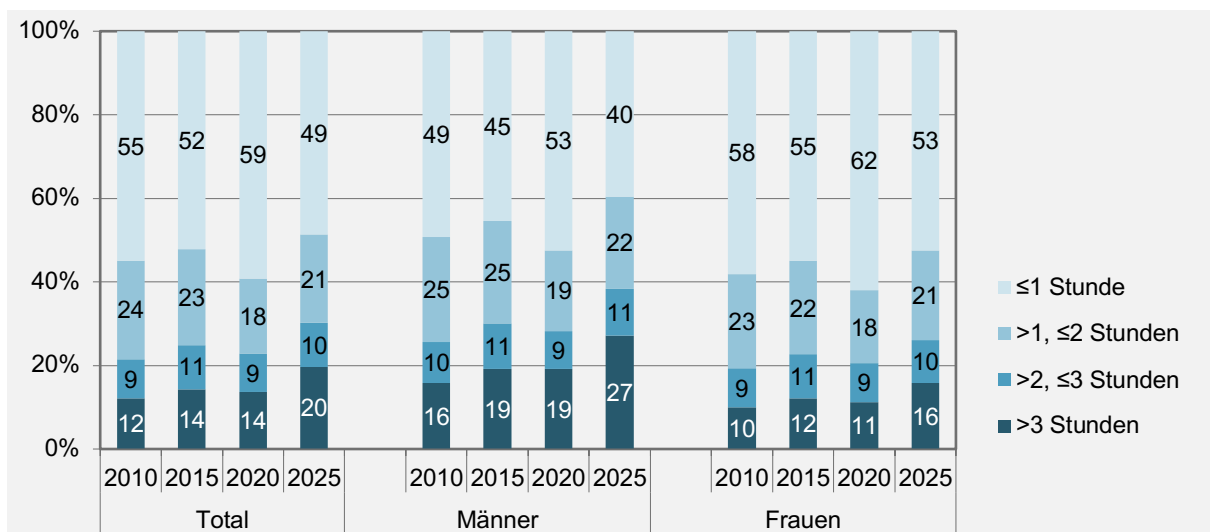
Die zeitliche Teilnahme am Hochschulsport kann auch als Mittelwert ausgewiesen werden (vgl. Tabelle 4.2). Anhand des arithmetischen Mittels lässt sich zeigen, dass Studierende, welche mindestens einmal pro Woche am Hochschulsport teilnehmen, heute während des Semesters mehr Zeit in den Hochschulsport investieren als noch vor fünf Jahren. In der vorlesungsfreien Zeit zeichnet sich diese Zunahme sogar noch deutlicher ab. Die Zunahme der im Hochschulsport verbrachten Zeit zeigt sich bei den Männern besonders ausgeprägt. Allerdings investieren auch die Frauen im Zwischensemester mehr Zeit in den Hochschulsport als noch vor fünf Jahren. Es lassen sich grössere Unterschiede zwischen den verschiedenen Hochschulen identifizieren, wobei diese in der vorlesungsfreien Zeit noch ausgeprägter ausfallen.

A 4.6: Anzahl Stunden Hochschulsport pro Woche während des Semesters (a) und in der vorlesungsfreien Zeit (b), nach Geschlecht und im Zeitvergleich (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate mindestens einmal pro Woche am Hochschulsport teilgenommen haben)

a) während des Semesters



b) vorlesungsfreie Zeit



Bemerkung: Fallzahlen während des Semesters: Total 2025: n=5290; Total 2020: n=6231; Total 2015: n=5357; Total 2010: n=4511; Männer 2025: n=1667; Männer 2020: n=1885; Männer 2015: n=1642; Männer 2010: n=1585; Frauen 2025: n=3027; Frauen 2020: n=4273; Frauen 2015: n=3703; Frauen 2010: n=2912. Fallzahlen vorlesungsfreie Zeit: Total 2025: n=5244; Total 2020: n=6188; Total 2015: n=5660; Total 2010: n=4619; Männer 2025: n=1652; Männer 2020: n=1874; Männer 2015: n=1720; Männer 2010: n=1628; Frauen 2025: n=3002; Frauen 2020: n=4242; Frauen 2015: n=3929; Frauen 2010: n=2976.

Mit Blick auf die Unterschiede nach Studienstufe finden sich während des Semesters keine nennenswerten Differenzen bei der im Hochschulsport verbrachten Zeit von Studierenden, welche den Hochschulsport mindestens einmal pro Woche nutzen. Im Zwischensemester werden jedoch Unterschiede sichtbar: Studierende in einem Bachelor-Studiengang verbringen dann erheblich weniger Zeit im Hochschulsport (1.6 Stunden) als Studierende in einem Master-

Studiengang (2.1 Stunden) sowie Doktorandinnen und Doktoranden (2.6 Stunden). Des Weiteren bestätigt sich, dass sportlich sehr aktive Studierende auch mehr Zeit in den Hochschulsport investieren (3.1 Stunden während des Semesters, 2.2 Stunden während vorlesungsfreier Zeit) als Studierende, welche weniger als drei Stunden pro Woche sportlich aktiv sind (2.1 Stunden während des Semesters, 1.2 Stunden während vorlesungsfreier Zeit).

T 4.2: Durchschnittliche Anzahl Stunden Hochschulsport pro Woche während des Semesters und in der vorlesungsfreien Zeit, nach Geschlecht und Hochschule (arith. Mittel der Studierenden, die während der letzten 12 Monate mindestens einmal pro Woche am Hochschulsport teilgenommen haben)

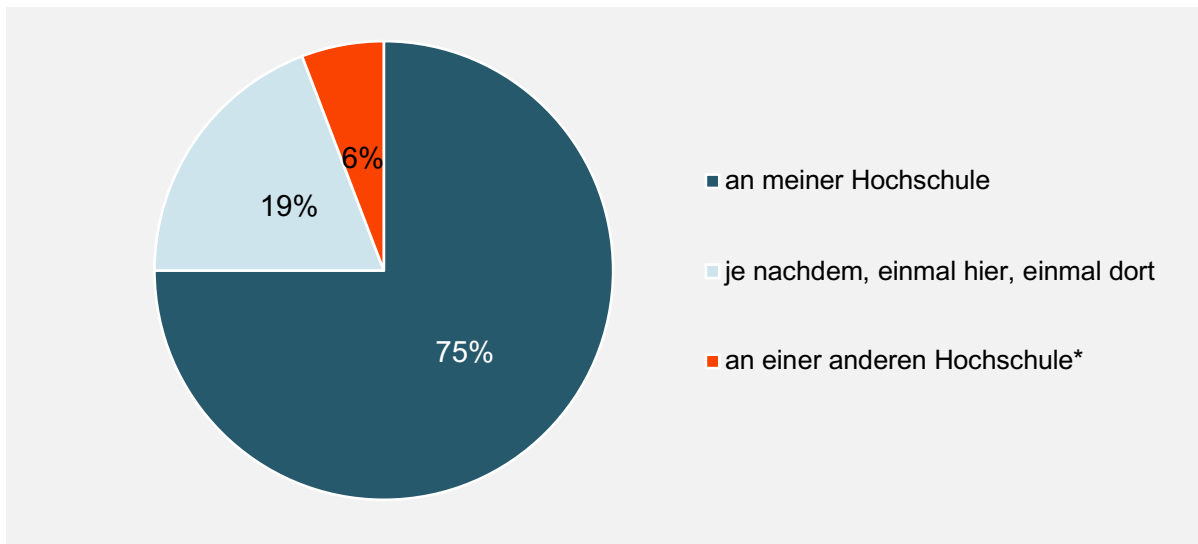
	während des Semesters				vorlesungsfreie Zeit			
	2025	2020	2015	2010	2025	2020	2015	2010
alle Studierenden	2.9	2.7	2.4	2.4	2.0	1.5	1.7	1.5
Geschlecht								
Männer	3.3	3.0	2.8	2.7	2.4	1.9	1.9	1.7
Frauen	2.7	2.6	2.3	2.3	1.7	1.4	1.6	1.4
Hochschule								
Universität Basel	2.6	2.7	2.4	2.3	1.3	1.5	1.5	1.3
Universität Bern	2.7	2.6	2.2	2.3	1.6	1.4	1.3	1.3
PH Bern*	3.0	2.9	2.2	2.1	1.4	1.1	1.4	0.8
Berner Fachhochschule	2.7	2.6	2.1	2.0	1.3	1.5	1.3	1.1
Universität Freiburg	3.0	2.7	2.6	2.5	1.1	1.0	1.5	1.2
Universität Genf	2.7	2.7	2.2	2.6	0.9	0.9	1.5	1.8
Universität Lausanne	2.7	2.6	2.7	2.6	0.9	0.8	1.6	1.7
EPF Lausanne	2.6	2.5	2.7	2.6	0.9	0.7	1.7	1.6
Universität Luzern	2.7	2.1	2.2	2.1	1.5	1.2	1.3	1.5
Hochschule Luzern*	2.7	3.7	2.1	2.0	1.7	1.9	1.6	1.1
PH Luzern*	3.6	2.5	-	-	0.6	1.3	-	-
Universität Neuenburg	2.7	2.4	2.3	2.4	1.0	0.9	1.6	1.8
FHNW	2.4	2.2	2.2	-	1.3	1.2	1.5	-
OST#	2.6	2.2	-	-	1.2	1.3	-	-
Universität St. Gallen	3.0	3.0	3.1	2.5	1.7	1.4	2.0	1.4
PH St. Gallen	2.8	2.2	-	-	1.1	0.7	-	-
Universität Zürich	3.1	3.0	2.5	2.5	2.9	2.2	2.1	1.8
ETH Zürich	3.1	2.9	2.7	2.7	2.8	2.5	2.2	2.2
PH Zürich	2.9	2.4	2.0	-	2.6	1.6	1.5	-
ZHAW	3.0	2.7	2.3	-	2.4	2.0	1.7	-
ZHdK	2.4	2.7	2.4	-	2.5	2.9	2.2	-

Bemerkung: Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Mittelwert des anderen Geschlechts bzw. vom Mittelwert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). # Die Werte der OST 2025 werden mit den Werten der FHS St. Gallen 2020 verglichen. * Sehr tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (n=21) und PH Luzern (n=8) sowie sehr tiefe Fallzahl 2020 für HS Luzern (n=12) und der PH Luzern (n=30). Fallzahlen: während des Semesters: 2025: n=5290; 2020: n=6231; 2015: n=5357; 2010: n=4511; vorlesungsfreie Zeit: 2025: n=5244; 2020: n=6188; 2015: n=5660; 2010: n=4619.

4.2 Nutzung verschiedener Angebote

Genau drei Viertel der Studierenden besuchen den Hochschulsport an ihrer Hochschule (vgl. Abbildung 4.7). Etwa jede/r fünfte Studierende nutzt den Hochschulsport verschiedener Hochschulen und nur wenige Befragte nehmen am Hochschulsport einer anderen Hochschule teil.

A 4.7: Nutzung des Hochschulsports an der eigenen oder einer anderen Hochschule (in Prozent aller Studierenden, die den Hochschulsport in den letzten 12 Monaten genutzt haben)



Bemerkung: * Diese Studierenden wurden gefragt, welchen Hochschulsport sie hauptsächlich besuchen. Dabei gab eine erhebliche Anzahl von Zürcher Studierenden an, den ASVZ zu besuchen, welchen sie offensichtlich nicht als Hochschulsport ihrer Hochschule wahrnehmen. Entsprechend müsste der Wert für «an einer anderen Hochschule» von 6 auf 4 Prozent korrigiert werden. Fallzahl: n=9422.

Die Gruppe von 545 Studierenden, welche hauptsächlich den Hochschulsport einer anderen Hochschule nutzt, wurde zusätzlich gefragt, um welche Hochschulsportorganisation es sich dabei handelt. Anhand der genauen Zuordnung lässt sich zeigen, dass es nur sehr wenige Studierende sind, die effektiv einen anderen Hochschulsport nutzen:

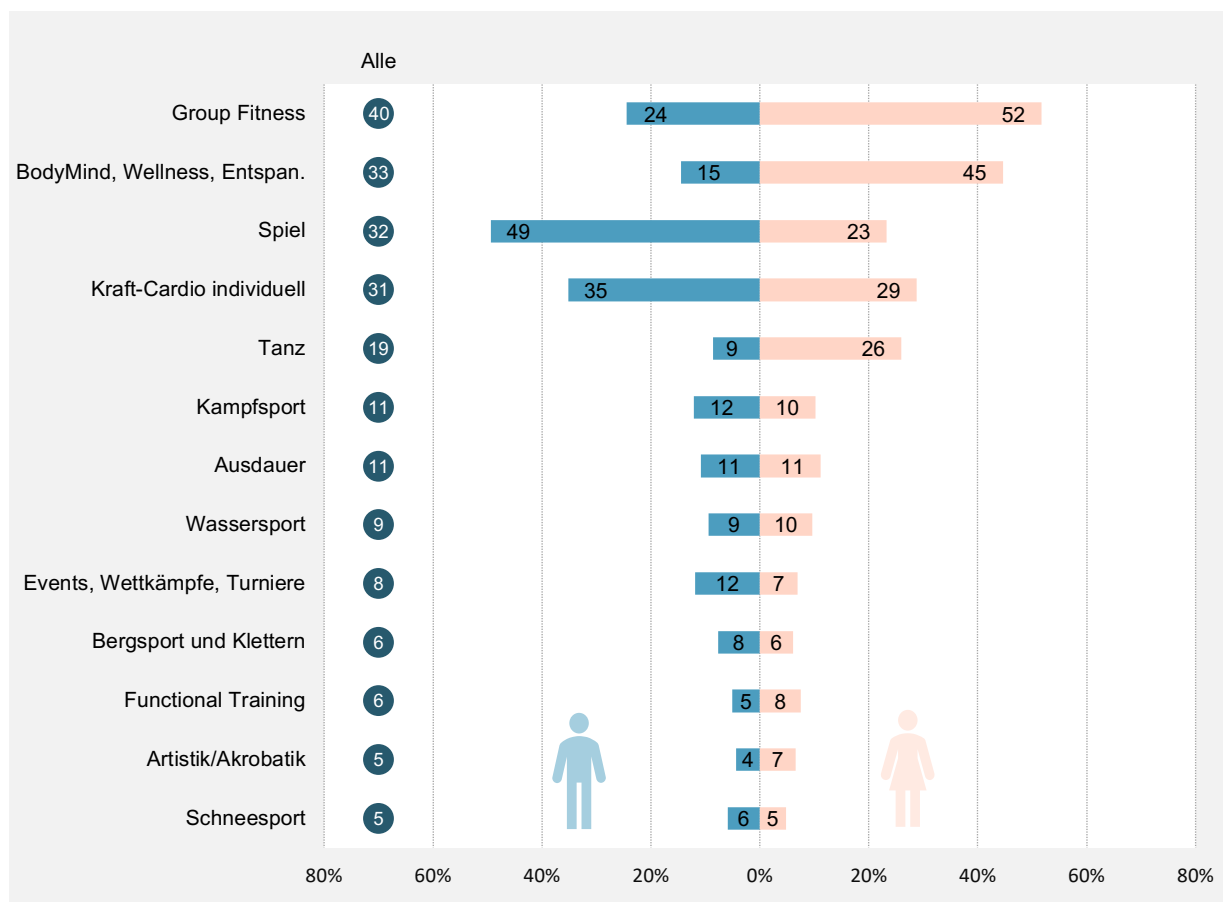
- 206 Studierende der Zürcher Hochschulen nennen den ASVZ. Sie nehmen diesen somit nicht als Hochschulsport der eigenen Hochschule wahr. Würde man diese Fälle für die Abbildung 4.7 nicht berücksichtigen, so würden noch etwa 4 Prozent der Studierenden den Hochschulsport hauptsächlich an einer anderen Hochschule besuchen.
- 75 Studierende der Berner Fachhochschule besuchen hauptsächlich den Unisport Bern.
- 60 Studierende der FHNW besuchen hauptsächlich den Unisport Basel.
- 39 Studierende der OST besuchen hauptsächlich den Unisport St. Gallen.
- 27 Studierende der PH St. Gallen besuchen hauptsächlich den Unisport St. Gallen. Sie sehen somit den Unisport St. Gallen nicht als Hochschulsport ihrer eigenen Hochschule.

Die genannten Inkonsistenzen werden bei den folgenden Analysen zur Teilnahme am Hochschulsport und dessen Beurteilung nicht berücksichtigt, da die Auswertungen auf der Ebene der verschiedenen Hochschulen stattfinden. Bei den Berechnungen der Factsheets für die

Hochschulsportorganisationen (vgl. Kapitel 6) werden für die genannten Auffälligkeiten einige Anpassungen vorgenommen.

Die Teilnahme an den verschiedenen Angeboten des Hochschulsports ist in Abbildung 4.8 dargestellt. Eine Mehrheit von zwei Dritteln der Studierenden besucht Angebote des Hochschulsports in einem oder zwei verschiedenen Bereichen. Am häufigsten besucht werden Angebote im Bereich Group Fitness, welche alle Arten von Musik-Kondis und Aerobics sowie Muscle Pump, Bodycombat, Kickpower, Indoor Cycling, CrossFit etc. umfasst. Ebenfalls beliebt bei den Studierenden sind Angebote im Bereich BodyMind, Wellness und Entspannung, individuelles Kraft-Cardio-Training sowie Spiel-Angebote. Die Beliebtheit der Angebote unterscheidet sich klar zwischen den Geschlechtern. Während bei den Frauen Angebote im Bereich Group Fitness und BodyMind klar zuoberst stehen, sind bei den Männern Angebote im Bereich Spiel der klare Spitzenreiter gefolgt von individuellem Kraft-Cardio-Training. Auch bei der Teilnahme an Angeboten im Bereich Tanz zeigt sich ein klarer Geschlechterunterschied.

A 4.8: Teilnahme an den verschiedenen Angeboten des Hochschulsports (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)



Bemerkung: Fallzahl: n=9341. Mehrfachantwort möglich.

Bei der Teilnahme und Beliebtheit der verschiedenen Angebote ist es in den letzten fünf Jahren zu einigen Veränderungen gekommen (vgl. Tabelle 4.3). Angebote im Bereich Group Fitness haben etwas an Bedeutung verloren (-7 Prozentpunkte), während das individuelle Kraft-Cardio-Training in ähnlichem Umfang zulegen konnte (+6 Prozentpunkte) und damit den höchsten Anteil in den letzten 15 Jahren erreicht. Auch Bergsport und Klettern wurden 2025 häufiger im Hochschulsport ausgeübt als noch im Jahr 2020 (+3 Prozentpunkte).

Die Rangliste der beliebtesten Angebote variiert erheblich zwischen den verschiedenen Hochschulen. Während bei den Zürcher Hochschulen (mit Ausnahme der ZHdK), den Universitäten Freiburg und Luzern sowie den PHs Bern und St. Gallen Group Fitness an erster Stelle steht, erfreuen sich an der FHNW und der ZHdK Angebote im Bereich BodyMind, Wellness und Entspannung besonderer Beliebtheit. An der Universität Bern, der Berner Fachhochschule, der Universität Genf, der EPF Lausanne, der Universität Neuenburg, der Universität St. Gallen sind es die Angebote im Bereich Spiel, welche die Studierenden besonders zur Teilnahme motivieren. Mit BodyMind und Spiel finden sich an der Universität Basel, der Hochschule Luzern und der OST zwei Angebote an der Spitze. Bei der Universität Lausanne sind es Spiel-Angebote und das individuelle Kraft-Cardio-Training. Auffällig ist zudem die Affinität für Wassersport an der Universität Neuenburg und der Universität Freiburg sowie die hohe Beliebtheit von Schneesport an der Universität Neuenburg.

Group Fitness Angebote, individuelles Krafttraining wie auch Wasser- und Schneesport sind bei Doktorandinnen und Doktoranden besonders beliebt, während Studierende in einem Bachelor-Studiengang häufiger Spiel-Angebote besuchen. Angebote im Bereich BodyMind, Wellness und Entspannung sind für Studierende, die weniger als zwei Stunden pro Woche oder seltener Sport treiben, besonders wichtig. Auch Angebote im Bereich Group Fitness sind für diese Gruppe von hohem Interesse.

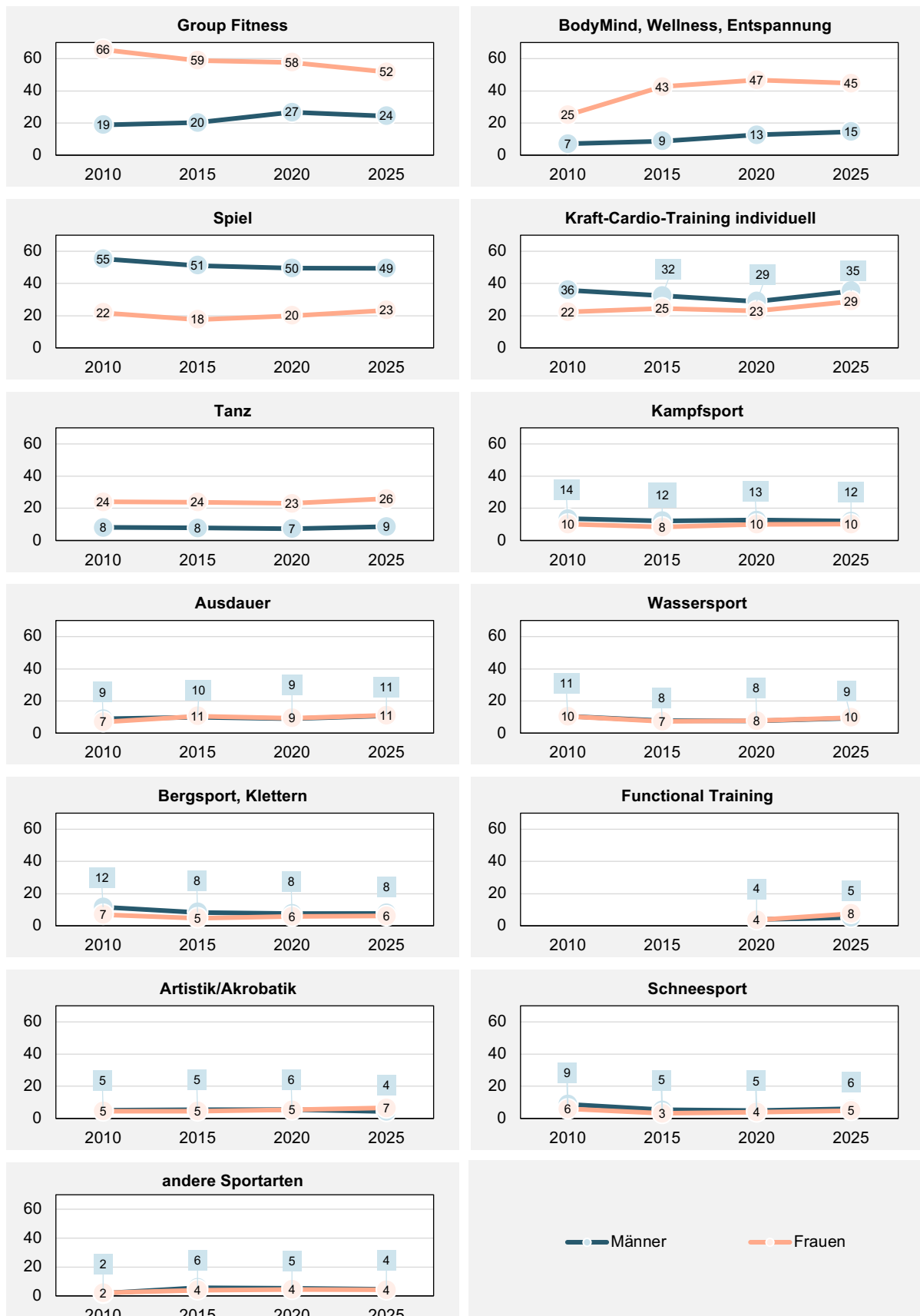
Abschliessend wirft Abbildung 4.9 einen Blick auf die Entwicklung der Teilnahme an den verschiedenen Angeboten des Hochschulsports nach Geschlecht. Dabei lassen sich in den letzten fünf Jahren nur wenige Unterschiede erkennen. Während Group Fitness sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen an Beliebtheit eingebüsst hat, lässt sich beim individuellen Kraft-Cardio-Training sowie bei Tanz- und Ausdauer-Angeboten für beide Geschlechter eine Zunahme erkennen. Angebote im Bereich BodyMind, Wellness und Entspannung konnten nur bei den Männern eine Zunahme verzeichnen. Spiel-Angebote, Functional Training und Artistik/Akrobatik sind hingegen nur bei den Frauen beliebter geworden.

T 4.3: Teilnahme an den verschiedenen Angeboten des Hochschulsports, im Zeitvergleich und nach Hochschule (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)

	Group Fitness	BodyMind, Wellness,	Spiel	Kraft-Cardio- Training individuell	Tanz	Kampfsport	Ausdauer	Wassersport	Events, Wettkämpfe,	Bergsport und Klettern	Functional Training	Artistik/Akrobatik	Schneesport ^s	andere Sportarten
Zeitvergleich														
2025	40	33	32	31	19	11	11	9	8	6	6	4	4	5
2020	47	35	30	25	18	11	9	8	-	3	4	5	4	5
2015	46	31	29	27	18	10	10	8	-	6	-	5	4	5
2010	47	18	35	28	18	12	8	10	-	9	-	5	7*	2
Hochschule														
Universität Basel	32	41	40	14	26	11	6	8	10	5	5	5	7	3
Universität Bern	34	34	36	29	27	13	9	12	8	9	7	8	9	5
PH Bern*	39	35	35	23	19	15	11	13	13	8	11	8	11	10
Berner Fachhochschule	25	30	39	20	16	13	5	5	11	11	6	6	2	4
Universität Freiburg	45	39	34	24	23	15	8	17	8	5	3	9	7	3
Universität Genf	14	21	33	12	13	8	5	9	8	5	3	6	9	6
Universität Lausanne	18	18	27	25	17	13	7	5	10	5	2	8	2	9
EPF Lausanne	15	8	41	21	20	12	11	5	11	9	2	5	3	8
Universität Luzern	41	31	25	26	15	8	13	8	10	5	7	3	5	7
Hochschule Luzern	30	34	35	25	11	6	11	6	9	7	5	2	2	3
PH Luzern*	33	53	27	27	27	10	3	3	7	7	7	7	0	0
Universität Neuenburg	16	13	35	23	19	11	6	22	11	9	2	5	14	11
FHNW	25	46	28	10	10	9	3	4	8	5	8	6	2	4
OST	30	36	35	15	11	6	13	8	4	3	5	3	3	4
Universität St. Gallen	39	33	46	34	12	15	16	5	12	3	7	3	8	4
PH St. Gallen	41	31	24	20	18	10	8	8	8	4	4	2	4	4
Universität Zürich	58	38	23	41	22	10	15	9	7	7	6	4	4	3
ETH Zürich	50	31	33	44	18	11	15	10	9	8	8	5	5	3
PH Zürich	59	38	26	31	16	5	10	8	7	3	10	9	2	5
ZHAW	48	34	26	38	18	11	10	5	5	4	10	2	2	5
ZHdK	46	54	21	29	33	13	6	7	2	5	11	8	1	7

Bemerkung: Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Wert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). ^s2010 war es Schnee- und Eissport. * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (n=62) und PH Luzern (n=30). Fallzahlen: 2025: n=9341; 2020: n=10'776; 2015: n=11'023; 2010: n=9086. Mehrfachantwort möglich.

A 4.9: Teilnahme an den verschiedenen Angeboten des Hochschulsports, im Zeitvergleich und nach Geschlecht (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)



4.3 Bedeutung des Hochschulsports

In den vorangegangenen Analysen wurde bereits aufgezeigt, welcher Anteil der Studierenden den Hochschulsport nutzt und wie häufig bzw. für welche Dauer diese Gruppe im Hochschulsport anzutreffen ist. Im vorliegenden Abschnitt steht nun die Bedeutung des Hochschulsports im Vergleich zu anderen Sportsettings im Zentrum. Die Studierenden gaben dafür an, in welchem organisationalen Umfeld sie wie häufig Sport treiben. Ausgehend von der Gesamtsumme der von den Studierenden angegebenen Sportstunden konnte der Anteil berechnet werden, welcher auf den Hochschulsport entfällt.

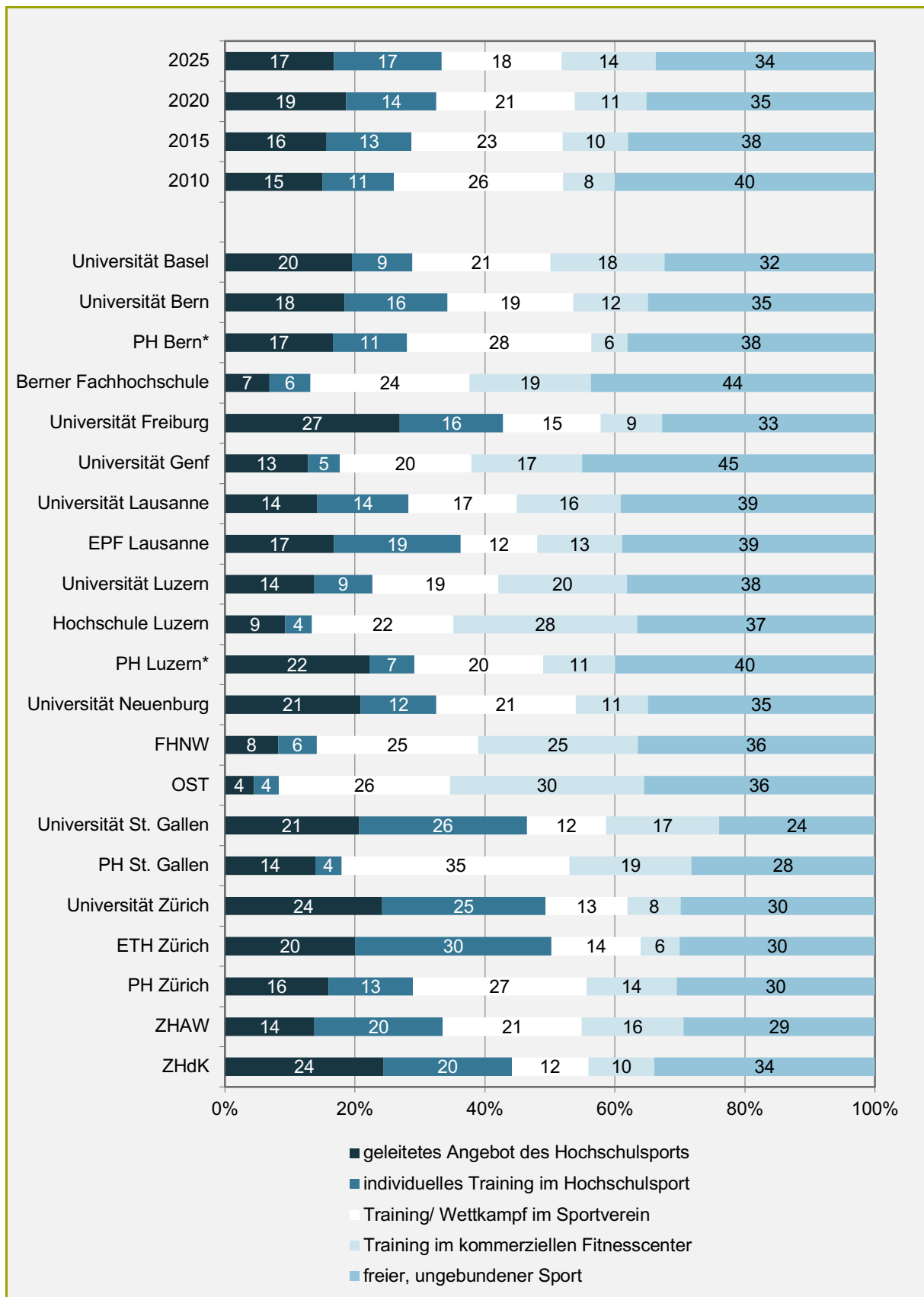
Abbildung 4.10 zeigt, dass die Bedeutung des Hochschulsports in den vergangenen fünf Jahren insgesamt etwa gleich geblieben ist. Allerdings haben sich die Verhältnisse innerhalb des Hochschulsports leicht verändert. Das individuelle Training im Hochschulsport hat an Bedeutung gewonnen, während die geleiteten Angebote etwas an Gewicht eingebüsst haben. Somit geniesst das individuelle Training im Hochschulsport erstmals den gleichen Stellenwert wie das geleitete Angebot. Weitere interessante Veränderungen zeigen sich beim Training im kommerziellen Fitnesscenter, welches weiter an Bedeutung zulegen konnte, dies auf Kosten des Trainings bzw. Wettkampfs im Sportverein. In den vergangenen 15 Jahren hat der Sportverein bei den Studierenden stetig an Bedeutung verloren.

Deutliche Unterschiede bei der Bedeutung des Hochschulsports lassen sich auch beim Vergleich der verschiedenen Hochschulen erkennen. Einen besonders hohen Stellenwert genießt der Hochschulsport bei den Studierenden der ETH Zürich, der Universität Zürich, der Universität St. Gallen, der ZHdK und der Universität Freiburg. An diesen Hochschulen verbringen die Studierenden zwischen 43 und 50 Prozent ihrer Sportstunden im Hochschulsport. Am anderen Ende der Skala stehen die OST, die FHNW und die Berner Fachhochschule, wo die Studierenden nur zwischen 8 und 14 Prozent ihrer Sportstunden im Hochschulsport verbringen. Sehr auffällige Unterschiede liegen auch bei der Bedeutung des individuellen Trainings im Hochschulsport vor. An der EPF Lausanne, der Universität St. Gallen, der Universität Zürich und der ETH Zürich genießt dieses gar einen höheren Stellenwert als das geleitete Angebot des Hochschulsports.

Für Studentinnen und Studenten hat der Hochschulsport einen etwa gleich hohen Stellenwert (vgl. Abbildung 4.11). Allerdings hat bei den Männern das individuelle Training im Hochschulsport klar mehr Gewicht, während für die Frauen die geleiteten Trainings wichtiger sind. Mit Blick auf die Studienstufe sticht die höhere Bedeutung des Hochschulsports bei Studierenden im Master- oder PhD-Studiengang verglichen mit Bachelor-Studiengängen hervor.

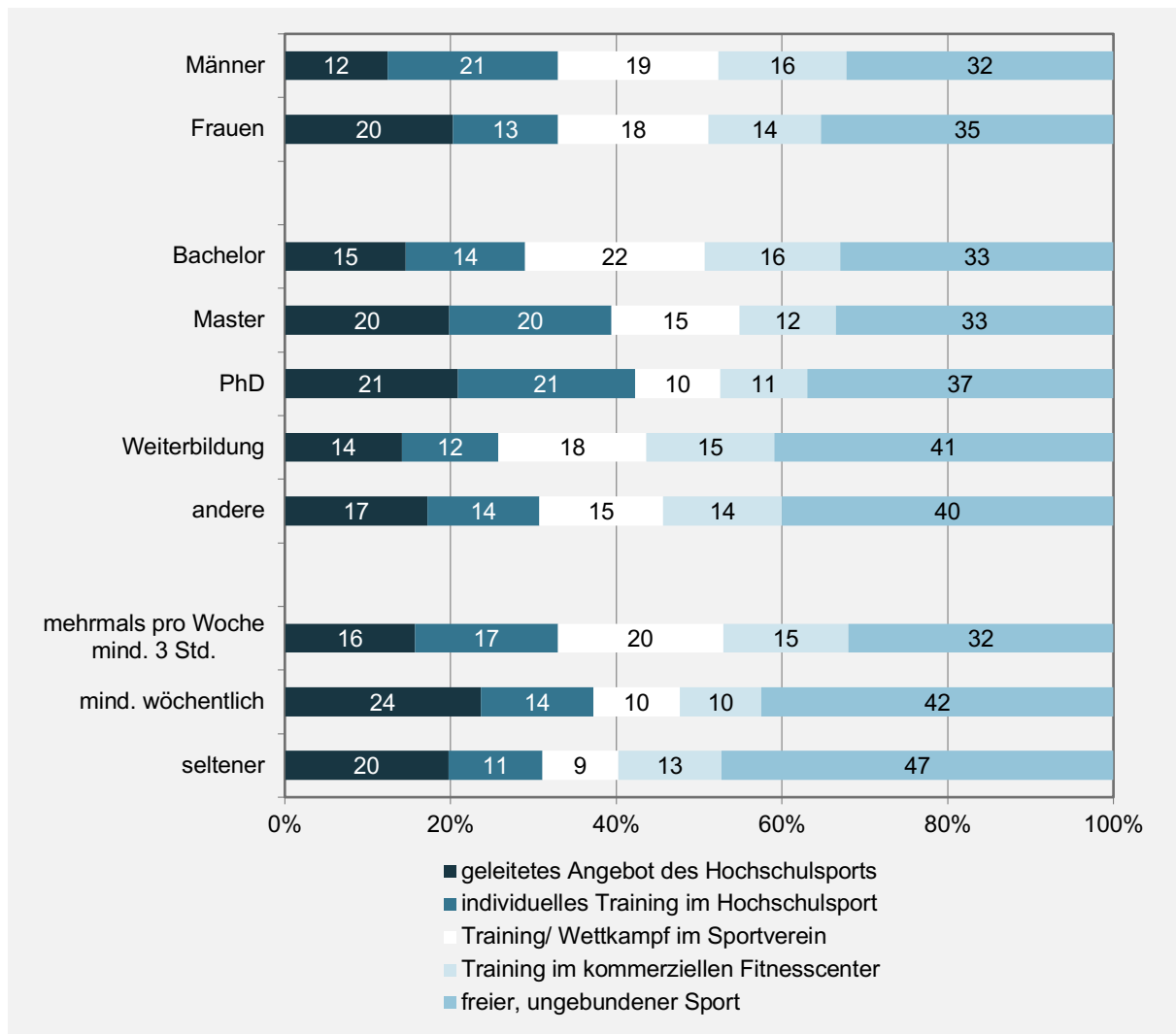
Ein spannender Befund aus der Befragung 2020 bleibt weiterhin bestehen: Obwohl sportlich sehr aktive Studierende den Hochschulsport häufiger nutzen und im Durchschnitt mehr Zeit im Hochschulsport verbringen (vgl. Kapitel 4.1), bedeutet das nicht automatisch, dass der Hochschulsport für sie besonders bedeutend ist. Tatsächlich investieren sportlich sehr aktive Studierende einen kleineren Anteil ihrer gesamten Sportstunden in den Hochschulsport als Studierende, die mindestens wöchentlich Sport treiben (vgl. Abbildung 4.11). Sehr sportliche Studierende nutzen die Angebote des Hochschulsports im Verhältnis etwas weniger, da sie viel im Verein Sport treiben. Gleichzeitig interessieren sie sich verhältnismässig stark für das individuelle Training im Hochschulsport. Für Studierende, die weniger als drei Stunden pro Woche sportlich aktiv sind, aber mindestens wöchentlich Sport treiben, ist der Hochschulsport besonders attraktiv. Sie interessieren sich vor allem für die geleiteten Angebote im Hochschulsport.

A 4.10: Organisatorisches Umfeld der Sportaktivitäten, im Zeitvergleich und nach Hochschule
(in Prozent aller von den Studierenden ausgeübten Sportstunden)



Bemerkung: * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (n=87) und PH Luzern (n=37). Fallzahl: n=14'859.

A 4.11: Organisatorisches Umfeld der Sportaktivitäten, nach Geschlecht, Studienstufe und Sportaktivität (in Prozent aller von den Studierenden ausgeübten Sportstunden)



Bemerkung: Fallzahl: n zwischen 13'403 und 14'860.

4.4 Gründe für und gegen den Hochschulsport

Der Hochschulsport genießt unter den Studierenden nach wie vor eine hohe Bekanntheit und wird von einem beachtlichen Anteil auch genutzt. Was die Studierenden zu einer Teilnahme am Hochschulsport motiviert, kann Abbildung 4.12 entnommen werden. Der klar am häufigsten genannte Grund für eine Teilnahme am Hochschulsport sind die tiefen Kosten. Ebenfalls als sehr wichtige Gründe erweisen sich der Ausgleich zu Studium oder Arbeit, die gute Erreichbarkeit bzw. eine Trainingsgelegenheit im Studien- bzw. Arbeitsalltag, passende Trainingsangebote sowie das Ausprobieren neuer Sportarten und Bewegungsaktivitäten. Weniger zentral bei der Teilnahme am Hochschulsport sind für die Studierenden Begegnungen mit Hochschulangehörigen, das Pflegen sozialer Kontakte sowie das Aneignen von spezifischen Kompetenzen.

Die Motive für die Teilnahme am Hochschulsport haben sich in den vergangenen fünf Jahren nicht nennenswert verändert (vgl. Tabelle 4.4). Deutliche Unterschiede bestehen hingegen zwischen den Geschlechtern. Das Ausprobieren neuer Sportarten, die Fachkompetenz der Trainingsleitenden sowie passende Trainingsangebote sind für die Frauen klar stärkere Argumente für den Hochschulsport als für die Männer. Für die Studenten sind soziale Kontakte und die Begegnung mit anderen Hochschulangehörigen wichtigere Gründe als für die Studentinnen.

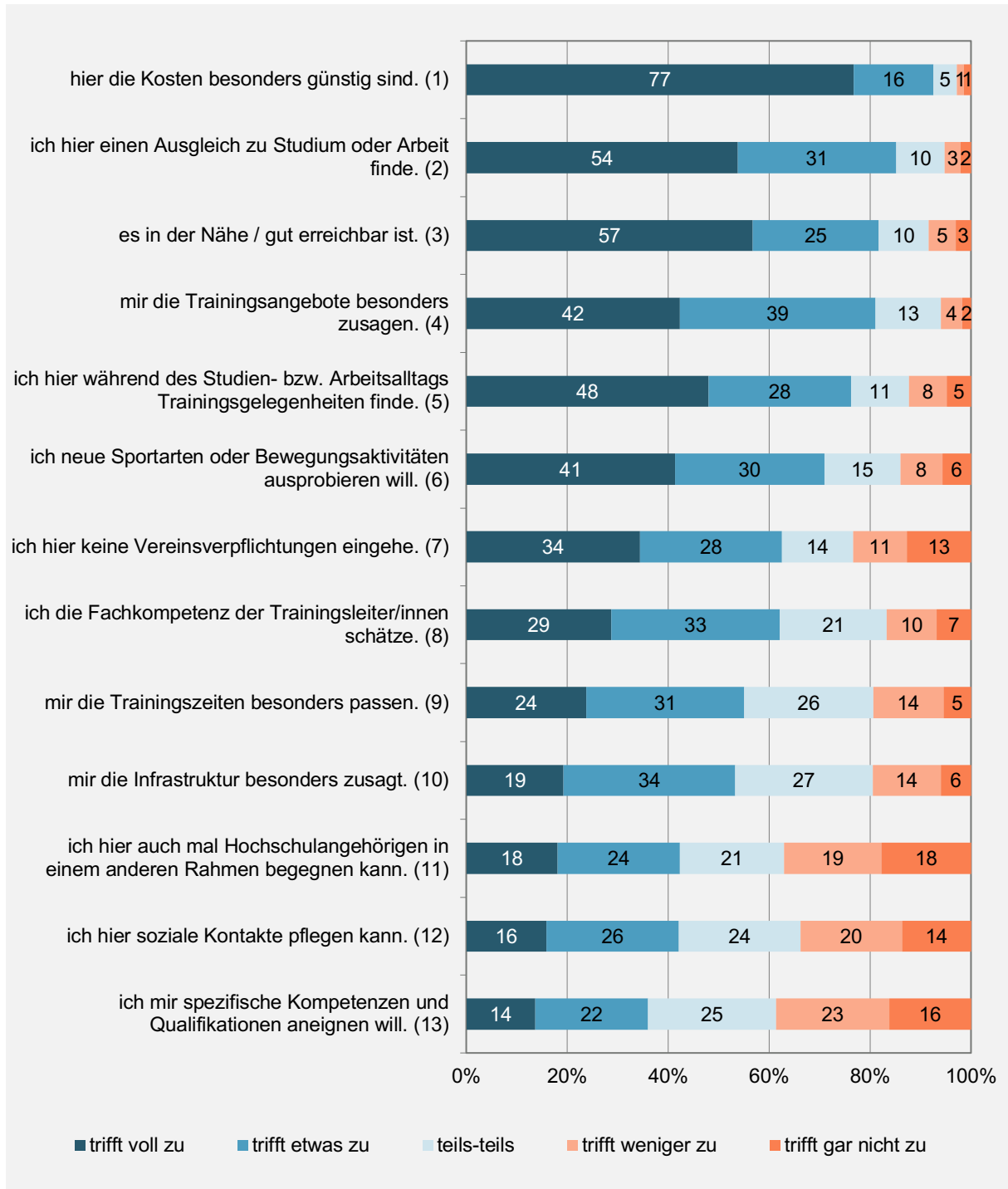
Interessante Unterschiede bei den Argumenten für die Teilnahme am Hochschulsport findet man auch zwischen den Hochschulen. Bei den Studierenden der OST und der Berner Fachhochschule liegen die Werte für viele Motive deutlich unter dem Durchschnitt. Einen je nach Standort unterschiedlichen Einfluss auf die Teilnahme hat die gute Erreichbarkeit des Hochschulsports. Während dies für die Studierenden der ETH Zürich und der Universität Freiburg ein sehr wichtiges Argument ist, werden die Studierenden der PH St. Gallen, der Berner Fachhochschule und der Hochschule Luzern weniger durch die gute Erreichbarkeit zur Teilnahme am Hochschulsport motiviert. Trainingsgelegenheiten während des Studien- bzw. Arbeitsalltags sind für die Studierenden der Universität Genf, der Universität Lausanne, der Berner Fachhochschule und der PH St. Gallen klar weniger wichtig. Die Begegnung mit Hochschulsportangehörigen in einem anderen Rahmen ist für die Studierenden der EPF Lausanne ein stärkeres Argument für die Teilnahme, während die Studierenden der PH Zürich daraus klar weniger Motivation schöpfen. Das Pflegen sozialer Kontakte hat für die Studierenden der Universität St. Gallen und der Universität Neuenburg ein stärkeres Gewicht, während das Aneignen von spezifischen Kompetenzen die Studierenden in der Westschweiz (EPF Lausanne, Universität Genf, Universität Neuenburg) deutlich stärker zur Teilnahme am Hochschulsport motiviert als die Studierenden aus der Deutschschweiz.

Mit Blick auf die Studienstufe zeigen sich nur wenige Unterschiede bei den Motiven. Passende Trainingszeiten sowie die gute Erreichbarkeit sind für Studierende in einem PhD-Studiengang etwas wichtiger für die Teilnahme am Hochschulsport als für Studierende in einem Bachelor-Studiengang. Letztere schätzen es dafür etwas mehr, Hochschulangehörigen in einem anderen Rahmen zu begegnen.

Für Studierende, welche nur selten am Hochschulsport teilnehmen, sind die verschiedenen Gründe für eine Teilnahme klar weniger wichtig als für die Studierenden, welche mehrmals wöchentlich den Hochschulsport besuchen. Geringe Kosten, der Ausgleich zum Studium und die Erreichbarkeit stellen für beide Gruppen die wichtigsten Gründe dar. Bei Studierenden, welche nur selten am Hochschulsport teilnehmen, folgen dann die guten Trainingsangebote sowie das

Ausprobieren von neuen Sportarten, während bei sehr aktiven Nutzer:innen des Hochschulsports die Trainingsgelegenheit während das Alltags auf dem vierten Platz liegt.

A 4.12: Gründe für die Teilnahme am Hochschulsport („Ich mache im Hochschulsport mit, weil...“), (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)



Bemerkung: Fallzahlen: zwischen n=8761 und n=8890.

T 4.4: Gründe für die Teilnahme am Hochschulsport, im Zeitvergleich, nach Geschlecht und nach Hochschule (arith. Mittel)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Zeitvergleich													
2025	4.6	4.3	4.3	4.2	4.1	3.9	3.6	3.7	3.5	3.5	3.1	3.1	2.9
2020	4.6	4.3	4.3	4.2	4.0	3.9	3.7	3.8	3.5	3.5	3.2	3.2	2.9
2015	4.6	4.2	4.1	3.9	4.0	-	3.7	3.5	3.5	3.4	2.9	3.1	-
2010	4.5	-	-	3.8	4.0	-	3.5	3.4	3.5	3.4	2.9	3.0	-
2005	4.3	-	-	3.7	3.8	-	3.3	3.4	3.6	3.5	2.8	2.9	-
2000	4.3	-	-	3.6	3.8	-	3.5	-	3.5	3.5	-	-	-
Geschlecht													
Männer	4.5	4.2	4.3	4.0	4.0	3.6	3.5	3.4	3.5	3.5	3.3	3.3	3.0
Frauen	4.7	4.4	4.3	4.3	4.1	4.2	3.7	3.8	3.6	3.4	2.9	3.0	2.9
Hochschule													
Universität Basel	4.5	4.2	4.1	4.1	4.0	4.0	3.7	3.8	3.5	3.1	3.2	3.3	2.8
Universität Bern	4.7	4.4	4.2	4.2	4.1	4.2	3.8	3.8	3.5	3.5	3.1	3.2	3.0
PH Bern*	4.6	4.4	4.3	4.2	4.0	4.3	3.9	3.8	3.4	3.6	2.9	3.0	2.8
Berner Fachhochschule	4.3	4.1	3.8	3.9	3.6	4.1	3.5	3.5	3.2	3.2	2.9	3.1	2.7
Universität Freiburg	4.8	4.3	4.5	4.3	4.0	4.1	3.9	3.9	3.6	3.8	3.3	3.2	3.1
Universität Genf	4.6	4.1	3.9	4.1	3.5	3.8	3.5	3.8	3.5	3.8	3.3	3.2	3.4
Universität Lausanne	4.7	4.0	4.2	4.1	3.6	3.7	3.6	3.7	3.6	3.9	3.2	3.0	3.3
EPF Lausanne	4.7	4.2	4.3	4.0	3.7	3.8	3.7	3.6	3.5	3.9	3.6	3.3	3.5
Universität Luzern	4.7	4.2	4.2	4.2	4.1	4.0	3.6	3.7	3.5	3.1	3.0	3.1	3.0
Hochschule Luzern	4.5	4.1	3.8	4.0	3.7	4.0	3.6	3.6	3.1	3.0	2.9	2.9	2.8
PH Luzern*	4.7	4.3	4.1	4.4	3.9	4.1	3.8	4.0	3.3	3.2	3.0	3.1	2.7
Universität Neuenburg	4.6	4.0	4.1	4.2	3.7	4.0	3.7	3.8	3.7	3.8	3.6	3.4	3.4
FHNW	4.6	4.2	4.0	4.0	3.9	3.8	3.8	3.9	3.4	3.2	3.0	3.0	2.9
OST	4.4	4.2	3.9	3.9	3.8	3.9	3.4	3.4	3.1	3.1	3.1	3.2	3.0
Universität St.Gallen	4.6	4.4	4.4	4.1	4.2	3.7	3.6	3.5	3.5	3.3	3.4	3.5	2.9
PH St.Gallen	4.4	4.1	3.4	4.3	3.6	4.1	3.8	3.6	3.2	3.2	2.6	2.9	3.3
Universität Zürich	4.7	4.5	4.4	4.3	4.3	3.9	3.6	3.8	3.6	3.4	2.8	3.0	2.8
ETH Zürich	4.6	4.4	4.6	4.2	4.3	3.8	3.4	3.5	3.7	3.5	3.0	3.1	2.8
PH Zürich	4.6	4.3	4.1	4.3	4.2	4.0	3.6	3.8	3.6	3.3	2.7	3.0	2.8
ZHAW	4.7	4.4	4.0	4.1	4.2	3.9	3.6	3.5	3.4	3.2	2.8	2.9	2.8
ZHdK	4.8	4.4	4.0	4.2	4.0	4.1	3.8	3.9	3.5	3.4	2.9	2.6	3.2

Bemerkung: Arithmetisches Mittel bei einer Skala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft voll zu). Die Zahlen in der ersten Zeile entsprechen den Items in Abbildung 4.12. Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Mittelwert des anderen Geschlechts bzw. vom Mittelwert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (n=60) und PH Luzern (n=29). Fallzahlen: 2025: zwischen n=8761 und n=8890; 2020: zwischen n=10'495 und n=10'603; 2015: zwischen n=10'453 und n=10'827; 2010: zwischen n=8962 und n=9040; 2005: n=4772; 2000: zwischen n=1258 und n=1264.

Neben den vielen Gründen, die für eine Teilnahme am Hochschulsport sprechen, gibt es auch Argumente, die sportlich aktive Studierende von einer Teilnahme an den Angeboten des Hochschulsports abhalten (vgl. Abbildung 4.13). Studierende, die Sport treiben, aber in den letzten zwölf Monaten an keinem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben, nennen als häufigstes Argument gegen eine Teilnahme am Hochschulsport die fehlende Zeit. Als etwas konkretere Gründe werden von (knapp) der Hälfte der Studierenden geographisch ungünstige Trainingsanlagen, unpassende Trainingszeiten und eine bereits hohe sportliche Betätigung ins Feld geführt. Etwa jede/r dritte Studierende bevorzugt zudem ein anderes Umfeld. Erwähnenswert ist überdies, dass jeweils 3 von 10 Studierenden der Ansicht sind, sie würden zu wenig auf das Angebot aufmerksam gemacht bzw. ihnen sei das Angebot zu wenig bekannt. Gründe, welche verhältnismässig selten für ein Fernbleiben vom Hochschulsport sorgen, sind mangelndes Sprachverständnis (Angebot nur in deutscher bzw. französischer Sprache), fehlende Teilnahmeplätze im gewünschten Angebot oder ein kompliziertes Anmeldeprozedere.

Tabelle 4.5 macht deutlich, dass sich die Top 5 Argumente gegen eine Teilnahme am Hochschulsport in den vergangenen Jahren nicht geändert haben. Aktuell geben etwas mehr Studierende als im Jahr 2020 an, das Angebot zu wenig zu kennen und die Teilnahmegebühren seien zu hoch. Erfreulicherweise bleiben die Studierenden dem Hochschulsport heute seltener fern, weil sie sich dabei unwohl fühlen, als noch vor fünf Jahren.

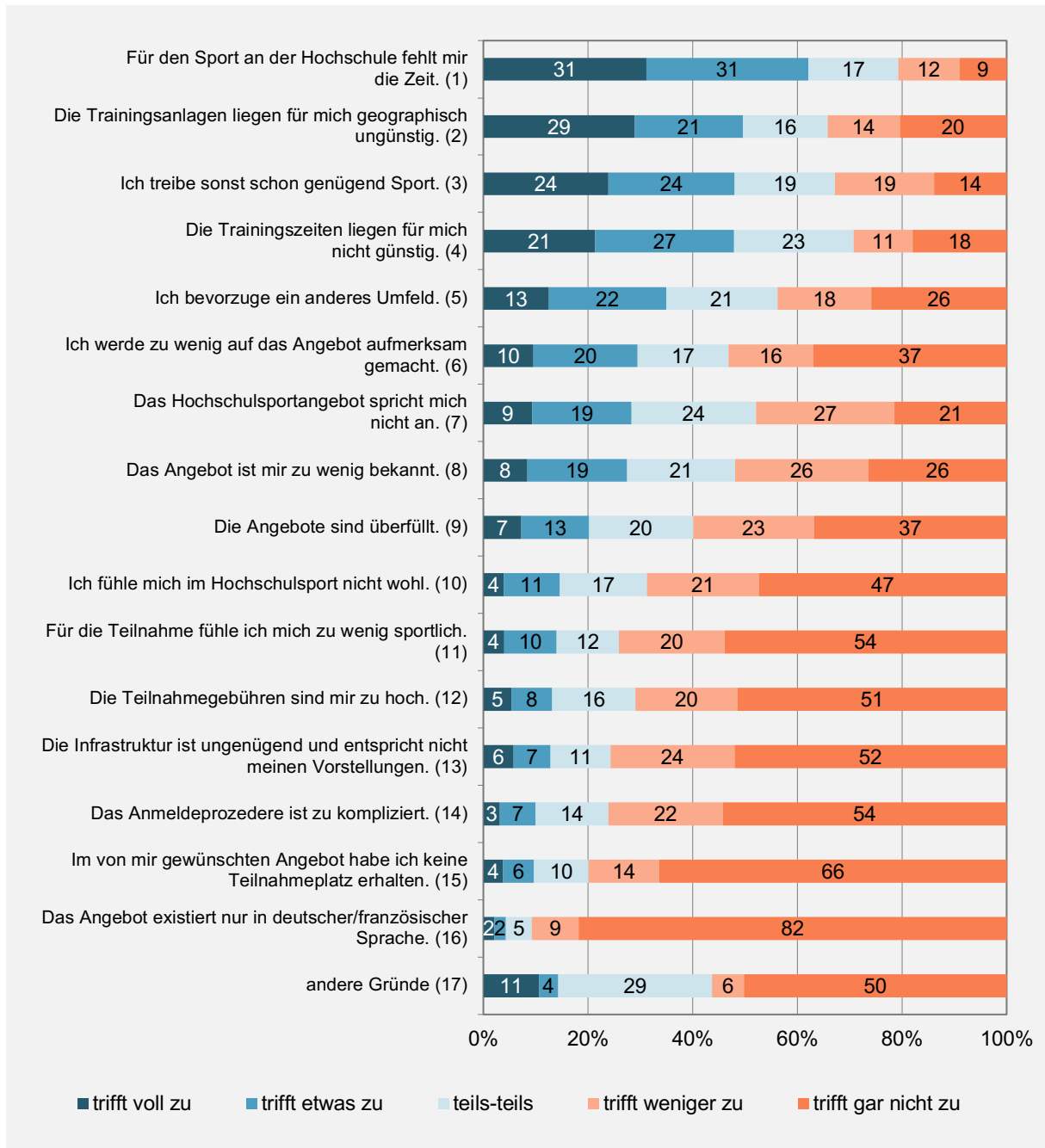
Zwischen den Geschlechtern bestehen einige erhebliche Unterschiede in der Begründung der Nicht-Teilnahme am Hochschulsport. Geographisch ungünstige Trainingsanlagen und ungünstige Trainingszeiten sind für Frauen ein klar wichtigerer Grund für das Fernbleiben vom Hochschulsport, während die Männer häufiger argumentieren, sie würden bereits genügend Sport treiben. Zudem kann gezeigt werden, dass Frauen eher nicht am Hochschulsport teilnehmen, weil sie sich dort nicht wohl oder sich zu wenig sportlich fühlen.

Mit Blick auf die verschiedenen Hochschulen zeigt sich, dass einige Argumente gegen eine Teilnahme am Hochschulsport je nach Hochschule ein stärkeres Gewicht haben. Keine Zeit zu haben ist an der PH St. Gallen ein stärkerer Grund gegen den Hochschulsport, während an der Hochschule Luzern und der ZHAW häufiger auf geographisch ungünstige Trainingsanlagen verwiesen wird als an anderen Hochschulen. Die Studierenden der FHNW, der OST und der PH St. Gallen argumentieren vermehrt damit, zu wenig auf das Angebot aufmerksam gemacht zu werden. Zusätzlich verweist man an der OST häufiger darauf, durch das Hochschulsportangebot nicht angesprochen zu werden, während Studierende der PH St. Gallen vermehrt eine zu geringe Bekanntheit ins Feld führen. Überfüllte Angebote stellen an der Universität St. Gallen, der Universität Zürich und der ETH Zürich ein verhältnismässig starkes Hindernis dar. Studierende der Berner Fachhochschule verweisen klar häufiger auf zu hohe Teilnahmegebühren und an der OST machen die Studierenden vermehrt eine ungenügende Infrastruktur für ihr Fernbleiben vom Hochschulsport verantwortlich.

Je nach Studienstufe der Studierenden werden verschiedene Argumente gegen eine Teilnahme stärker gewichtet. Studierende in einem Bachelor-Studiengang geben häufiger an, sie würden zu wenig auf das Angebot aufmerksam gemacht, das Angebot sei ihnen zu wenig bekannt, es fehle die Zeit, das Angebot spreche sie nicht an und die geographische Lage der Trainingsanlagen sei ungünstig. Bei Studierenden in einem PhD-Studiengang sind es hingegen häufiger die überfüllten Angebote, fehlender Platz im gewünschten Angebot und die deutsche bzw. französische Sprache, welche sie von einer Teilnahme abhalten. Die Begründung der Master-Studierenden liegt jeweils zwischen den beiden genannten Gruppen.

Beim Vergleich nach Sportaktivität zeigen sich deutlich geringere Unterschiede. Studierende, welche seltener als wöchentlich Sport treiben, geben häufiger an, sich im Hochschulsport nicht wohl und sich für eine Teilnahme zu wenig sportlich zu fühlen.

A 4.13: Motive für die Nicht-Teilnahme am Hochschulsport (in Prozent der Studierenden, die Sport treiben, aber in den letzten 12 Monaten an keinem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)



Bemerkung: Fallzahlen: zwischen n=3666 und n=3907, andere Gründe n=2539.

T 4.5: Motive für die Nicht-Teilnahme am Hochschulsport, im Zeitvergleich, nach Geschlecht und nach Hochschule (arith. Mittel)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Zeitvergleich																	
2025	3.6	3.2	3.3	3.2	2.8	2.5	2.7	2.6	2.3	2.0	1.9	2.0	1.9	1.8	1.7	1.3	2.2
2020	3.7	3.2	3.4	3.3	2.9	-	2.6	2.4	2.3	2.3	2.0	1.8	1.8	1.9	-	-	2.2
2015	3.7	3.7	3.2	3.7	3.2	-	2.5	2.6	2.6	-	1.9	1.8	2.0	2.1	-	-	-
2010	3.6	3.6	3.1	3.6	3.0	-	2.4	2.4	-	-	1.9	-	1.9	-	-	-	-
2000	3.5	3.5	3.0	3.5	-	-	2.3	2.1	-	-	2.2	-	-	-	-	-	-
Geschlecht																	
Männer	3.6	3.0	3.5	2.9	2.7	2.4	2.8	2.6	2.4	1.8	1.6	1.9	2.0	1.8	1.7	1.4	2.2
Frauen	3.7	3.4	3.1	3.4	2.8	2.5	2.6	2.6	2.2	2.2	2.1	2.0	1.8	1.8	1.7	1.3	2.1
Hochschule																	
Universität Basel	3.9	3.1	3.3	3.4	2.9	1.8	2.7	2.2	2.2	2.2	2.1	2.2	1.7	1.8	1.6	1.4	2.2
Universität Bern	3.8	3.1	3.4	3.1	2.9	2.4	2.3	2.5	2.7	2.1	2.0	1.7	1.8	2.0	1.9	1.5	2.1
PH Bern*	3.9	3.0	3.0	3.1	3.0	2.8	2.3	2.9	2.6	2.5	2.1	1.7	1.7	1.8	1.8	1.4	1.9
Berner Fachhochschule	3.5	3.5	3.1	3.2	2.7	2.7	2.7	2.5	2.2	2.0	1.8	2.7	1.9	2.0	1.7	1.3	2.5
Universität Freiburg	3.6	2.7	3.4	3.2	2.8	2.0	2.5	2.3	2.1	2.1	2.1	1.8	1.7	1.7	1.5	1.3	2.0
Universität Genf	3.6	3.2	3.2	3.3	2.8	2.1	2.9	2.5	2.1	2.2	1.8	2.2	2.0	1.6	1.5	1.2	2.1
Universität Lausanne	3.5	3.0	3.4	3.3	3.0	1.9	2.6	2.5	2.4	2.2	2.0	1.8	1.9	1.7	1.5	1.2	2.0
EPF Lausanne	3.7	2.8	3.5	3.0	2.8	2.0	2.9	2.6	2.7	2.1	1.8	2.2	2.3	1.8	1.7	1.5	2.1
Universität Luzern	3.6	3.3	3.3	3.2	2.8	2.8	2.6	2.6	2.1	2.0	2.0	2.1	1.9	2.0	1.9	1.2	2.1
Hochschule Luzern	3.7	4.0	3.0	3.6	2.4	2.7	2.7	2.6	2.0	1.7	1.7	2.2	2.0	2.0	1.7	1.3	2.4
PH Luzern*	3.4	2.4	2.6	2.6	2.1	3.1	2.7	3.4	2.0	2.3	2.3	2.0	2.3	2.7	1.8	1.0	3.2
Universität Neuenburg	3.6	3.0	3.6	3.4	2.9	1.9	2.3	2.4	2.1	2.3	1.9	1.6	1.7	1.6	1.6	1.2	2.1
FHNW	3.7	3.4	3.0	3.5	2.5	3.0	2.9	2.8	1.8	1.9	1.8	2.0	1.9	1.8	1.5	1.3	2.1
OST	3.6	3.3	3.2	3.1	2.8	3.2	3.2	3.0	1.9	1.9	1.8	1.8	2.4	1.8	1.4	1.3	2.3
Universität St.Gallen	3.7	2.8	3.5	2.9	2.9	2.2	2.4	2.1	3.1	1.8	1.8	1.7	2.2	1.8	1.7	1.3	2.1
PH St.Gallen	4.1	3.5	3.2	3.6	3.2	3.2	2.7	3.1	1.7	2.1	2.0	1.9	1.6	1.8	1.3	1.3	2.0
Universität Zürich	3.4	2.9	3.3	2.9	3.1	2.3	2.8	2.3	2.9	2.4	2.0	1.8	1.9	2.0	2.0	1.5	2.2
ETH Zürich	3.4	2.7	3.4	2.9	3.0	2.2	2.6	2.4	3.1	2.1	1.9	1.8	1.8	2.0	2.1	1.7	2.4
PH Zürich	4.0	3.2	3.2	3.1	3.1	2.6	2.4	2.8	2.5	2.1	2.1	1.7	1.6	1.8	1.6	1.1	2.2
ZHAW	3.7	3.7	3.3	3.3	2.7	2.4	2.5	2.4	2.5	2.0	1.9	1.8	1.8	1.8	1.8	1.2	2.1
ZHdK	3.5	3.5	3.1	3.1	2.7	2.5	2.5	2.5	2.4	2.0	2.0	1.7	2.0	1.8	2.0	1.5	2.5

Bemerkung: Arithmetisches Mittel bei einer Skala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft voll zu). Die Zahlen in der ersten Zeile entsprechen den Items in Abbildung 4.13. Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Mittelwert des anderen Geschlechts bzw. vom Mittelwert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (n=21) und PH Luzern (n=6). Fallzahlen: 2025: zwischen n=3666 und n=3907; 2020: zwischen n=4606 und n=4943; 2015: zwischen n=5966 und n=7029; 2010: zwischen n=6394 und n=6517; 2000: zwischen n=950 und 964.

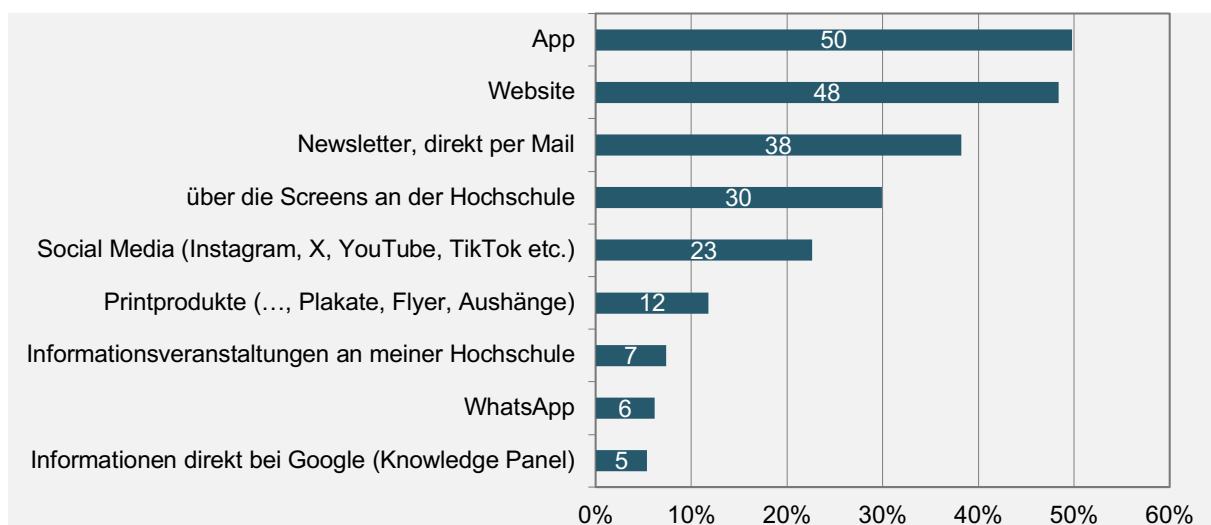
4.5 Informationsquellen

Mit Blick auf die Informationskanäle, über welche die Studierenden zum Angebot des Hochschulsports informiert werden möchten, gibt es im Vergleich zur Befragung 2020 entscheidende Veränderungen. Obwohl der Zeitvergleich aufgrund leicht unterschiedlicher Antwortkategorien und einer leicht umformulierten Fragestellung mit Vorsicht interpretiert werden muss (und daher nicht in der Grafik dargestellt ist), kann festgehalten werden, dass sich die Studierenden heute klar häufiger via App über den Hochschulsport informieren möchten als noch vor fünf Jahren. Die App ist damit neu zum wichtigsten Informationskanal für den Hochschulsport geworden, gefolgt von der Website und dem Newsletter (vgl. Abbildung 4.14). Nur eine Nebenrolle bei der Informationsbeschaffung spielen das Knowledge Panel von Google, WhatsApp sowie Informationsveranstaltungen.

Studentinnen möchten etwas häufiger über Social Media informiert werden, während für Studenten die Screens an der Hochschule interessanter sind (vgl. Tabelle 4.6). Mit Blick auf die Studienstufe fällt auf, dass Social Media für Studierende in einem Bachelor-Studiengang besonders wichtig sind. Studierende in einem PhD-Studiengang interessieren sich dafür deutlich stärker für einen Newsletter per Mail. Für Studierende, welche mehrmals wöchentlich am Hochschulsport teilnehmen, ist die App etwas wichtiger (58%) für die Informationsbeschaffung als für Studierende, die selten im Hochschulsport anzutreffen sind (46%).

Ausgeprägte Unterschiede in der Informationsbeschaffung können zwischen den verschiedenen Hochschulen ausgemacht werden (vgl. Tabelle 4.6). An den Zürcher Hochschulen ist die App klar der beliebteste Informationskanal, während man an allen anderen Hochschulen klar auf die Website setzt. Einzige Ausnahme bildet die Universität Lausanne, an welcher die Studierenden am liebsten über den Newsletter informiert werden möchten. Die Screens an der Hochschule sind vor allem an der FHNW und der Universität St. Gallen von Interesse und Social Media Kanäle stossen an der Universität Neuenburg, der Universität Genf, der Universität Lausanne und der Universität St. Gallen auf eine stärkere Nachfrage als an anderen Hochschulen.

A 4.14: Informationskanäle, über welche die Studierenden zum Angebot des Hochschulsports informiert werden möchten (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)



Bemerkung: Fallzahl: n=8859. Mehrfachantwort möglich.

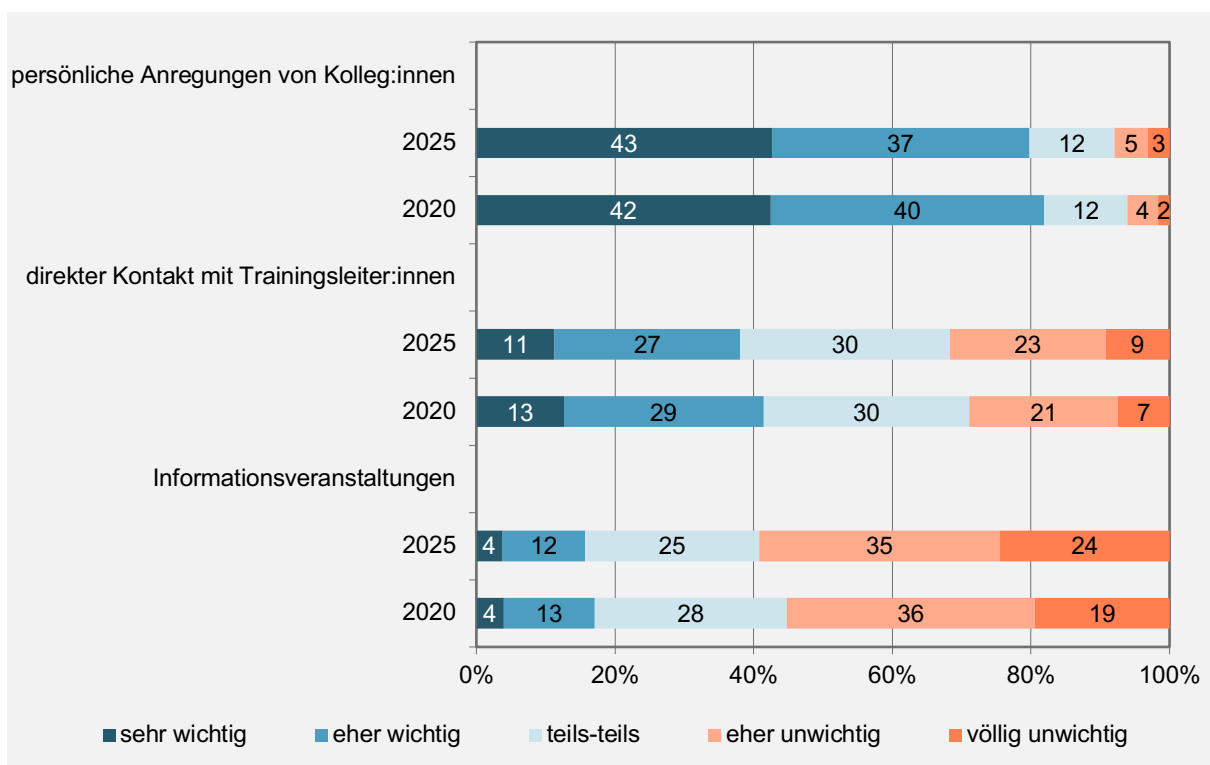
T 4.6: Informationskanäle, über welche die Studierenden zum Angebot des Hochschulsports informiert werden möchten, nach Geschlecht, Studienstufe und Hochschule (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)

	App	Website	Newsletter, direkt per Mail	über die Screens an der Hochschule	Social Media (Instagram, X, YouTube, TikTok etc.)	Printprodukte (Sportprogramm, Plakate, Flyer, Aushänge)	Informationsveranstaltungen an meiner Hochschule	WhatsApp	Informationen direkt bei Google (Knowledge Panel)
Geschlecht									
Männer	49	49	37	34	18	12	9	6	6
Frauen	51	49	39	28	25	12	7	6	5
Studienstufe									
Bachelor	48	46	36	32	27	13	8	7	6
Master	50	51	39	29	21	11	7	6	5
PhD	55	51	45	24	11	7	6	4	4
Hochschule									
Universität Basel	17	70	59	22	21	10	4	5	6
Universität Bern	42	69	33	25	28	11	7	6	7
PH Bern*	28	70	30	28	25	15	8	5	5
Berner Fachhochschule	26	55	44	29	23	12	12	9	6
Universität Freiburg	46	54	41	35	30	20	6	6	6
Universität Genf	24	63	53	28	36	15	5	8	9
Universität Lausanne	31	52	56	30	37	18	4	5	11
EPF Lausanne	30	54	50	38	29	19	6	7	10
Universität Luzern	26	64	47	25	30	8	11	8	5
Hochschule Luzern	21	61	41	31	30	10	14	9	2
PH Luzern*	17	47	53	27	50	10	13	17	3
Universität Neuenburg	21	61	55	36	38	29	3	11	8
FHNW	19	65	44	40	25	20	12	9	7
OST	26	63	40	35	32	17	16	11	8
Universität St.Gallen	35	66	30	39	36	8	9	9	6
PH St.Gallen	19	51	34	19	23	4	28	13	6
Universität Zürich	77	31	35	29	16	9	6	4	4
ETH Zürich	70	35	33	30	12	8	6	4	3
PH Zürich	70	28	22	26	16	7	7	5	4
ZHAW	74	26	30	25	16	6	9	7	4
ZHdK	75	33	13	18	13	4	12	5	7

Bemerkung: Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Wert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (n=61) und PH Luzern (n=30). Fallzahl: n=8829. Mehrfachantwort möglich.

Abbildung 4.15 zeigt, wie wichtig für die Studierenden persönliche Informationen sind. Insbesondere persönliche Anregungen von Kolleg:innen haben für die Studierenden hohes Gewicht, wenn es um den Hochschulsport geht. An allen Hochschulen sind persönliche Anregungen von Kolleg:innen für eine überwiegende Mehrheit der Studierenden (eher) wichtig (zwischen 73% und 87%). Deutlich weniger Bedeutung besitzt der direkte Kontakt mit den Trainingsleitenden, welcher für 42 Prozent der Studierenden (eher) wichtig ist. An der Universität Genf (53%) besteht ein besonderes Interesse am direkten Kontakt mit den Trainingsleitenden, während dies an der PH Zürich klar von geringerer Bedeutung (27%) ist. Studierende in einem Bachelor-Studiengang (36%) halten den direkten Kontakt zu den Trainingsleitenden für weniger zentral als Studierende in einem PhD-Studiengang (43%). Eine geringere Bedeutung (16%) kommt den Informationsveranstaltungen zu, wobei diese an der Universität Genf (36%), der Universität Lausanne (28%) und der Universität Neuenburg (27%) durchaus geschätzt werden. Direkter Kontakt mit den Trainingsleitenden ist für Studierende, welche mehrmals wöchentlich am Hochschulsport teilnehmen (15%) häufiger sehr wichtig als für Studierende, die selten am Hochschulsport teilnehmen (9%).

A 4.15: Bedeutung persönlicher Informationen (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)



Bemerkung: Fallzahlen: 2025: zwischen n=8791 und n=8829; 2020: zwischen n=10'625 und n=10'665.

5. Beurteilung des Hochschulsports

5.1 Beurteilung verschiedener Aspekte des Hochschulsports

Gleich neun Aspekte des Hochschulsports werden von mindestens 80 Prozent der Teilnehmenden als gut oder sehr gut eingeschätzt (vgl. Abbildung 5.1). An der Spitze stehen dabei die Qualität der Sportangebote, die Kompetenz der Trainingsleitenden, das Angebot an verschiedenen Sportarten/Sportmöglichkeiten, die Freundlichkeit des Personals sowie das Image des Hochschulsports. Am Ende der Liste findet man die Belegungsdichte der Sporthallen, welche von knapp einem Viertel der Teilnehmenden eine ungenügende oder gar schlechte Note erhält. Das Online-Trainingsangebot, eine faire Verteilung der Plätze bei begrenzter Anzahl sowie die Feedbackmöglichkeiten erhalten ebenfalls etwas tiefere Noten.

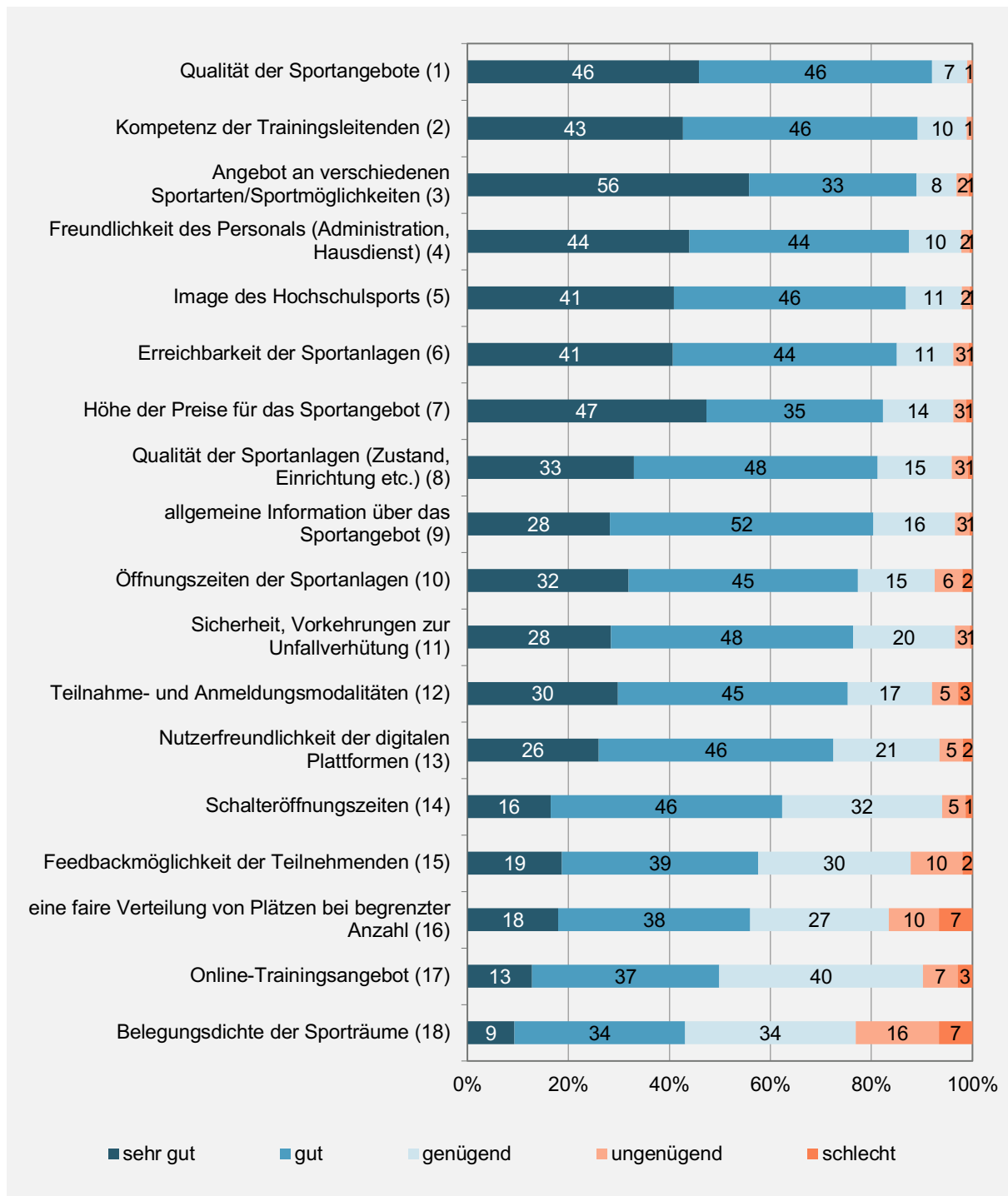
Die Unterschiede zur Befragung 2020 fallen verhältnismässig gering aus, wobei zwei Aspekte in der aktuellen Befragung etwas schlechter beurteilt werden als noch vor fünf Jahren (vgl. Tabelle 5.1). Es handelt sich dabei um die Höhe der Preise für das Sportangebot und um die Teilnahme- und Anmeldemodalitäten. Auch mit Blick auf die Geschlechterunterschiede zeigen sich nur wenige nennenswerte Befunde. Die Kompetenz der Trainingsleitenden, die Nutzerfreundlichkeit der digitalen Plattformen und die Belegungsdichte der Sporthallen werden von den Frauen noch etwas besser beurteilt als von den Männern.

Hinsichtlich der Beurteilung verschiedener Aspekte des Hochschulsports finden sich deutliche Unterschiede zwischen den Hochschulen. So wird die Belegungsdichte der Sporthallen je nach Hochschule mit Werten zwischen 2.8 und 3.9 bewertet. Im Folgenden sind die grössten Auffälligkeiten festgehalten:

- Studierende der Universität Freiburg zeigen sich besonders zufrieden mit den Teilnahme- und Anmeldemodalitäten.
- An der FHNW bewertet man die Belegungsdichte der Sporthallen überdurchschnittlich gut.
- Hingegen beurteilen Studierende der OST sowohl das Image des Hochschulsports als auch das Online-Trainingsangebot deutlich kritischer.
- Studierende der PH St. Gallen halten die Verteilung der Plätze bei begrenzter Anzahl für deutlich fairer.

Zwischen Studierenden unterschiedlicher Studienstufen bestehen kaum Unterschiede in der Beurteilung verschiedener Aspekte des Hochschulsports. Einzig Studierende in einem PhD-Studiengang beurteilen die Belegungsdichte der Sporthallen etwas kritischer als Studierende in einem Bachelor-Studiengang. Die Häufigkeit der Teilnahme am Hochschulsport hat keinen Einfluss auf die Beurteilung der verschiedenen Aspekte.

A 5.1: Beurteilung verschiedener Aspekte des Hochschulsports (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)



Bemerkung: Fallzahlen: zwischen n=5893 (Online-Trainingsangebot) und n=8225.

T 5.1: Beurteilung verschiedener Aspekte des Hochschulsports, im Zeitvergleich, nach Geschlecht und nach Hochschule (arith. Mittel)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Zeitvergleich																		
2025	4.4	4.3	4.4	4.3	4.3	4.2	4.2	4.1	4.0	4.0	4.0	3.9	3.9	3.7	3.6	3.5	3.5	3.2
2020	4.4	4.4	4.5	4.3	4.3	4.2	4.5	4.1	4.2	4.0	4.0	4.1	3.8	3.6	3.7	-	-	3.2
2015	4.3	4.2	4.5	4.2	4.2	4.2	4.6	4.0	4.1	4.1	4.0	3.9	-	3.6	-	-	-	3.1
2010	4.2	-	-	-	4.1	3.8	-	-	-	-	-	-	-	3.1	-	-	-	3.1
2005	4.2	-	-	-	4.2	4.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3.4
2000	-	-	-	-	3.9	4.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geschlecht																		
Männer	4.3	4.2	4.4	4.2	4.2	4.2	4.2	4.1	4.0	3.9	4.0	3.9	3.8	3.7	3.6	3.5	3.4	3.1
Frauen	4.4	4.4	4.4	4.4	4.3	4.2	4.3	4.1	4.1	4.0	4.0	4.0	4.0	3.7	3.6	3.5	3.5	3.3
Hochschule																		
Universität Basel	4.3	4.3	4.3	4.3	4.2	4.2	4.1	4.0	4.1	4.0	3.9	4.1	3.9	3.6	4.0	3.6	3.5	3.5
Universität Bern	4.5	4.4	4.5	4.4	4.4	4.2	4.3	4.3	4.1	4.2	4.1	4.0	4.0	3.8	3.6	3.6	3.8	3.3
PH Bern*	4.4	4.3	4.6	4.6	4.4	4.3	4.5	4.4	4.2	4.3	4.3	4.1	3.8	3.7	3.6	3.5	3.6	3.4
Berner Fachhochschule	4.2	4.2	4.2	4.3	4.1	4.0	4.0	4.1	3.9	3.9	4.0	3.8	3.7	3.6	3.7	3.6	3.5	3.5
Universität Freiburg	4.5	4.4	4.5	4.5	4.4	4.4	4.4	4.2	4.2	4.0	4.1	4.4	4.0	3.8	3.7	3.8	3.2	3.4
Universität Genf	4.1	4.2	4.1	4.2	4.1	4.0	4.1	4.0	3.8	3.8	3.9	4.1	3.7	3.6	3.7	3.5	3.1	3.6
Universität Lausanne	4.3	4.2	4.4	4.1	4.3	4.2	4.3	4.1	4.1	4.2	3.9	4.1	3.6	3.8	3.4	3.3	3.3	3.0
EPF Lausanne	4.3	4.2	4.4	4.0	4.2	4.2	4.3	4.1	3.9	4.0	4.0	3.9	3.5	3.5	3.3	3.3	3.2	3.1
Universität Luzern	4.3	4.3	4.2	4.4	4.1	3.9	4.1	3.9	4.0	3.8	4.0	3.8	3.7	3.5	3.7	3.6	3.6	3.4
Hochschule Luzern	4.3	4.3	4.4	4.4	4.1	4.0	4.0	4.1	4.0	3.9	4.0	3.9	3.7	3.6	3.8	3.8	3.7	3.6
PH Luzern*	4.5	4.6	4.4	4.6	4.3	4.1	4.2	4.5	4.1	4.2	4.3	4.4	4.1	3.9	3.9	4.3	4.0	3.9
Universität Neuenburg	4.4	4.3	4.4	4.3	4.3	4.0	4.3	3.9	4.0	3.9	3.8	4.1	3.6	3.6	3.5	3.5	3.1	3.5
FHNW	4.3	4.4	4.0	4.4	3.9	4.0	4.1	4.1	3.8	4.0	4.0	4.1	3.7	3.6	3.8	3.8	3.4	3.7
OST	4.1	4.1	4.1	4.3	3.8	3.9	4.1	4.1	3.8	3.9	4.1	4.0	3.7	3.5	3.8	3.8	2.8	3.3
Universität St. Gallen	4.3	4.1	4.5	4.3	4.2	4.2	4.2	4.0	4.0	3.6	4.1	4.1	3.6	3.6	3.6	3.6	3.3	2.8
PH St. Gallen	4.3	4.2	4.5	4.3	4.0	3.8	4.1	4.3	3.7	4.1	4.1	3.8	3.5	3.8	3.7	4.1	3.5	3.6
Universität Zürich	4.4	4.4	4.5	4.3	4.4	4.3	4.4	4.0	4.1	4.1	4.0	3.8	4.1	3.8	3.6	3.3	3.7	3.1
ETH Zürich	4.4	4.3	4.5	4.2	4.3	4.4	4.3	4.1	4.1	4.1	4.0	3.7	4.0	3.8	3.5	3.3	3.6	3.0
PH Zürich	4.4	4.4	4.4	4.3	4.3	4.1	4.2	4.1	4.0	4.1	4.0	3.8	4.1	3.8	3.7	3.4	3.9	3.4
ZHAW	4.3	4.3	4.3	4.3	4.2	4.0	4.2	3.9	4.0	3.8	3.9	3.9	4.0	3.7	3.6	3.6	3.6	3.3
ZHdK	4.4	4.4	4.3	4.4	4.1	3.9	4.1	4.3	4.0	4.1	3.9	3.8	4.0	3.8	3.6	3.5	3.6	3.2

Bemerkung: Arithmetisches Mittel bei einer Skala von 1 (schlecht) bis 5 (sehr gut). 2010 und früher reichte die Skala von sehr negativ bis sehr positiv. Die Zahlen in der ersten Zeile entsprechen den Items in Abbildung 5.1. Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Mittelwert des anderen Geschlechts bzw. vom Mittelwert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (zwischen n=38 und n=58) und PH Luzern (zwischen n=19 und n=28). Fallzahlen: 2025: zwischen n=5893 und n=8225; 2020: zwischen n=7435 und n=10'453; 2015: zwischen n=8638 und n=10'677; 2010: zwischen n=7009 und n=8316; 2005: zwischen n=1057 und n=1167; 2000: zwischen n=1162 und n=1254.

5.2 Qualitäts-Relevanz-Analyse

Neben der Beurteilung der Qualität verschiedener Aspekte des Hochschulsports ist auch die Einschätzung deren Wichtigkeit von Interesse. Besonders wichtige Aspekte des Hochschulsports sind für die Studierenden die gute Erreichbarkeit der Sportanlagen, eine gute Qualität der Sportangebote, tragbare Kosten, gute und einfache Teilnahme- und Anmeldemodalitäten sowie eine gute Qualität der Sportanlagen (vgl. Abbildung 5.2). Deutlich weniger wichtig sind für die Nutzer:innen des Hochschulsports ein gutes Online-Trainingsangebot, gute und lange Schalteröffnungszeiten, gute Feedbackmöglichkeiten sowie ein gutes Image des Hochschulsports.

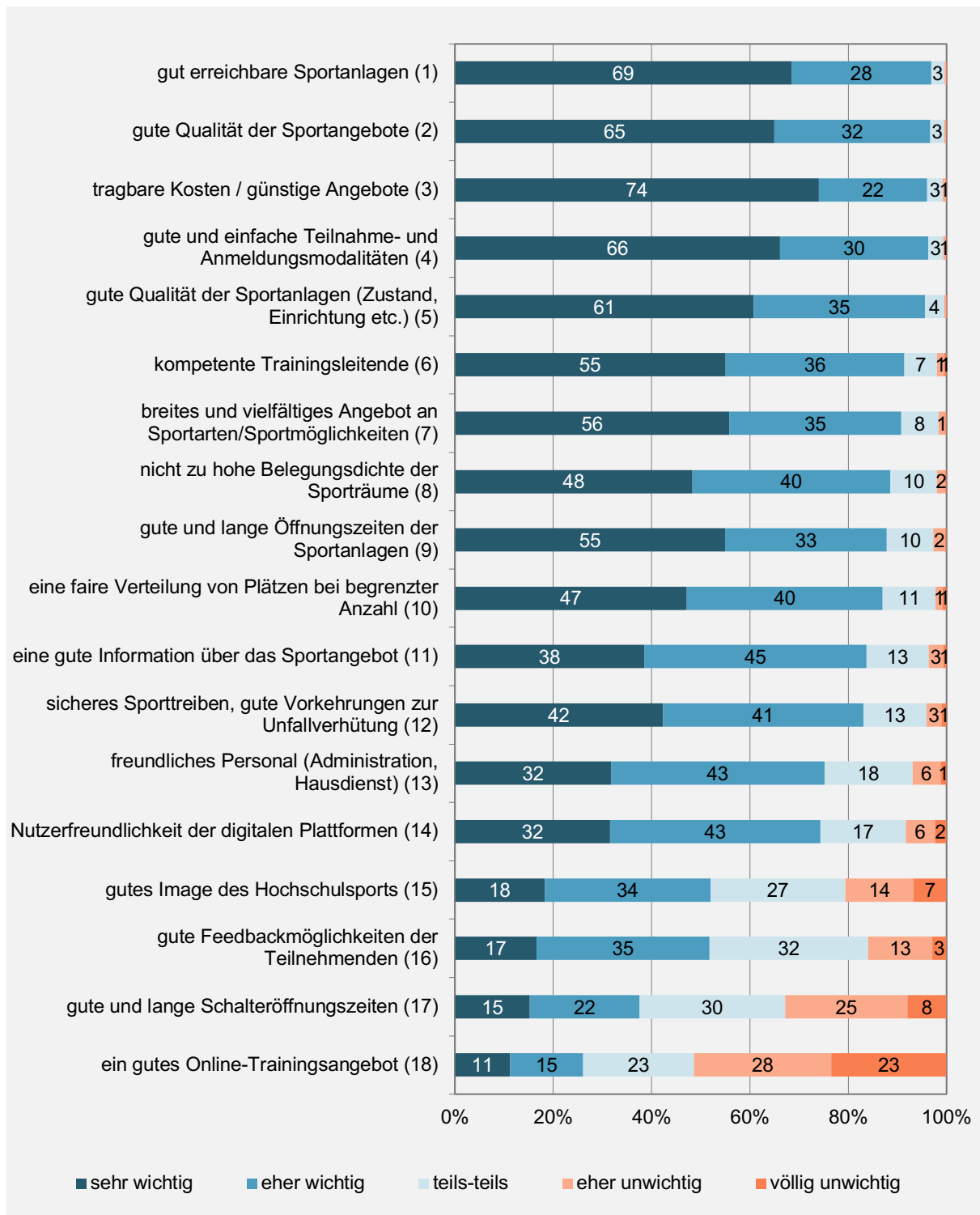
Die Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Hochschulsports hat sich in den vergangenen fünf Jahren kaum verändert (vgl. Tabelle 5.2). Leicht an Wichtigkeit eingebüsst haben eine gute Information über das Sportangebot sowie gute und lange Schalteröffnungszeiten.

Verschiedene Aspekte sind für die Männer etwas weniger wichtig als für die Frauen. Die grössten Geschlechtsunterschiede zeigen sich mit Blick auf kompetente Trainingsleitende, ein breites und vielfältiges Angebot an Sportarten, die Nutzerfreundlichkeit der digitalen Plattformen sowie ein gutes Online-Trainingsangebot, welche den Studentinnen klar wichtiger sind. Der einzige Aspekt, der von den Studenten tendenziell etwas wichtiger eingeschätzt wird, besteht in guten und langen Öffnungszeiten der Sportanlagen.

Die Wichtigkeit der meisten Aspekte des Hochschulsports wird an den verschiedenen Hochschulen sehr ähnlich eingeschätzt. Grössere Unterschiede zwischen den Hochschulen zeigen sich mit Blick auf die Nutzerfreundlichkeit der digitalen Plattformen, auf gute und lange Schalteröffnungszeiten und auf ein gutes Online-Trainingsangebot. An den Westschweizer Hochschulen (Universität Genf, Universität Lausanne, EPF Lausanne, Universität Neuenburg) ist die Nutzerfreundlichkeit der digitalen Plattformen deutlich weniger wichtig. Besonders wichtig sind an diesen Hochschulen dafür gute und lange Schalteröffnungszeiten. Ein gutes Online-Trainingsangebot hält man an der Universität Genf, der Universität Lausanne, der Hochschule Luzern und der Universität Neuenburg für wichtiger als an anderen Hochschulen.

Die Wichtigkeit der verschiedenen Aspekte des Hochschulsports unterscheidet sich nicht nach Studienstufe der Studierenden oder nach Häufigkeit ihrer Teilnahme am Hochschulsport.

A 5.2: Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Hochschulsports (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)



Bemerkung: Fallzahlen: zwischen n=7046 und n=7771.

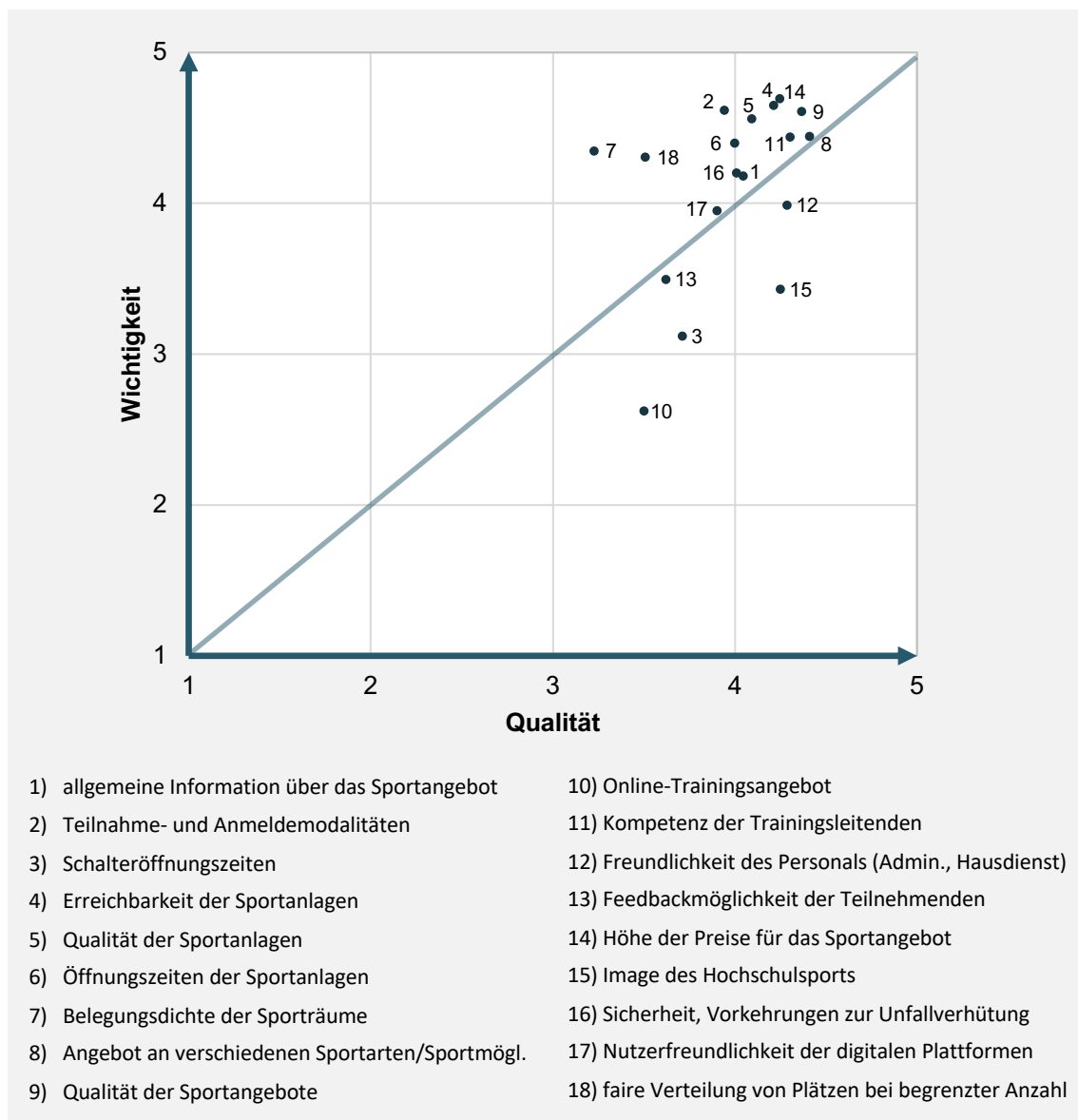
T 5.2: Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Hochschulsports, im Zeitvergleich, nach Geschlecht und nach Hochschule (arith. Mittel)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Zeitvergleich																		
2025	4.6	4.6	4.7	4.6	4.6	4.4	4.4	4.3	4.4	4.3	4.2	4.2	4.0	4.0	3.4	3.5	3.1	2.6
2020	4.7	4.7	4.6	4.7	4.6	4.6	4.5	4.4	4.3	-	4.4	4.3	4.0	3.9	3.5	3.5	3.3	-
2015	4.6	4.6	4.7	4.5	4.4	4.5	4.5	4.4	4.4	-	4.2	4.0	3.9	-	3.2	3.3	3.4	-
Geschlecht																		
Männer	4.6	4.5	4.6	4.5	4.6	4.2	4.2	4.3	4.5	4.2	4.0	4.0	3.9	3.8	3.4	3.4	3.1	2.3
Frauen	4.7	4.7	4.8	4.7	4.6	4.6	4.6	4.4	4.4	4.4	4.3	4.3	4.0	4.0	3.5	3.5	3.1	2.8
Hochschule																		
Universität Basel	4.6	4.6	4.7	4.7	4.3	4.5	4.6	4.2	4.1	4.2	4.3	4.2	3.9	3.9	3.4	3.6	2.9	2.7
Universität Bern	4.7	4.7	4.7	4.7	4.5	4.5	4.6	4.4	4.4	4.3	4.3	4.2	4.0	4.0	3.4	3.4	3.0	2.6
PH Bern*	4.6	4.7	4.7	4.8	4.5	4.5	4.5	4.2	4.1	4.2	4.4	4.2	4.2	4.3	3.5	3.3	3.0	2.7
Berner Fachhochschule	4.5	4.5	4.7	4.6	4.3	4.3	4.5	4.3	4.2	4.2	4.2	4.0	4.0	4.1	3.4	3.4	3.1	2.8
Universität Freiburg	4.6	4.6	4.7	4.6	4.6	4.5	4.5	4.4	4.5	4.2	4.2	4.4	4.2	3.7	3.6	3.6	3.5	2.9
Universität Genf	4.5	4.6	4.8	4.5	4.6	4.6	4.5	4.3	4.5	4.1	4.4	4.2	4.3	3.4	3.6	3.8	3.8	3.1
Universität Lausanne	4.6	4.6	4.8	4.6	4.7	4.4	4.5	4.4	4.6	4.3	4.2	4.3	4.2	3.4	3.7	3.6	4.0	3.0
EPF Lausanne	4.6	4.5	4.8	4.5	4.6	4.3	4.4	4.4	4.7	4.1	4.2	4.2	4.1	3.4	3.6	3.5	3.8	2.7
Universität Luzern	4.7	4.6	4.7	4.7	4.5	4.5	4.5	4.3	4.2	4.4	4.2	4.2	4.0	4.2	3.4	3.6	2.9	2.8
Hochschule Luzern	4.6	4.6	4.7	4.6	4.3	4.4	4.5	4.1	4.1	4.3	4.2	4.2	4.0	4.3	3.7	3.6	3.0	3.0
PH Luzern*	4.6	4.8	4.9	4.8	4.6	4.5	4.8	4.3	4.0	4.4	4.6	4.6	4.3	4.4	3.8	3.8	3.0	3.3
Universität Neuenburg	4.6	4.6	4.8	4.5	4.6	4.4	4.5	4.3	4.6	4.1	4.3	4.3	4.3	3.5	3.7	3.7	4.0	3.0
FHNW	4.6	4.6	4.7	4.6	4.5	4.5	4.5	4.0	4.2	4.1	4.4	4.2	4.1	3.9	3.5	3.6	3.2	2.8
OST	4.7	4.6	4.7	4.6	4.5	4.2	4.5	4.2	4.4	4.2	4.4	4.2	4.1	4.0	3.7	3.5	3.3	2.6
Universität St. Gallen	4.6	4.6	4.6	4.5	4.7	4.3	4.3	4.5	4.6	4.1	4.2	4.0	3.8	3.9	3.3	3.1	3.1	2.4
PH St. Gallen	4.5	4.6	4.7	4.7	4.4	4.3	4.5	4.1	4.3	4.1	4.4	4.1	4.0	4.1	3.5	3.5	3.4	2.8
Universität Zürich	4.7	4.7	4.7	4.7	4.6	4.5	4.4	4.4	4.4	4.5	4.1	4.2	3.9	4.1	3.3	3.5	2.9	2.5
ETH Zürich	4.7	4.6	4.6	4.6	4.6	4.4	4.3	4.4	4.5	4.4	4.0	4.1	3.8	4.0	3.2	3.4	2.8	2.3
PH Zürich	4.7	4.7	4.7	4.7	4.4	4.6	4.5	4.3	4.2	4.5	4.2	4.4	4.0	4.3	3.5	3.5	3.1	2.8
ZHAW	4.7	4.6	4.7	4.6	4.5	4.4	4.4	4.3	4.4	4.4	4.3	4.2	3.9	4.2	3.4	3.5	3.0	2.6
ZHdK	4.7	4.6	4.8	4.6	4.5	4.6	4.5	4.3	4.2	4.5	4.2	4.4	3.9	4.2	3.4	3.5	3.1	2.8

Bemerkung: Arithmetisches Mittel bei einer Skala von 1 (völlig unwichtig) bis 5 (sehr wichtig). Die Zahlen in der ersten Zeile entsprechen den Items in Abbildung 5.2. Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Mittelwert des anderen Geschlechts bzw. vom Mittelwert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (zwischen n=47 und n=53) und PH Luzern (zwischen n=24 und n=28). Fallzahlen: 2025: zwischen n=7046 und n=7771; 2020: zwischen n=9500 und n=10'259; 2015: zwischen n=10'122 und n=10'674. Kein Vergleich mit 2010, 2005 und 2000 möglich.

Wenn man die in Kapitel 5.1 dargestellte Bewertung der verschiedenen Aspekte des Hochschulsports und deren Wichtigkeit miteinander in Beziehung setzt, so erhält man die in Abbildung 5.3 dargestellte Qualitäts-Relevanz-Analyse. In Nähe der diagonalen Linie finden sich Aspekte, deren Relevanz etwa mit ihrer Qualität übereinstimmt. Je weiter oberhalb der Linie sich ein Aspekt befindet, um so stärker hinkt die Qualität der Wichtigkeit hinterher. Diese Abweichung findet sich sehr ausgeprägt für die Belegungsdichte der Sporträume, ist aber auch bei den Teilnahme- und Anmeldemodalitäten sowie bei einer fairen Verteilung der Plätze bei begrenzter Anzahl klar ersichtlich. Bei verschiedenen Aspekten besteht die umgekehrte Situation: Die Qualität übertrifft die Wichtigkeit klar. Es handelt sich dabei um das Image des Hochschulsports, das Online-Trainingsangebot sowie die Schalteröffnungszeiten. Die Qualitäts-Relevanz-Analysen für die einzelnen Hochschulsportorganisationen finden sich in den Factsheets (vgl. die Hinweise dazu in Kapitel 6).

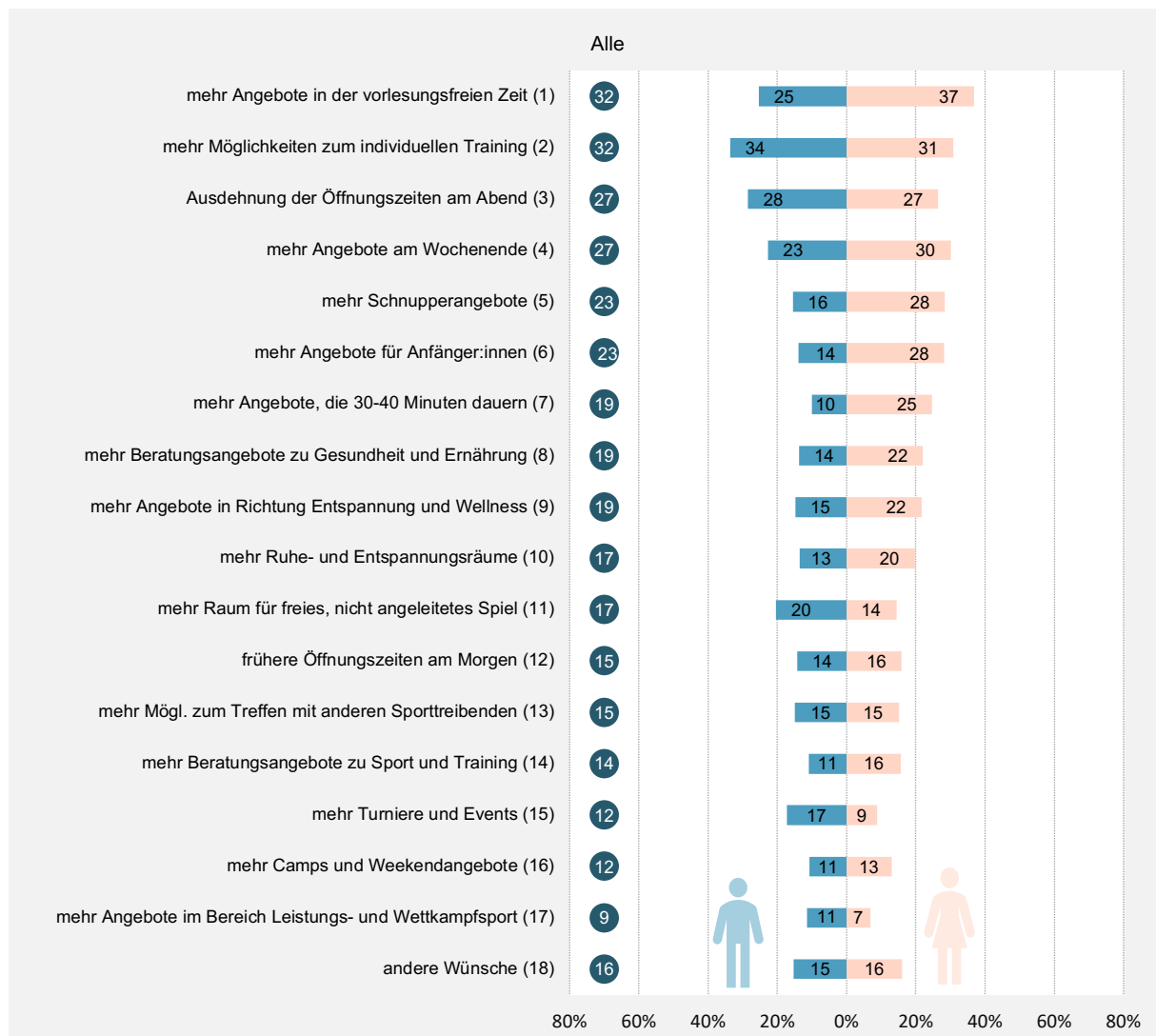
A 5.3: Qualitäts-Relevanz-Analyse verschiedener Aspekte des Hochschulsports, auf einer Wichtigkeits- und Qualitäts-Skala von 1 bis 5 (völlig unwichtig/schlecht bis sehr wichtig/sehr gut)



5.3 Wünsche an den Hochschulsport

Alle Studierenden, welche die Hochschulsportorganisation oder Angebote des Hochschulsports an ihrer Hochschule kennen, wurden danach gefragt, was sie sich zukünftig vermehrt vom Hochschulsport wünschen würden. Bei 83 Prozent der Studierenden gab es mindestens einen Wunsch und knapp zwei Drittel der Studierenden kreuzten gar fünf oder mehr Angebotserweiterungen an. Studenten haben durchschnittlich drei Wünsche genannt, bei den Studentinnen sind es knapp vier. Abbildung 5.4 zeigt die konkreten Wünsche sortiert nach ihrer Priorität. Zuerst auf der Liste stehen mehr Angebote in der vorlesungsfreien Zeit, mehr Möglichkeiten zum individuellen Training, die Ausdehnung der Öffnungszeiten am Abend sowie mehr Angebote am Wochenende. Ebenfalls von knapp einem Viertel der Studierenden gewünscht werden mehr Schnupperangebote und mehr Angebote für Anfänger:innen. Verhältnismässig selten genannt werden mehr Angebote im Bereich Leistungs- und Wettkampfsport, mehr Camps und Weekendangebote sowie mehr Turniere und Events.

A 5.4: Wünsche an den Hochschulsport, nach Geschlecht (in Prozent der Studierenden, welche die Hochschulsportorganisation oder das Angebot des Hochschulsports kennen)



Bemerkung: Fallzahl: n=14'369. Mehrfachantwort möglich.

Abbildung 5.4 illustriert zudem deutliche Unterschiede bei den Bedürfnissen zwischen Männern und Frauen. Viele Angebotserweiterungen werden von den Studentinnen klar stärker gewünscht als von den Studenten. Es gibt aber einige Ausnahmen. Bei den Männern haben mehr Raum für freies, nicht angeleitetes Spiel sowie mehr Turniere und Events deutlich mehr Priorität. Zudem steht der Wunsch nach mehr Möglichkeiten zum individuellen Training bei den Männern ganz oben auf der Liste.

Im Vergleich mit der Befragung 2020 gibt es einige interessante Unterschiede bei den Wünschen an den Hochschulsport (vgl. Tabelle 5.3). Drei Angebotserweiterungen sind heute weniger gefragt als noch vor fünf Jahren. Es handelt sich dabei um mehr Angebote in der vorlesungsfreien Zeit, mehr 30-40-minütige Angebote sowie mehr Beratungsangebote zu Gesundheit und Ernährung. Ansonsten gestaltet sich die Wunschalette der Studierenden sehr ähnlich wie bereits vor fünf Jahren.

Die Wünsche und Bedürfnisse der Studierenden variieren teilweise stark zwischen den Hochschulen. Im Folgenden richtet sich der Fokus auf jene Hochschulen, bei denen einzelne Wünsche besonders ausgeprägt sind. Den Studierenden der Universität Bern sind mehr Angebote in der vorlesungsfreien Zeit ein besonders starkes Anliegen, während an der Universität Freiburg mehr Beratungsangebote zu Gesundheit und Ernährung von verhältnismässig vielen Studierenden gewünscht werden. Mehr Schnupperangebote sind für die Studierenden der Universität Genf ein zentrales Thema und Studierende der Universität Lausanne bzw. der Universität Neuenburg fordern besonders häufig sowohl mehr Schnupperangebote als auch mehr Beratungsangebote zu Gesundheit und Ernährung. Für Studierende der Universität St. Gallen sind mehr Möglichkeiten zum individuellen Training sowie eine Ausdehnung der Öffnungszeiten am Abend die häufigsten Wünsche. Mehr Angebote am Wochenende steht dafür bei den Studierenden der Universität Zürich ganz oben auf der Liste. Etwas anders priorisieren die Studierenden der ZHdK: Für sie haben mehr Ruhe- und Entspannungsräume eine deutlich höhere Bedeutung als für Studierende anderer Hochschulen. In den Factsheets (vgl. dazu die Erläuterungen in Kapitel 6) werden die Wunschlisten der Studierenden für jede Hochschulsportorganisation separat nach Geschlecht dargestellt.

Studierende in einem PhD-Studiengang (39%) wünschen sich häufiger mehr Angebote im Zwischensemester als Studierende in einem Bachelor-Studiengang (31%). Auch mehr Angebote am Wochenende werden von Studierenden in einem höheren Studiengang (Master: 31%; PhD: 35%) klar häufiger gewünscht als von den Studierenden in einem Bachelor-Studiengang (24%).

Interessant sind zudem die Unterschiede zwischen Studierenden, die sehr häufig am Hochschulsport teilnehmen und jenen, welche den Hochschulsport nur gelegentlich oder nie besuchen. Bei Studierenden, welche nie am Hochschulsport teilnehmen, werden mehr Angebote in der vorlesungsfreien Zeit, mehr Möglichkeiten zum individuellen Training, eine Ausdehnung der Öffnungszeiten am Abend und mehr Angebote am Wochenende deutlich seltener gewünscht, während diese vier Angebotserweiterungen für Studierende, die mehrmals pro Woche am Hochschulsport teilnehmen besonders wichtig sind. Mehr Schnupperangebote, Angebote für Anfänger:innen und 30-40-minütige Angebote sind hingegen für die Gelegenheitsnutzer:innen des Hochschulsports grössere Anliegen als für Studierende, die mehrmals pro Woche im Hochschulsport anzutreffen sind.

T 5.3: Wünsche an den Hochschulsport, im Zeitvergleich, nach Hochschule und Teilnahme am Hochschulsport (in Prozent der Studierenden, welche die Hochschulsportorganisation oder das Angebot des Hochschulsports kennen)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Zeitvergleich																		
2025	32	32	27	27	23	23	19	19	19	17	17	15	15	14	12	12	9	16
2020	36	30	27	28	24	21	24	24	21	18	17	16	16	16	12	13	8	12
2015	32	28	27	27	21	20	-	21	20	16	17	12	12	14	11	8 [§]	8	14
2010	33	25	-	-	27	27	-	20	18	18	-	-	14	15	12	8 [§]	7	10
Hochschule																		
Universität Basel	36	25	20	27	24	24	18	14	17	17	14	15	19	9	13	14	6	13
Universität Bern	43	38	26	29	24	23	18	20	19	18	19	13	18	15	10	12	7	13
PH Bern*	52	31	20	30	27	19	32	20	26	12	10	17	15	23	17	14	1	12
Berner Fachhochschule	25	29	25	18	21	16	14	15	16	11	12	12	17	11	8	11	6	20
Universität Freiburg	40	26	32	32	30	25	26	30	19	23	19	19	15	18	15	14	11	12
Universität Genf	38	24	29	25	36	24	20	21	22	20	19	14	16	14	13	14	15	10
Universität Lausanne	31	30	27	24	37	26	19	30	20	20	17	14	15	23	13	12	11	12
EPF Lausanne	27	25	30	30	31	21	14	22	11	10	25	17	17	17	18	12	13	11
Universität Luzern	37	33	22	26	20	24	19	16	19	15	16	12	14	12	11	12	8	18
Hochschule Luzern	33	31	27	25	18	17	16	16	21	14	10	13	13	10	9	13	7	19
PH Luzern*	39	32	13	24	34	47	29	16	24	18	18	11	16	3	18	18	0	16
Universität Neuenburg	32	24	32	24	38	25	19	33	22	26	16	20	14	23	21	16	15	9
FHNW	28	26	22	18	23	22	25	19	22	23	13	11	14	12	10	13	7	15
OST	18	31	19	12	14	16	15	14	14	15	15	10	13	11	12	8	7	12
Universität St. Gallen	28	45	43	29	17	16	14	19	21	19	17	19	15	11	13	10	9	16
PH St. Gallen	26	26	23	16	21	20	17	12	22	19	9	10	14	11	10	9	5	13
Universität Zürich	34	37	31	37	24	26	20	17	19	13	15	16	15	14	10	11	8	22
ETH Zürich	30	39	29	32	19	24	16	15	16	15	21	16	16	13	14	12	10	19
PH Zürich	33	25	21	26	20	28	26	13	23	17	17	12	12	10	7	10	6	14
ZHAW	32	33	31	31	19	24	20	16	21	15	16	21	14	14	11	11	7	21
ZHdK	38	33	26	30	27	25	22	23	24	27	20	13	11	13	5	10	4	24
Teilnahme am Hochschulsport																		
mehrmals pro Woche	42	38	35	43	21	18	14	22	18	16	18	19	18	15	17	17	12	22
mind. wöchentlich	38	31	26	35	27	25	20	21	18	20	19	16	17	15	15	14	9	17
selten	38	34	27	28	25	28	23	20	22	20	19	15	16	14	14	13	10	15
nie	23	28	25	17	22	21	18	16	18	15	14	14	12	13	8	9	6	13

Bemerkung: Die Zahlen in der ersten Zeile entsprechen den Items in Abbildung 5.4. § anderer Wortlaut: mehr Lager und Camps. Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Wert des anderen Geschlechts bzw. vom Wert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (n=84) und PH Luzern (n=38). Fallzahlen: 2025: n=14'369; Fallzahlen: 2020: n=17'399; 2015: n=18'979; 2010: n=15'744. Mehrfachantwort möglich.

Neben den Angebotserweiterungen wurden in der aktuellen Befragung auch die Bedürfnisse der Studierenden in den Bereichen Sprachgebrauch, Anmeldung und Angebote abgefragt (vgl. Abbildung 5.5). Die Informationen über den Hochschulsport werden von knapp einem Drittel der Studierenden vermehrt in englischer Sprache gewünscht, während knapp ein Viertel der Studierenden sich über englische Anweisungen der Trainingsleitenden freuen würde. Bezüglich der Anmeldung bei stark belegten Angeboten sind sich die Studierenden einig: 82 Prozent begrüssen dies. Gut die Hälfte der Studierenden würden gar eine Anmeldung für alle geleiteten Angebote gutheissen. Gleichzeitig werden Angebote ohne Anmeldung von etwas mehr als der Hälfte der Studierenden geschätzt. Nur etwa jede/r siebte Studierende würde die kostenpflichtigen Angebote des Hochschulsports auch nutzen, wenn sie teurer wären. Ein weiteres Viertel stimmt dem zumindest teilweise zu. 46 Prozent der Studierenden sind zudem der Ansicht, der Hochschulsport sollte sich stärker für die Gesundheitsförderung einsetzen. Etwa ein Fünftel der Studierenden nimmt nicht an interessanten Angeboten teil, weil sie sich in der Gruppe nicht wohlfühlen.

Die Einstellung zum Sprachgebrauch hat sich seit 2020 kaum verändert (vgl. Tabelle 5.4). Die weiteren Bedürfnisse wurden 2025 erstmals erfragt, weshalb kein Zeitvergleich möglich ist. Auch zwischen den Geschlechtern bestehen nur geringe Unterschiede. Die Frauen sehen etwas häufiger den Hochschulsport in der Verantwortung, wenn es um Gesundheitsförderung geht, und sie geben etwas öfter an, nicht an interessanten Angeboten teilzunehmen, weil sie sich in der Gruppe nicht wohlfühlen.

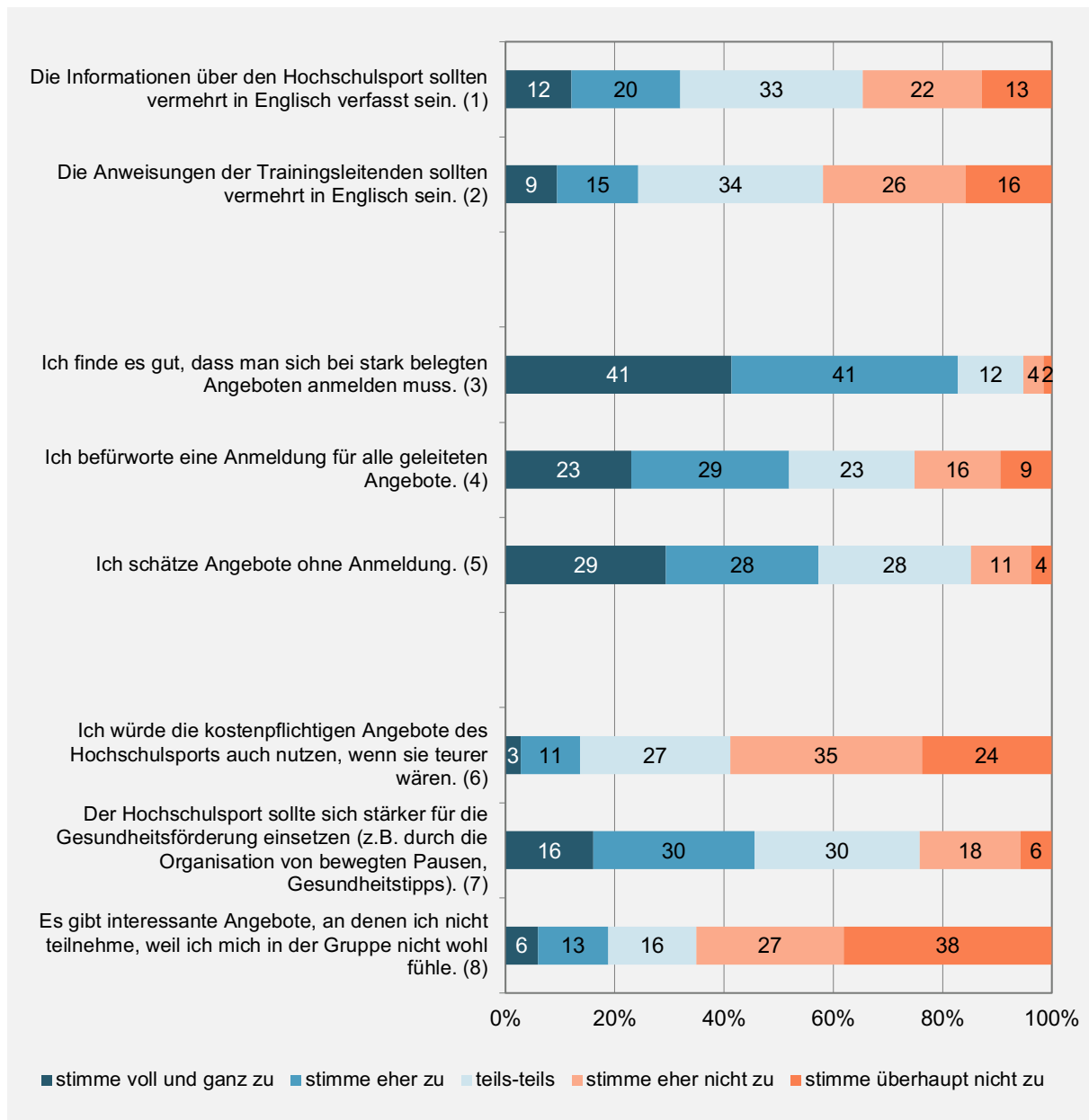
Einige der abgefragten Bedürfnisse sind an bestimmten Hochschulen etwas ausgeprägter. Englische Anweisungen durch die Trainingsleitenden werden von den Studierenden der ETH klar häufiger gewünscht, während Studierende der ZHAW eine Anmeldung für alle geleiteten Angebote stärker befürworten. Angebote ohne Anmeldung werden an folgenden Hochschulen besonders geschätzt: Universität Basel, Berner Fachhochschule, Universität Lausanne, EPF Lausanne sowie FHNW. Ein stärkerer Einsatz des Hochschulsports für die Gesundheitsförderung wird von den Studierenden der Universität Genf häufiger gewünscht.

Studierende in einem PhD-Studiengang wünschen sich deutlich häufiger Informationen über den Hochschulsport (Bachelor: 2.7, Master: 3.0, PhD: 3.7) und Anweisungen der Trainingsleitenden (Bachelor: 2.5, Master: 2.8; PhD: 3.5) in englischer Sprache. Gleichzeitig würden sie kostenpflichtige Angebote des Hochschulsport häufiger auch nutzen, wenn sie teurer wären (Bachelor: 2.2, Master: 2.3; PhD: 2.7). Die Häufigkeit der Teilnahme am Hochschulsport hat hingegen keinen nennenswerten Einfluss auf die Wünsche in den Bereichen Sprachgebrauch, Anmeldung und Angebote.

Zusätzlich zu den genannten Bedürfnissen wurden Studierende, welche ein diverses Geschlecht angegeben haben, danach gefragt, ob sie sich geschlechtsneutrale Garderoben wünschen würden. Von den entsprechenden 188 Studierenden würden 124 geschlechtsneutrale Garderoben bevorzugen. Dies entspricht einem Anteil von 69 Prozent.

Am Ende der Befragung konnten die Studierenden weitere Anmerkungen und Anregungen zum Hochschulsport machen. 3797 Studierende haben diese Möglichkeit genutzt und einen Kommentar verfasst. Die offenen Antworten sind in einem separaten Dokument aufgelistet und nach Hochschule sortiert.

A 5.5: Wünsche an den Hochschulsport in den Bereichen Sprachgebrauch, Anmeldung und Angebote (in Prozent der Studierenden, die während der letzten 12 Monate an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben)



Bemerkung: Fallzahlen: zwischen n=8604 und n=8709.

T 5.4: Wünsche an den Hochschulsport in den Bereichen Sprachgebrauch, Anmeldung und Angebote, im Zeitvergleich, nach Geschlecht und nach Hochschule (arith. Mittel)

	1	2	3	4	5	6	7	8
Zeitvergleich								
2025	3.0	2.8	4.2	3.4	3.7	2.3	3.3	2.2
2020	3.0	2.7	-	-	-	-	-	-
Geschlecht								
Männer	3.1	2.8	4.2	3.5	3.7	2.4	3.1	2.0
Frauen	2.9	2.7	4.2	3.4	3.7	2.3	3.4	2.3
Hochschule								
Universität Basel	2.7	2.5	3.8	2.1	4.6	2.4	3.3	2.3
Universität Bern	3.0	2.7	4.1	2.7	4.1	2.3	3.3	2.2
PH Bern*	2.3	2.1	4.1	2.7	4.3	2.3	3.3	2.3
Berner Fachhochschule	2.6	2.4	3.9	2.8	4.2	2.2	3.3	2.1
Universität Freiburg	2.7	2.5	4.3	3.8	3.4	2.2	3.5	2.4
Universität Genf	3.1	2.9	4.1	3.6	3.7	2.3	3.8	2.3
Universität Lausanne	2.9	2.8	3.9	2.9	4.2	2.5	3.7	2.4
EPF Lausanne	3.4	3.2	4.1	3.0	4.3	2.5	3.5	2.1
Universität Luzern	2.7	2.4	4.1	3.6	3.4	2.1	3.2	2.2
Hochschule Luzern	2.5	2.3	4.2	3.7	3.4	2.2	3.2	2.0
PH Luzern*	2.7	2.5	4.3	3.7	3.0	2.2	3.3	2.2
Universität Neuenburg	3.0	2.7	4.1	3.3	3.9	2.6	3.6	2.3
FHNW	2.5	2.3	3.7	2.4	4.3	2.1	3.4	1.9
OST	2.3	2.2	4.1	3.0	3.8	2.0	3.6	2.0
Universität St. Gallen	3.1	2.9	4.3	3.2	3.6	2.3	3.1	2.1
PH St. Gallen*	2.2	2.2	4.1	2.9	3.9	2.0	3.3	2.1
Universität Zürich	3.1	2.9	4.3	3.8	3.4	2.5	3.2	2.3
ETH Zürich	3.4	3.3	4.3	3.8	3.5	2.5	3.2	2.2
PH Zürich	2.4	2.2	4.1	3.8	3.3	2.4	3.2	2.2
ZHAW	2.6	2.4	4.3	3.9	3.2	2.2	3.2	2.2
ZHdK	3.3	3.1	4.1	3.8	3.3	2.0	3.6	2.5

Bemerkung: Arithmetisches Mittel bei einer Skala von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 5 (stimme zu). Die Zahlen in der ersten Zeile entsprechen den Items in Abbildung 5.5. Grau eingefärbte Werte weichen nicht signifikant vom Mittelwert des anderen Geschlechts bzw. vom Mittelwert aller Hochschulen ab (vgl. Kapitel 7). * Tiefe Fallzahl 2025 für PH Bern (zwischen n=59 und n=60), PH Luzern (zwischen n=29 und n=30) und PH St. Gallen (zwischen n=46 und n=47). Fallzahlen: 2025: zwischen n=8604 und n=8709; 2020: zwischen n=10'454 und n=10'704.

6. Factsheets

In einem zusätzlichen Dokument «Factsheets Hochschulsportorganisationen 2025» werden für alle Hochschulsportorganisationen die wichtigsten Informationen zusammenfassend dargestellt.

In Abschnitt 4.2 des vorliegenden Berichts wurde bereits erwähnt, dass einige Studierende den Hochschulsport nicht hauptsächlich an ihrer Hochschule besuchen. Bei jenen Hochschulen, bei denen mindestens 30 Personen angegeben haben, hauptsächlich einen anderen Hochschulsport zu besuchen, wurden detaillierte Analysen durchgeführt und Anpassungen definiert:

- 75 Studierende der Berner Fachhochschule besuchen hauptsächlich den Unisport Bern. Diese Studierenden werden von den Analysen im Factsheet des Hochschulsports BFH ausgeschlossen.
- 60 Studierende der FHNW besuchen hauptsächlich den Unisport Basel. Diese Studierenden werden von den Analysen im Factsheet des FHNW Hochschulsports ausgeschlossen.
- 39 Studierende der OST besuchen hauptsächlich den Unisport St. Gallen. Diese Studierenden werden von den Analysen im Factsheet des Sportangebots OST ausgeschlossen.

Die ausgeschlossenen Gruppen werden aus zwei Gründen nicht den entsprechenden anderen Hochschulsportorganisationen zugeordnet: Es handelt sich dabei nicht um die Hauptzielgruppe dieser Hochschulsportorganisationen und wir können nicht mit Bestimmtheit sagen, dass der Fragebogen mit Blick auf diesen Hochschulsport ausgefüllt wurde. Bei den übrigen Hochschulen mit mindestens 30 Studierenden, welche einen anderen Hochschulsport besuchen, waren keine Anpassungen nötig, da sie wiederum den entsprechenden Hochschulsport angegeben haben. 58 Studierende der PH Zürich, 69 Studierende der ZHAW und 41 Studierenden der ZHdK geben an, sie würden den ASVZ besuchen.

In den einzelnen Factsheets ist pro Hochschulsport die Entwicklung der Sportaktivität der Studierenden sowie ihre die Einschätzung der eigenen Gesundheit abgebildet. Ebenso dargestellt wird deren Kenntnis des und Teilnahme am Hochschulsport. Neben der Häufigkeit der Teilnahme in den letzten 12 Monaten ist auch die Beliebtheit verschiedener Angebote nach Geschlecht Teil des Factsheets. Dieses enthält zudem die Top 5 Gründe für die Nicht-Teilnahme am Hochschulsport, eine Qualitäts-Relevanz-Analyse für verschiedene Aspekte des Hochschulsports sowie die zehn wichtigsten Wünsche der Studierenden an ihre Hochschulsportorganisation.

Für die folgenden 12 Hochschulsportorganisationen wurde ein Factsheet erstellt:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| - Unisport Basel | - Hochschulsport Campus Luzern (HSCL) |
| - Unisport Bern | - Service des sports de l'Université de Neuchâtel (SUN) |
| - Hochschulsport BFH | - FHNW Hochschulsport |
| - Unisport Freiburg | - Sportangebot OST |
| - Sports Universitaires de Genève | - Unisport St. Gallen |
| - Service Sport Santé UNIL+EPFL | - ASVZ |

7. Untersuchungsmethode und Stichprobe

Nach 2005, 2010, 2015 und 2020 wurde die Hochschulsportbefragung 2025 bereits zum fünften Mal online durchgeführt. Wie bereits 2020 erfolgte die Organisation inklusive der Umsetzung der elektronischen Datenerhebung vollständig durch Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung (L&S). Nachdem die Befragung im Jahr 2020 stattgefunden hatte, als der Präsenzunterricht wegen der Covid-19-Pandemie starken Einschränkungen unterlag, konnte die Befragung 2025 wieder im normalen Semesterbetrieb organisiert werden. Auch 2020 bezogen sich die Antworten der Immatrikulierten aber auf den Normalbetrieb vor der Pandemie.

Die Grundgesamtheit für die Auswahl der Befragten setzte sich aus Studierenden, Doktorierenden und Assistierenden zusammen, die im Frühlingssemester 2025 an den jeweiligen Hochschulen immatrikuliert waren. Bei der Erstellung des Stichprobenplans wurden sowohl die Grösse der einzelnen Hochschulen als auch die Erfahrungen aus den vorherigen Befragungen berücksichtigt. Zudem wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass Studierende eine häufig befragte Zielgruppe darstellen und die Teilnahmequoten in den vergangenen Jahren stark rückläufig waren. Bei einer angestrebten Teilnahmequote von 16 Prozent (2020 lag die Teilnahmequote bei 18%) sollte die Grösse der Gesamtstichprobe sicherstellen, dass knapp 20'000 Immatrikulierte an der Befragung teilnehmen und möglichst jede Hochschule mit mindestens 400 Befragten vertreten ist. Aus diesem Grund wurde an einigen Hochschulen eine Vollerhebung durchgeführt, während an anderen Hochschulen eine Zufallsstichprobe als zielführend angesehen wurde (vgl. Tabelle 7.1).

In einem ersten Schritt erhielten alle ausgewählten Immatrikulierten ein Mail im Namen der entsprechenden Hochschulsportorganisation sowie von L&S, in welchem über die Ziele der Untersuchung informiert wurde. Das Schreiben enthielt einen offenen Link, über welchen die Empfänger zum Fragebogen ihrer Hochschule gelangten. Für jede Hochschule wurde eine separate Befragung aufgeschaltet und entsprechend eine unabhängige Datenbank bereitgestellt.

Der Versand des Einladungsschreibens bzw. der Reminder sowie – wo nötig – die Stichprobenziehung wurden von den Hochschulen selbst durchgeführt. Dabei waren je nach Hochschule unterschiedliche Stellen für den Versand zuständig. An der ZHAW wurde aufgrund der internen Kommunikationsrichtlinien auf einen Reminder verzichtet. An 12 Hochschulen wurde ein Reminder verschickt und an 6 Hochschulen entschied man sich zusätzlich für einen zweiten Reminder. Die Vorgehensweise mit einem offenen Link vereinfachte den Versand erheblich, hatte aber zum Nachteil, dass nicht identifiziert werden konnte, welche Personen bereits an der Befragung teilgenommen hatten. Daher erhielten jeweils alle Personen aus der Stichprobe ein Reminder-Mail, wobei diese Erinnerung jeweils auch einen Dank für die Teilnahme enthielt. Der Zeitraum der Befragung orientierte sich an den Bedürfnissen der Hochschulen. Die erste Befragung wurde am 6. März 2025 gestartet und die letzte Befragung am 21. Mai 2025 abgeschlossen.

Mit der PH Bern und der PH Luzern wählten zwei Hochschulen mit einem Eintrag auf der Studierenden-Plattform bzw. im Newsletter eine alternative Vorgehensweise zur Kontaktierung der Immatrikulierten. Erwartungsgemäss liessen sich mit diesen Methoden keine guten Teilnahmequoten erzielen. Tabelle 7.1 gibt detaillierte Informationen zum Vorgehen an den verschiedenen Hochschulen. Überdies enthält Tabelle 7.1 eine Übersicht zu der erreichten Ausschöpfung.

Aus der ursprünglichen Stichprobe von 121'111 Immatrikulierten haben 16'195 den Fragebogen ernsthaft ausgefüllt. Im Rahmen einer umfangreichen Datenkontrolle wurden nur wenige Fragebogen (5) als unseriös aufgefüllt identifiziert, was auf eine hohe Qualität der Antworten hindeutet. Somit liegt der Rücklauf bei 14 Prozent, wenn die PH Bern und die PH Luzern aufgrund der abweichenden Methode nicht berücksichtigt werden. Insgesamt lag die Ausschöpfung leicht unter den Erwartungen. Anhand der Hochschulsportbefragung lässt sich die in verschiedenen Bereichen beobachtbare Befragungsmüdigkeit klar dokumentieren. Hinzu kommt, dass die Studierenden je nach Hochschule sehr viele Mails und Informationen erhalten, so dass die Einladung zur Hochschulsportbefragung auch sehr einfach in der Masse untergehen konnte. Bei der Vorbereitung zu der Befragung zeigte sich eindrücklich, wie unterschiedlich die Kommunikationskonzepte der verschiedenen Hochschulen angelegt sind.

Da bei der Stichprobenziehung ein Rückgang des Rücklaufs für die Befragung 2025 einkalkuliert worden war, konnte mit über 16'000 Immatrikulierten dennoch eine gute Fallzahl für die Analysen erreicht werden. Mit Ausnahme von drei Hochschulen lag die Fallzahl für alle Hochschulen bei mindestens 400 ausgefüllten Fragebogen. An der PH Bern und der PH Luzern führte das gewählte Vorgehen zu den zu tiefen Fallzahlen, während bei der ZHdK die Kombination aus einer tiefen Rücklaufquote und einer geringen Anzahl an Immatrikulierten zu einer tiefen Fallzahl beitrug.

Der Rücklauf blieb an einigen Hochschulen klar unter den Erwartungen, obwohl teilweise ein zweiter Reminder versendet wurde. Es handelt sich dabei um die Universität Genf (8%, 2 Reminder), die Universität Lausanne (9%, 2 Reminder), die Universität St. Gallen (9%, 2 Reminder) und die ZHdK (8%, 1 Reminder). Auch an der ZHAW lag der Rücklauf mit 8 Prozent sehr tief, allerdings war hier eine Vollerhebung geplant, da von Anfang an keine Option für den Versand eines Reminders bestand. Eine ausserordentlich hohe Teilnahme an der Befragung verzeichnete die ETH Zürich (34%). Ebenfalls erfreuliche Teilnahmequoten erreichten die Universität Freiburg, die OST und die PH St. Gallen. Die Rücklaufquoten gingen an fast allen Hochschulen deutlich zurück. Eine Ausnahme bildeten dabei die ETH Zürich, die EPF Lausanne und die ZHdK. An der EPF Lausanne wurde 2020 allerdings ohne Reminder gearbeitet, was die «positive» Entwicklung relativ einfach erklärt. Mit Blick auf die ETH Zürich fehlt eine Erklärung für die bemerkenswerte Entwicklung.

Von den 16'195 Antworten konnten 280 Fragebogen nicht für die Analysen verwendet werden, da die kontaktierten Personen angaben, nicht (mehr) an einer Hochschule immatrikuliert zu sein, obwohl sie aufgrund ihrer Mail-Adresse über einen solchen Status verfügten. Entsprechend wurden für die Analysen die Angaben von 15'915 Immatrikulierten verwendet. Die zentralen Merkmale der befragten Studierenden sind in Tabelle 7.2 abgebildet.

Die Schweizer Studierenden werden durch die Befragung recht gut abgebildet. Bei der Interpretation der Resultate gilt es zu berücksichtigen, dass Frauen und Studierende der ETH Zürich in der Stichprobe etwas übervertreten sind. Im Vergleich zur Befragung 2020 liegt der Frauenanteil um 4 Prozentpunkte tiefer und der Anteil an PhD-Studierenden knapp 5 Prozentpunkte höher. Der Anteil der Studierenden, welche beim Geschlecht die Kategorie «Anderes» wählten, hat sich in den vergangenen fünf Jahren fast verdoppelt, liegt mit gut 1 Prozent aber noch immer sehr tief. Entsprechend sind im vorliegenden Bericht für diese Gruppe keine separaten Analysen zu finden.

T 7.1: Übersicht zur Erhebungsmethode und zum Rücklauf, nach Hochschule

Hochschulsportorganisation	Hochschule	Methode / Vorgehen / Bemerkungen	gültige Adressen	Teilnehmende	Rücklauf			
					2025	2020	2015	2010
Unisport Basel	Universität Basel	Zufallsstichprobe, via Mail, 2 Reminder	6000	648	11%	15%	19%	36%
Universitätsport Bern	Universität Bern	Zufallsstichprobe, via Mail, 1 Reminder	7000	1142	16%	20%	35%	28%
	PH Bern*	Vollerhebung, über Studierenden-Plattform, Flyer-Aktion	3169	95	3%	21%	45%	28%
Hochschulsport BFH	Berner Fachhochschule (BFH)	Zufallsstichprobe, via Mail, 2 Reminder	5000	732	15%	18%	32%	25%
Unisport Freiburg	Universität Freiburg	Zufallsstichprobe, via Mail, 1 Reminder	6000	1197	20%	25%	34%	27%
Sports Universitaires de Genève	Universität Genf	Zufallsstichprobe, via Mail, 2 Reminder	7000	552	8%	12%	13%	18%
Service Sport Santé UNIL+EPFL	Universität Lausanne	Zufallsstichprobe, via Mail, 2 Reminder	7000	664	9%	15%	23%	26%
	EPF Lausanne	Zufallsstichprobe, via Mail, 2 Reminder, 2020 ohne Reminder	6000	706	12%	8%	25%	26%
Hochschulsport Campus Luzern	Universität Luzern	Vollerhebung, via Mail, 1 Reminder	4191	465	11%	18%	31%	27%
	Hochschule Luzern*	Zufallsstichprobe, via Mail, 1 Reminder, 2020 via Studierendenportal	5000	814	16%	1%	32%	27%
	PH Luzern*	Vollerhebung, über Infoletter (2 Reminder), 2020 über Newsletter	2400	39	2%	2%	-	-
Service des sports de l'Université de Neuchâtel (SUN)	Universität Neuenburg	Zufallsstichprobe, via Mail, 2 Reminder	4920	520	11%	18%	27%	27%
FHNW Hochschulsport	Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)	Zufallsstichprobe, via Mail, 2 Reminder	8780	1342	15%	19%	32%	-
Sportangebot OST	Ostschweizer Fachhochschule (OST)	Vollerhebung, via Push-Nachricht in App und via Mail, 1 Reminder	3996	765	19%	-	-	-
Unisport St. Gallen	Universität St.Gallen	Zufallsstichprobe, via Mail, 2 Reminder	5992	561	9%	21%	22%	19%
	PH St.Gallen	Vollerhebung, via Mail, 1 Reminder	1400**	259	19%	43%	-	-
ASVZ	Universität Zürich	Zufallsstichprobe, via Mail, 1 Reminder	9000	1203	13%	19%	29%	25%
	ETH Zürich	Zufallsstichprobe, via Mail, 1 Reminder	8000	2697	34%	22%	26%	26%
	PH Zürich	Vollerhebung, via Mail, 1 Reminder	3992	416	10%	20%	17%	-
	Zürcher Hochschule für angewandte Wissensch. (ZHAW)	Vollerhebung, via Mail, ohne Reminder	14'462	1126	8%	11%	24%	-
	Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)	Vollerhebung, via Mail, 1 Reminder	3209	252	8%	8%	22%	-
Total			121'111	16'195	14%	18%	27%	25%

Bemerkung: * An der PH Bern und der PH Luzern wurde eine andere Erhebungsmethode gewählt. Daher wurden die Werte grau eingefärbt und für die Berechnung des Rücklaufs 2025 nicht berücksichtigt. Gleiches gilt für die Hochschule Luzern und die PH Luzern im Jahr 2020. ** Der Wert für die gültigen Adressen der PH St. Gallen ist geschätzt.

T 7.2: Übersicht über die zentralen Merkmale der befragten Studierenden

	n	Anteil (in %)
2025	15'915	100.0
Geschlecht		
Männer	5610	39.0
Frauen	8571	59.6
Anderes	188	1.3
Hochschule		
Universität Basel	616	3.9
Universität Bern	1111	7.0
PH Bern	93	0.6
Berner Fachhochschule	726	4.6
Universität Freiburg	1184	7.4
Universität Genf	542	3.4
Universität Lausanne	653	4.1
EPF Lausanne	695	4.4
Universität Luzern	448	2.8
Hochschule Luzern	808	5.1
PH Luzern	39	0.2
Universität Neuenburg	516	3.2
FHNW	1322	8.3
OST	760	4.8
Universität St. Gallen	557	3.5
PH St. Gallen	257	1.6
Universität Zürich	1180	7.4
ETH Zürich	2641	16.6
PH Zürich	409	2.6
ZHAW	1113	7.0
ZHdK	245	1.5
Studienstufe		
Bachelor	9575	60.2
Master	3913	24.6
PhD	2057	12.9
Weiterbildung	111	0.7
Anderes	242	1.5
Studiendauer		
1-2 Semester	3688	28.4
3-4 Semester	3099	23.8
5-6 Semester	2460	18.9
7-8 Semester	1565	12.0
9-10 Semester	986	7.6
11-12 Semester	542	4.2
13+ Semester	664	5.1

Bemerkung: Die Fallzahl liegt nicht für alle Merkmale bei 15'915, da die jeweiligen Fragen nicht von allen Studierenden beantwortet wurden.

Bei Vergleichen mit den früheren Hochschulsportbefragungen müssen einige methodische Unterschiede beachtet werden:

- Verschiedene Hochschulen haben in den Jahren 2000 und 2005 noch nicht an der Befragung teilgenommen und im Laufe der Zeit kamen immer mehr Hochschulen dazu. Die OST war 2025 erstmals Teil der Hochschulsportbefragung, während die FH Graubünden nach der Befragung 2020 auf eine erneute Teilnahme verzichtet hat.
- Im Jahr 2000 wurden ausschliesslich die Studierenden befragt, während 2005 zusätzlich auch die Assistierenden, Dozierenden und Angestellten zur Befragung eingeladen wurden. Seit 2010 fokussiert die Befragung auf alle Immatrikulierten. Die Kategorie umfasst neben Studierenden auch Doktorierende sowie Personen in den Weiterbildungs-Studiengängen. Im vorliegenden Bericht wird für die gesamte Gruppe der Begriff Studierende verwendet.
- Die Befragung im Jahr 2000 erfolgte postalisch und nicht online. Zudem beruhten die Befragungen 2000 und 2005 auf sehr viel tieferen Fallzahlen. Die Veränderungen über die Zeit sind deshalb mit Vorsicht zu interpretieren, insbesondere wenn es sich um Vergleiche mit 2000 und 2005 handelt.
- Die PH Bern und die PH Luzern werden aufgrund der gewählten Vorgehensweisen und der entsprechend tiefen Fallzahlen nicht für Vergleiche mit anderen Hochschulen berücksichtigt. Sie sind daher in allen Tabellen grau eingefärbt.

Obwohl die vorliegenden Daten nach strengen wissenschaftlichen Kriterien erhoben und ausgewertet wurden, muss berücksichtigt werden, dass sich Stichprobenerhebungen stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen. Das bekannteste Mass zur statistischen Kontrolle dieser Fehlerspanne ist der so genannte Vertrauensbereich. Die Grösse des Vertrauensbereichs berechnet sich für das 95%-Signifikanzniveau mit folgender Formel:

$$V = +/- 2 \sqrt{(p(100-p)/n)}$$

V = Vertrauensbereich

p = Anteil der Befragten, die eine bestimmte Antwort gegeben haben (in Prozentpunkten)

n = Stichprobengrösse

Wenn also 65.2 Prozent der Studierenden angeben, dass sie schon einmal an einem Angebot des Hochschulsports teilgenommen haben, so liegt der «wahre» Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent zwischen 64.5 und 65.9 Prozent (Vertrauensintervall: +/- 0.7 Prozentpunkte). Aufgrund dieser Unschärfen wird im vorliegenden Bericht beim Vergleich verschiedener Gruppen mehrheitlich auf ganze Zahlen gerundet.

Zur weiteren Absicherung der Ergebnisse wurde eine Vielzahl spezifischer Signifikanztests durchgeführt. Bei der Interpretation der Unterschiede zwischen den verschiedenen Hochschulen, den Geschlechtern, der Studienstufe etc. kann jeweils mittels Chi-Quadrat-Tests und verschiedenen Formen von Varianzanalysen sowie mit Hilfe des 95%-Vertrauensintervalls geprüft werden, ob es sich um zufällige oder statistisch signifikante Unterschiede handelt. Aus Platzgründen wurden die entsprechenden Ergebnisse nicht vollständig aufgeführt.

Bei den vorliegenden Fallzahlen kann annäherungsweise davon ausgegangen werden, dass bei Zeitvergleichen Unterschiede von 2 Prozentpunkten statistisch signifikant sind. Beim Vergleich einzelner Hochschulen mit der Gesamtheit der Hochschulen sind in der Regel Unterschiede ab 5 Prozentpunkten statistisch signifikant. Wenn sich also 32 Prozent der befragten Studierenden mehr Möglichkeiten zum individuellen Training wünschen und dies an der Universität Lausanne auf 30 Prozent zutrifft, so könnte dieser Unterschied zufällig zustande gekommen sein. Wünschen sich an der Universität Basel aber 25 Prozent der Studierenden mehr Möglichkeiten zum individuellen Training, so ist dieser Unterschied statistisch signifikant und entspringt mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht dem Zufall. Aufgrund der tieferen Fallzahlen sind bei der PH St. Gallen und der ZHdK Unterschiede ab 7 Prozentpunkten statistisch signifikant. Beim Vergleich der Geschlechter werden Unterschiede ab 2 Prozentpunkten als statistisch signifikant erachtet, und bei der Unterscheidung anderer Gruppen (z.B. Studienstufe, Sportaktivität, Teilnahme am Hochschulsport etc.) trifft dies auf Unterschiede ab 5 Prozentpunkten zu.

Bei den Mittelwertvergleichen lassen sich ähnliche grobe Regeln für die Bestimmung der Signifikanzen festlegen. In der Regel ist eine Abweichung von 0.1 im Zeitvergleich und von 0.2 beim Vergleich der Hochschulen mit der Gesamtheit der Hochschulen statistisch signifikant. Wenn bei der Beurteilung der Qualität der Sportangebote für die Universität Freiburg ein Mittelwert von 4.5 resultiert und bei allen Hochschulen ein Mittelwert von 4.4, dann besteht die Möglichkeit, dass dieser Unterschied zufällig zustande gekommen ist. Der Wert von 4.1, welcher an der OST für die Qualität der Sportangebote vergeben wurde, weist hingegen auf einen Unterschied hin, der mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht dem Zufall entspringt. Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Studierenden werden ab einer Abweichung von 0.2 als nicht zufällig erachtet, beim Vergleich anderer Gruppen (z.B. Studienstufe, Sportaktivität, Teilnahme am Hochschulsport etc.) ist es eine Abweichung von 0.3.

Basierend auf diesen groben Regeln sind in den Tabellen mit den Vergleichen statistisch nicht signifikante Unterschiede grau eingefärbt. Diese Unterschiede sind als zufällig zu erachten und dürfen nicht interpretiert werden.